1. Blatt Nr. 24 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Dienstag, den 24. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 18 Rpfg. monatlich extra — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Rpfg. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe. — Postscheck-Konto: Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Staatsnotstand und Hindenburg.

Geringe Aussichten auf eine parlamentarische Annäherung. – Schleicher bei Hindenburg. – Der Kanzler regt sich gegen Widerstände aus der Harzburger Front.

Soll der Reichstag ein Jahr ausgeschaltet werden?

Vor der Aussöhnung Hitler—Straßer.

Fühlungnahme zwischen Nationalsozialisten und Zentrum.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichstagsparteien legen bei dem letzten Versuch zur Bildung einer parlamentarischen Regierung keinen übertriebenen Eifer an den Tag. Das Zentrum, von dem ja die Anregung ausging und das deshalb die Initiative hätte ergreifen müssen, hält sich ebenfalls immer noch zurück. Kaas ist zwar in Berlin, hat sich aber noch nicht gerührt. Das einzig Positive ist vorerst eine

Besprechung zwischen Dr. Bell und Dr. Frick.

Aber auch sie scheint — selbst als vorbereitende Fühlungnahme — irgendwelche positiven Ergebnisse nicht gezeitigt zu haben. Wenn nun Hitler wirklich am Dienstag bereits wieder nach München zurückfährt, dann sind in der Tat die parlamentarischen Versuche wiederum ziemlich verpaßt. Uebrigens will auch Gregor Straßer mit Hitler fahren, was wohl seine Fügung bedeutet. Straßer hatte bereits in den letzten Tagen eine Unterhaltung mit Göring, dem politischen Beauftragten Hitlers in Berlin. Man nimmt allgemein an, daß es bei der neuen Besprechung weder zu einer vollständigen Versöhnung noch zu einem offenen Bruch zwischen Straßer und Hitler kommen werde. Vielmehr glaubt man, daß eine Art Waffenstillstand in der Form zustande kommen werde, daß Straßer Parteimitglied bleibt, aber keine neuen Aemter übernimmt und sich im übrigen mehr seinen privaten Angelegenheiten widmen wird. Jedenfalls dürfte sicher sein, daß Straßer in der nächsten Zeit von einem selbständigen Vorgehen absieht.

Der Aeltestenrat wird also bei seiner Sitzung am Freitag die gleiche Lage vorfinden wie vor acht Tagen, und es wird ihm also kaum etwas anderes übrig bleiben, als das

Plenum zum 31. Januar einzuberufen,

wobei die Verschiebung des Schwergewichts dahin zu kennzeichnen ist, daß früher die Regierung vor dem Zusammentritt des Reichstags Furcht hatte, während heute fast die Parteien Angst davor haben, wenn die Regierung von sich aus den Reichstag zu einer Tagung zwingt. Jedenfalls wird es sich, selbst wenn der Aeltestenrat noch einmal zu einer kurzen Vertagung kommen sollte, immer nur um einen ganz kurzen Aufschub handeln können. Die politische Aussprache mit der folgenden Abstimmung ist jedenfalls nicht zu umgehen. Soweit sind sich alle Unterrichteten heute völlig einig.

Die Meinungsverschiedenheiten beginnen erst bei der Frage, wie die Entwicklung dann denn weitergehen soll. In der Wilhelmstraße betont man noch immer, daß der Kanzler vom Reichspräsidenten die erforderlichen Vollmachten bekommen und den Reichstag auflösen werde. Die Gruppen der Harzburger Front sind jedoch hierüber ganz anderer Meinung. Sie glauben, daß es ihnen schließlich doch gelingen wird,

unter Ausschaltung des Zentrums eine Art Notprogramm auszustellen.

Sie hoffen ferner darauf, daß beim Gelingen dieses Planes der Reichspräsident Schleicher fallen lassen wird. Jedenfalls ist aus dieser Ecke heraus eine

zunehmende Versteifung gegenüber Schleicher

erkennbar, was auch in der Fraktionssitzung der Deutschnationalen am Montagnachmittag unter dem Vorsitz Hugenbergs zum Ausdruck gekommen ist. Wenn freilich in diesem Zusammenhang schon jetzt bereits wieder Namen wie Dr. Schacht für den zukünftigen Kanzler genannt werden, dann ist das vorerst nichts als mutwillige Kombination. Soweit sind die Dinge noch bei weitem nicht. Bei den persönlichen Empfindlichkeiten innerhalb der Harzburger Front wird es vermutlich noch einige Wochen dauern, bis die Brücken geschlagen sind.

Schleicher hat also, wenn er will, mehr als hinreichend

Gelegenheiten, dazwischenzufunken.

Und er wird von dieser Möglichkeit vermutlich auch Gebrauch machen, sobald er merkt, daß die Verständigung über seine „Leiche" gehen soll. Es ist gewiß kein Zufall, wenn amtlich mitgeteilt wird, daß

der Kanzler am Montag beim Reichspräsidenten zum Vortrag gewesen

ist und mit ihm die politische Lage durchgesprochen hat. Wir sehen darin die Ankündung, daß Schleicher sich nicht dauernd als Objekt der Politik anderer behandeln lassen will, sondern aus seiner Zaudertaktik herauszukommen versucht. Anlaß dazu hat er, sobald der Reichstag vor der Abstimmung über die Mißtrauensanträge steht, und wir möchten annehmen, daß nicht ohne seine Veranlassung jetzt in parlamentarischen Kreisen wieder in verstärktem Maße das

Problem des Staatsnotstandes

erörtert wird. Ein sehr dehnbarer Begriff, dessen praktische Bedeutung sich im Augenblick dahin zusammenfassen läßt, daß von Neuwahlen eine innerpolitische Klärung nicht zu erwarten ist, daß aber die wirtschaftliche Erholung unter den ewigen Wahlen leiden müsse. Woraus dann gefolgert wird, daß nichts anderes übrig bleibe, als

den Reichstag für eine Uebergangszeit — etwa ein Jahr — auszuschalten

unter Berufung auf den staatspolitischen Notstand der Verfassung. Anders formuliert sieht die Begründung so aus, daß die Verfassung von der nicht ausgesprochenen Voraussetzung eines arbeitsfähigen Reichstags ausgeht, daß also

der Reichstag, wenn er den Beweis einer dauernden Arbeitsunfähigkeit erbringt, von sich aus die Verfassung sprengt und den Reichspräsidenten zwingt, eine Lücke auszufüllen, die hier vorhanden ist.

Wie das im einzelnen zu geschehen hat, darüber werden gegenwärtig — so wird versichert — in den in Frage kommenden Aemtern die

theoretischen Unterlagen ausgearbeitet,

damit sie im äußersten Falle bei der Hand sind. Hindenburg wird sich aber bei seiner streng verfassungsmäßigen Einstellung auf eine solche Beweisführung nur dann einlassen, wenn er den Eindruck gewinnt, daß jeder andere Weg durch die Halsstarrigkeit der Parteien verschüttet bleibt.

Brüning als Vermittler.

Er ist mit Kaas auf der Koalitionssuche.

AZ. **Berlin**, 24. Jan. (Eig. Drahtb.)

Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, der sich in den letzten Monaten vom politischen Leben stark zurückgezogen hatte, nimmt jetzt im neuen Jahr an den Arbeiten der Zentrumsfraktion wieder lebhaften Anteil. Er gehört neben dem Parteivorsitzenden des Zentrums, dem Abg. Kaas, zu dem engeren Kreis des Vorstandes der Zentrumsfraktion, der die Verhandlungen mit anderen Parteien zu führen hat. Aus einer Unterredung, die Dr. Brüning mit den Sozialdemokraten Dr. Breitscheid und Dr. Hilferding hatte, ist fälschlich der Schluß gezogen worden, daß eine politische Annäherung zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten bevorstehe. Diese Schlußfolgerung ist, wie in parlamentarischen Kreisen versichert wird, irrig. Es handelt sich bei solchen gelegentlichen Besprechungen nur um eine gegenseitige Unterrichtung, die zwischen allen Parteien üblich ist, die nicht grundsätzlich auf dem Kriegsfuße stehen.

Die Tatsache, daß die ersten Vorbesprechungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten nunmehr, wenn auch in ganz unverbindlicher Form, aufgenommen worden sind, hat in Berliner politischen Kreisen starke Beachtung gefunden, jedoch dürfte in diesen ersten Besprechungen kaum viel geklärt worden sein. Gleichwohl ist es beachtlich, daß „Der Deutsche" davon spricht, daß von den Nationalsozialisten an eine lose Vereinigung gedacht werde, aus der heraus man ein „Kabinett der Köpfe" bilden könne, also ein nationales Kabinett, das fürs erste lediglich auf ein Tolerieren der Harzburger Parteien und Verbände rechnen könne. Vielleicht hoffe man für diesen Ausweg auch das Zentrum zu gewinnen. Die Aussichten für den Erfolg eines solchen Planes seien allerdings minimal. Da aber die Verhandlungen am Dienstag — vielleicht mit Brüning — fortgesetzt werden sollen, läßt sich noch nicht überblicken, wie sie verlaufen werden.

Der Damm zerbarst . . .

Sieben Personen von einem Dammbruch überrascht und ertrunken.

× Sydney, 24. Jan. (Drahtb.)

Bei einem verheerenden Gewittersturm, der am Montag die Gegend von Sydney heimsuchte, kamen sieben Personen ums Leben. Der Sturm verursachte einen Dammbruch bei Sydney. Die entfesselten Fluten überraschten Ausflügler, eine fünfköpfige Familie und drei Knaben, die von den Fluten hinweggeschwemmt wurden und bis auf ein sechzehnjähriges Mädchen ertranken.

Bei der Bulga-Bucht ereignete sich ein großer Erdrutsch. Eine Lawine von Erde und Steinen begrub ein Haus am Fuße des Berges, wobei ein fünfzehnjähriger Knabe ums Leben kam.

John Galsworthy schwer erkrankt. Der 65jährige englische Dichter John Galsworthy ist schwer erkrankt. Sein Zustand soll sehr bedenklich sein.

Neuer Mazedonier-Mord in Bulgarien. In Warna wurde der Apotheker Makaschef auf offener Straße erschossen. Der Apotheker gehörte der Protogerow-Gruppe an.

Großer Sprengstoffdiebstahl in Marburg. Aus dem der Firma Arcularius gehörenden Dynamitlager wurden drei Pakete Dynamit und 2400 Stück Sprengkapseln gestohlen.

General Gajda verhaftet.

Eine Folge des Brünner Umsturz-Versuches. – Gajda leugnet Mitwisserschaft.

„Kriegerische" Einzelheiten.

× Prag, 23. Jan. (Drahtb.)

In Saslin in der Slowakei wurde in der Nacht zum Montag der ehemalige General der tschechoslowakischen Wehrmacht, Rudolf Gajda, der Führer der tschechoslowakischen Faszistenbewegung, im Zusammenhang mit dem Brünner Putschversuch verhaftet. Es liegt der begründete Verdacht vor, daß Gajda von dem Plan des Rädelsführers von Brünn, des Oberleutnants der Reserve Wladislaus Kobzinek, gewußt hat.

Bei dem Verhör in Brünn erklärte Gajda, er halte die Tat für eine private Unternehmung des steckbrieflich gesuchten Rädelsführers Kobzinek, die er verurteile. Es könne sich nur um das Unternehmen von „Wahnsinnigen" handeln. Seine Partei habe mit der Angelegenheit nichts zu tun. Das Verhör ist noch nicht abgeschlossen.

*

Die tschechischen Faszisten hatten sich die Kaserne des 43. Infanterieregiments in der Brünner Vorstadt Zidenice (Deutsch-Schimitz) zu dem Umsturzversuch ausgesucht, da es sich hierbei um ein

alleinstehendes Gebäude in ziemlich einsamer Gegend

handelt. Ueber den Verlauf des Putsches wird im „Ceske Slovo", dem Blatt der Partei des Außenministers Benesch, ein ausführlicher Bericht veröffentlicht, der den Vorfall als sehr ernst darstellt. Es geht daraus hervor, daß die Aufrührer tatsächlich zwei Stunden lang Herr der Lage gewesen sind und daß der Putsch erst nach dem Einsatz von Polizeikräften mit Maschinengewehren unterdrückt werden konnte.

In dem Bericht heißt es: In der Nacht zum Sonntag erblickte der am Eingangstor der Kaserne wachthabende Soldat eine Reihe von Zivilisten, die von rückwärts mit vorgehaltenen Revolvern und langen Küchenmessern auf ihn losgingen. Bevor er noch einen Schreckschuß abgeben konnte, erhielt er bereits einen Revolverschuß in den Arm. Seine Hilferufe weckten einen Zugführer und einen Fähnrich, die die Wache alarmieren wollten. Inzwischen waren die Angreifer jedoch in das Wachtzimmer eingedrungen.

Die Soldaten sprangen aus den Fenstern, um Hilfe zu holen.

Sie eilten zu einem Gasthaus, um von dort zu telephonieren. Die Faszisten hatten jedoch sämtliche Telephondrähte durchschnitten. Die Soldaten trafen schließlich drei Polizisten, die sofort gegen die Kaserne vorgingen, wo sie mit Schüssen empfangen wurden. Sie gingen nunmehr in Stellung und eröffneten auch ihrerseits das Feuer. Bald darauf traf eine Polizeiabteilung in Stärke von 250 Mann ein, ausgerüstet mit Gewehren und zwei leichten Maschinengewehren.

Das Kasernentor wurde nunmehr unter konzentrisches Feuer genommen,

während gleichzeitig ein Teil der Polizisten vordrang. Damit war das Schicksal der Putschisten entschieden. Inzwischen war es auch im Innern der Kaserne zu einem Feuergefecht zwischen der alarmierten Bereitschaft der Unteroffizierschule und den Angreifern gekommen. Ein Faszist erhielt einen Kopfschuß, worauf ein Teil seiner Kameraden durch das rückwärtige Kasernentor aufs freie Feld flüchtete. Als die zurückgebliebenen Faszisten sahen, daß jeder Widerstand nutzlos sein würde, warfen sie die Waffen weg und

ergaben sich.

27 tschechische Faszisten wurden festgenommen. Inzwischen war in Brünn die gesamte Garnison alarmiert worden. Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne schafften die Verwundeten, zwei Soldaten und zwei Faszisten, fort. Der in den Kopf getroffene Faszist starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der zweite Faszist wurde lebensgefährlich verletzt. Vom Militär hat der deutsche Soldat Kindermann eine schwere Schußverletzung erlitten. Bei der

Vernehmung der Verhafteten

ergab sich, daß einer der Angreifer ein Vetter des Generals Gajda ist. Das Verhalten der Verhafteten war peinlich. Viele von ihnen weinten und gaben an, sie seien „verführt" worden. Man habe geglaubt, daß Gajda die Diktatur errichtet habe. Man nimmt an, daß der Vorfall für die Regierung nicht ohne Folgen bleiben wird.

Auch in Pardubitz ein Putsch geplant.

⊙ **Brünn**, 22. Jan. (Drahtb.)

Am Sonntagabend wurden in Pardubitz Hausdurchsuchungen bei Faszisten vorgenommen, da auch hier Angriffe auf die Infanteriekaserne geplant worden waren, die aber im letzten Augenblick verraten wurden. Auch in Brünn wurden viele Haussuchungen durchgeführt.

Gajda gesteht.

Kobzinek und Geidel nach Oesterreich entkommen?

⊙ **Brünn**, 24. Jan. (Drahtb.)

Ueber den ehemaligen General Gajda ist die ordentliche Untersuchungshaft verhängt worden, weil die Behörden davon überzeugt sind, daß er von dem Putschversuch gewußt hat. In einem solchen Falle ist auch die Unterlassung der Strafanzeige nach dem Republikschutzgesetz strafbar.

Kobzinek und der Vetter Gajdas, Geidel, flohen, als der Anschlag fehlschlug, im Auto nach Brünn. Hier erpreßten sie von einem Apotheker, bei dem Geidel früher angestellt war, einen größeren Geldbetrag und fuhren dann an die österreichische Grenze. Die Polizei nimmt an, daß sich beide bereits in Oesterreich befinden.

Nach anfänglichem Leugnen hat Gajda im Laufe des vielstündigen Verhörs doch gestanden, daß er von dem geplanten Faszistenüberfall auf eine Brünner Kaserne gewußt habe. Wie festgestellt wurde, war Gajda am vergangenen Freitag in Brünn und hatte bei dieser Gelegenheit Unterredungen mit den dortigen Faszisten.

Drei Todesopfer in Köln.

Versammlungen unter freiem Himmel verboten.

Eingreifen des Regierungspräsidenten.

× **Köln**, 23. Jan. (Drahtb.)

Bei den kommunistischen Demonstrationen am Sonntag wurden im ganzen acht Teilnehmer verletzt. Drei von ihnen sind ihren schweren Verletzungen erlegen.

Bei den Toten handelt es sich um einen 20jährigen Schleifer, der durch einen Bauchschuß getötet wurde. Er war Oesterreicher und lebte bei seinen Eltern in Köln. Der zweite durch einen Lungenschuß tödlich Verletzte ist ein 30jähriger Schuhmacher. Beide hatten sich bei einem kommunistischen Demonstrationszug, der von der Polizei aufgelöst werden mußte, als Rädelsführer betätigt. Der dritte Tote, ein 27 Jahre alter Arbeiter, hatte Polizeibeamte tätlich angegriffen.

*

Der Regierungspräsident von Köln hat auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung alle Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für das Gebiet der Stadt Köln und des Landkreises Köln bis auf weiteres verboten. Anlaß zu dem Verbot gaben die wiederholten Versuche der Kommunisten, die Aufzüge anderer Parteien zu stören und der Polizei tätlichen Widerstand entgegenzusetzen.

Der Demonstrations-Sonntag in Berlin.



Panzerwagen der Schupo auf dem Bülowplatz,

auf dem sich die Nationalsozialisten versammelten. Da an dem Platz das Karl-Liebknecht-Haus, der Sitz kommunistischer Zentral-Organisationen gelegen ist, befürchtete man, daß es hier zu Zusammenstößen zwischen den politischen Gegnern kommen würde. Die Polizei hatte daher im weiten Umkreis um den Platz starke Kräfte eingesetzt.

Abeggs Nachfolger.

Der neue Staatssekretär

im preußischen Innenministerium.

AZ. **Berlin**, 24. Jan. (Eig. Drahtb.)

Im preußischen Innenministerium hat sich nun endlich der schon angekündete interessante Personalwechsel vollzogen. An die Stelle des vor Monaten abgehalfterten Staatssekretärs Abegg ist jetzt der frühere deutschnationale Reichstagsabg. v. Bismarck getreten.

Gleichzeitig ist mit dem Ausscheiden des Ministerialdirektors Klausener zu rechnen, der das Polizeireferat leitete und dem Zentrum zuzuzählen ist. Man rechnet damit, daß Klausener etwa Anfang Februar in das Reichsverkehrsministerium hinüberwechseln wird.

Herbert v. Bismarck ist 1884 in Stettin geboren und war, nachdem er 1914 bis 1918 im Felde war, von 1918 bis 1931 Landrat des Kreises Regenwalde in Labes (Pommern). Wegen Eintretens für das Volksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtags wurde er von Severing in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Hugenberg berichtet den Abgeordneten.

Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

⊙ **Berlin**, 23. Jan. (Drahtb.)

Ueber die am Montagnachmittag abgehaltene Sitzung der Reichstagsfraktion der DNVP. gibt die Deutschnationale Pressestelle folgenden Bericht aus:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion trat am Montagnachmittag zu einer Sitzung zusammen. Zu Beginn dieser Sitzung gedachte der Fraktionsvorsitzende Dr. Oberfohren der gestorbenen Abg. Frau Rawengel, die noch vor der Aufnahme ihrer Tätigkeit als Abgeordnete gestorben ist, aber in ihrem Wirken für die Deutschnationale Volkspartei und insbesondere als Vertreterin des Saargebietes weiten Kreisen in Deutschland bekannt war. Darauf ergriff der Parteiführer Dr. Hugenberg das Wort und legte in eingehender Ausführung seine Auffassung über die politische Lage dar. Nach der seitens der Fraktion mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Rede Dr. Hugenbergs kam aus der Fraktion heraus die wachsende Verzweiflung im Lande stark zum Ausdruck. Nach einer sehr regen Aussprache vertagte sich die Fraktion auf Dienstagvormittag. In der Dienstagsitzung wird sie sich insbesondere mit den wirtschaftspolitischen, vor allem den agrarpolitischen und Mittelstandsfragen beschäftigen.

*

Im Zusammenhang mit der Verlautbarung der deutschnationalen Pressestelle wird sowohl von nationalsozialistischer als auch von deutschnationaler Seite erklärt, daß weitere Verhandlungen zwischen beiden Parteien in den letzten Tagen nicht stattgefunden haben.

Hitler vor den SA- und SS-Führern.

✕ **Berlin**, 24. Jan. (Drahtb.)

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit, daß am Montag in Anwesenheit Adolf Hitlers in Berlin eine SA- und SS-Führertagung stattgefunden habe, bei der Adolf Hitler einen umfassenden Ueberblick über die politische Lage gegeben und die sich daraus für die NSDAP. ergebenden Folgerungen dargelegt habe. In zweistündigen Ausführungen habe Hitler zum Ausdruck gebracht, daß man heute nach allen vorhandenen Anzeichen die politische Situation für die nationalsozialistische Bewegung als sehr günstig bezeichnen könne. Nach den Kämpfen und Ereignissen der letzten Monate stände die nationalsozialistische Partei besser und stärker da als jemals zuvor. Man könne erwarten, daß sich die Auswirkung dieser unerhörten Beharrlichkeit und dieses zähen Willens zum Sieg, der die ganze Bewegung erfülle, in „nicht allzu langer Zeit" zeigen würde. Im übrigen sei es nicht wesentlich, wenn ein Krieg beendet sein würde, sondern wesentlich sei, daß er mit dem Siege ende.

Aufsehenerregende Verhaftung in Göttingen.

Universitätsoberinspektor unter dem Verdacht des Hochverrats.

⊙ **Göttingen**, 24. Jan. (Drahtb.)

Wegen dringenden Verdachts des Hochverrats wurde der Verwaltungsoberinspektor an der hiesigen Universität Ludwig Goßmann auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Goßmann, der seit vielen Jahren in der Verwaltung der Universität tätig war und eine Vertrauensstelle innehatte, war seit längerer Zeit wegen eines Herzleidens dem Dienst ferngeblieben. Trotz seines leidenden Zustandes wurde er jetzt in das Untersuchungsgefängnis zu Hannover überführt. Einzelheiten stehen noch aus.

Kriegsschulden – Zölle – Goldstandard.

Amtliche englische Mitteilung über die Verhandlungen mit Amerika.

Die einzelnen Punkte.

⊙ **London**, 24. Jan. (Drahtb.)

In London wurde am Montag amtlich mitgeteilt, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson dem englischen Botschafter in Washington am vergangenen Freitag eine kurze Denkschrift übergeben hat in der es heißt, daß Roosevelt sich freuen würde, wenn er Anfang März den Washingtoner Vertreter Englands zur Erörterung der englischen Kriegsschulden empfangen könne. Roosevelt wolle jedoch darauf hinweisen, daß die Erörterung der Kriegsschulden von Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen abhängig sei und daß deshalb auch Wirtschaftssachverständige entsandt werden sollen, um über die Methoden zur Besserung der Weltlage zu verhandeln.

Diese Denkschrift ist, entgegen den Erwartungen im englischen Kabinett am Montag noch nicht besprochen worden. Der große Erfolg Englands besteht darin, daß Roosevelts Vorschläge den Rahmen der englisch-amerikanischen Konferenz weit über das ursprünglich beabsichtigte Maß hinaus erweitere. Es ist anzunehmen, daß zunächst der englische Botschafter in Washington angewiesen werden wird, festzustellen,

welche wirtschaftlichen Punkte

Roosevelt auf das Programm der Konferenz setzen will

Die Pläne Roosevelts werden von dem Washingtoner Berichterstatter der „Times" dahin wiedergegeben, daß auf der Märzkonferenz außer der Schulden- und Goldstandard-Frage auch die Zollpolitik, sowie die Frage besprochen werden soll, ob parallel mit der Weltwirtschaftskonferenz eine Konferenz der Zentralbanken stattfinden soll, um zu einer Einigung über die Kreditpolitik zu gelangen.

In der „News Chronicle" beschäftigt sich der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Sir Walter Layton mit der Kriegsschuldenfrage. Hierbei erwähnt er insbesondere den aus Amerika kommenden Vorschlag, die englischen Kriegsschulden durch eine Schlußzahlung (ähnlich wie die im Lausanner Vertrag vorgesehene) abzugelten unter der Bedingung

daß England zum Goldstandard zurückkehre.

Zur Durchführung dieses Planes soll nach den amerikanischen Vorschlägen in Amerika eine Anleihe für England aufgelegt werden. Sir Walter Layton hält diesen Vorschlag für vernünftig, er komme den von England vorgebrachten Beweisgründen entgegen. Sir Walter Layton meint jedoch, daß dieser Plan allein die Schwierigkeiten nicht beheben würde. Er hätte nur Zweck, wenn er gleichzeitig von umwälzenden wirtschaftspolitischen Aenderungen begleitet wäre. Hierbei fordert Layton in erster Linie den Abbau der Zoll- und Handelshindernisse und damit einen freieren Güteraustausch.

41000 Eigenheime und 26000 Werkswohnungen

sind seit 1921 im Deutschen Reiche gebaut worden.

Krach im Siedlungsausschuß.

⊙ **Berlin**, 23. Jan. (Drahtb.)

Im Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungswesen kam es bei Beginn der Sitzung zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Die nationalsozialistischen Ausschußmitglieder wandten sich entschieden gegen die Berichterstattung, die über die letzten Ausschußsitzungen in sozialdemokratischen Zeitungen enthalten sei. Es sei dort von „Volksbetrügereien der Nationalsozialisten im Ausschuß" gesprochen worden. Wenn diese Art unwahrer Berichterstattung nicht aufhöre, würden die Nationalsozialisten unter Umständen auch mit Brachialgewalt antworten. Sozialdemokratische Ausschußmitglieder nahmen scharf gegen diese Drohung Stellung. Der Ausschußvorsitzende Abg. Schulze-Stapen (DNVP.) bat die Parteien, sich im Ausschuß eines Verkehrstones zu befleißigen, der eine sachliche Weiterarbeit ermögliche.

Der sozialdemokratische Antrag, der den Ausschuß am Montag beschäftigte, ersucht die Reichsregierung, die Rückzahlung der Darlehnsraten aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge zur Errichtung von Land- und Forstarbeiterheimen auf 50 Jahre zu verteilen. In einer längeren Aussprache über den Antrag bat ein Regierungsvertreter, von der Fristverlängerung auf 50 Jahre abzusehen und zunächst einmal Maßnahmen für die nächsten Jahre zu treffen, da die künftige Entwicklung noch nicht vorauszusehen sei. Der Regierungsvertreter sagte aber die Prüfung eines Ergänzungsantrages des Volksdienstes zu, wonach den Land- und Forstarbeitern, die mit der Rückzahlung der Darlehensraten zur Errichtung von Landarbeiter-Eigenheimen wegen Arbeitslosigkeit in Verzug kommen, die Verzugszinsen in Höhe von 2 v. H. über Reichsbankdiskont erlassen werden sollen. Er teilte weiter mit, daß zur Ablösung der ausländischen Landarbeiter und zur Bekämpfung der Landflucht vom Reich und von den Ländern in erheblichem Ausmaß der Werkswohnungsbau und der Bau von Eigenheimstätten für Landarbeiter gefördert worden sei.

Seit Ende der Inflation hätten Reich und Länder für diese Zwecke Darlehen in Höhe von 275 Millionen Mark gegeben.

Seit 1921 seien 41 000 Eigenheime und 26 000 Werkswohnungen gebaut worden.

Die Besitzer von Eigenheimen seien den Tilgungsverpflichtungen bis zum Beginn der Krise pünktlich nachgekommen, auch während der Krise seien die Tilgungsraten noch zum größten Teil eingegangen. Die Arbeitslosigkeit von Landarbeitern in Ostpreußen sei zum Teil die Folge falscher Ansetzung oder der Aufteilung der Güter gewesen.

Von dem Vertreter des Volksdienstes wurde vor den bei der kommissarischen preußischen Regierung angeblich bestehenden Plänen gewarnt, im Westen Deutschlands die Landeskulturbehörden aufzuheben.

Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag gegen Zentrum, Bayerische Volkspartei, Volksdienst und Deutschnationale angenommen und durch Annahme weiterer Anträge ergänzt. So wurde einstimmig auf nationalsozialistischen Antrag beschlossen, sofort geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um Landarbeiterheime in Anliegersiedlungen mit voller Ackernahrung umzuwandeln. Ebenso fand der erwähnte Ergänzungsantrag des Volksdienstes einstimmige Annahme.

Neue Verordnung über ausländische Arbeitnehmer.

⊙ **Berlin**, 24. Jan. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsarbeitsminister hat mit Zustimmung des Reichsrats eine neue Verordnung über ausländische Arbeitnehmer erlassen. Die Verordnung erstreckt sich auf alle ausländischen Arbeitnehmer, regelt die Beschäftigung der Ausländer im ganzen Reich nach einheitlichen Grundsätzen, bestimmt ein einheitliches Verfahren unter Wahrung der fremdpolizeilichen Belange der Länder und faßt die Vorschriften über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, die bisher in verschiedenen Verordnungen enthalten waren, zusammen.

Die neue Verordnung tritt am 1. Mai 1933 in Kraft. Die Vereinbarungen, die mit einzelnen ausländischen Staaten über die gegenseitigen Arbeitsmarktbeziehungen geschlossen sind, bleiben selbstverständlich unberührt.

Verräter bei der Reichswehr.

Ein Gefreiter verurteilt.

✕ **Leipzig**, 23. Jan. (Drahtb.)

Wegen vorsätzlichen Verbrechens der Auskundschaftung geheim zu haltender militärischer Gegenstände und Nachrichten in Tateinheit mit versuchtem Verbrechen des schweren Diebstahls wurde der 24jährige Gefreite Friedrich Ebbing aus Holzwickede Hörde am Montag vom Reichsgericht zu 2½ Jahren Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und fünfjährigem Ehrverlust bei Anrechnung von 14 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der mitangeklagte 32jährige frühere Reichswehrangehörige August Steffens aus Pahlen wurde freigesprochen.

Der Reichsanwalt hatte gegen die beiden Angeklagten, die der kommunistischen Partei angehören, acht und sieben Jahre Zuchthaus beantragt.

Die dreitägige Verhandlung war aus Gründen der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt worden. Ebbing wurde überführt, daß er in der Nacht zum 19. Oktober 1931 als aktiver Soldat

in die Jägerkaserne in Goslar einzubrechen versucht hatte, um militärische Informationen dem französischen Nachrichtendienst zur Verfügung zu stellen.

In der Urteilsbegründung stellte der Senat fest, daß der versuchte Einbruch aus Eigennutz begangen wurde, also nicht unter das Amnestiegesetz falle.

„Lahme-Enten-Sitzungen" werden abgeschafft.

Weitgehende Verfassungsänderung in den Vereinigten Staaten.

⊙ **Washington**, 23. Jan. (Drahtb.)

In den Vereinigten Staaten ist nunmehr eine einschneidende Verfassungsänderung erfolgt, die für das politische Leben Amerikas große Bedeutung hat. Der Staat Missouri hat als 36. Staat von den 48 Staaten den „20. Verfassungszusatz" angenommen, wodurch die erforderliche Dreiviertelmehrheit sichergestellt ist.

Dieser Verfassungszusatz, der bereits vom Kongreß angenommen ist, schaltet die sogenannten „Lahme-Enten-Sitzungen" des amerikanischen Kongresses im Dezember und März nach den Präsidentenwahlen aus.

„Unter „Lahme-Enten-Sitzungen" versteht man in Amerika die Sitzungen des alten Kongresses, nachdem der neue schon gewählt ist. Der neue Verfassungszusatz sieht vor, daß der Kongreß in jedem Jahre am 3. Januar zusammentritt und daß ein neu gewählter Präsident nicht wie bisher im März, sondern bereits am 20. Januar sein Amt antritt. Da die Verfassungsänderung erst am 15. Oktober 1933 in Kraft tritt, bleibt es bei dem Amtsantritt Roosevelts bei den alten Bestimmungen.

Deutsche Note an die Ratsmächte

zur Agrarbeschwerde gegen Polen.

⊙ **Genf**, 23. Jan. (Drahtb.)

Die Reichsregierung hat vor einigen Tagen durch den Generalsekretär des Völkerbundes sämtlichen Ratsmächten eine Note zugestellt, in der der bekannte deutsche Standpunkt zu der wiederum auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates stehenden Agrarbeschwerde des Deutschtums in Polen dargelegt wird.

In den bisherigen vertraulichen Besprechungen hat sich gezeigt daß der Dreier-Ausschuß des Völkerbundsrates trotz der eindringlichen deutschen Forderungen nicht gewillt ist, dem deutschen Standpunkt Rechnung zu tragen. Der Dreier-Ausschuß begründet seine Haltung im wesentlichen damit, daß das gegenwärtige Minderheitsverfahren keine Handhabe für ein weiteres schärferes Vorgehen gegen Polen biete. Unter diesen Umständen wird gegenwärtig erwogen, ob nicht die gesamten seit Jahren vor dem Völkerbundsrat stehenden, das Deutschtum in Polen unmittelbar berührenden Fragen nunmehr zur endgültigen Entscheidung vor den Internationalen Haager Gerichtshof gebracht werden sollen.

Zum Fall Stegmann.

Fünf Standartenführer aus der Partei ausgeschlossen.

⊙ **Nürnberg**, 23. Jan. (Drahtb.)

Der SA.-Führer der Ortsgruppe 4, Oberst a. D. Hofmann, teilt der Presse einen Tagesbefehl von ihm mit, in dem es heißt: „Kraft der mir vom Führer erteilten Vollmacht als außerordentlicher Kommissar zur Herstellung von Zucht und Ordnung der SA. in Mittelfranken ordne ich an: Mit sofortiger Wirkung werden aus der Partei ausgeschlossen: Standartenführer Murr, Standartenführer Wölfel, Standartenführer Söldner, Standartenführer Dingfelder und Standartenführer Kehrberger."

17köpfige Diebesbande verhaftet.

125 Diebstähle nachgewiesen.

⊙ **Delmenhorst**, 24. Jan. (Drahtb.)

Der Polizei ist es gelungen, eine Diebesbande, die schon seit längerer Zeit Delmenhorst unsicher machte und ihre Diebesfahrten bis nach Süd-Oldenburg erstreckte, zu ermitteln und zu verhaften. Bis jetzt konnten dieser Bande insgesamt 125 Diebstähle nachgewiesen werden; doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auf ihr Konto noch eine Reihe weiterer Diebstähle kommt. Die Gauner waren bei ihren Diebesfahrten nicht besonders wählerisch und stahlen fast alles, was sie nur erreichen konnten und was sich irgendwie zu Geld machen ließ.

Staatsstreichversuche in Griechenland.

Die Opposition möchte den Staatspräsidenten vor ein Sondergericht stellen.

⊙ **Athen**, 23. Jan. (Drahtb.)

Der griechische Staatspräsident Zaimis beauftragte den Senatspräsidenten mit der Einberufung des Senats für Montag zur Herbeiführung eines Beschlusses zur Auflösung der griechischen Kammer und zur Abhaltung von Neuwahlen unter Leitung von Venizelos. Die Opposition betrachtet das Vorgehen des Ministerpräsidenten Venizelos als revolutionär, verfassungswidrig und einem politischen Putsch gleichbedeutend. Mehr als ein Drittel der Abgeordneten der Opposition hat eine Eingabe unterschrieben, in der verlangt wird, den Staatspräsidenten wegen offensichtlicher Verletzung der Verfassung vor ein Sondergericht zu stellen.

Unterhaltungs-Ecke

Feinschmecker unter den Zoo-Bewohnern

Genau so wie unter den Menschen gibt es auch in der Tierwelt ausgesprochene Feinschmecker und besonders in der Gefangenschaft der Zoologischen Gärten entwickelt sie, vielleicht um sich für die verlorene Freiheit in anderer Weise schadlos zu halten, bisweilen einen sehr wählerischen Geschmack. „Es ist erstaunlich," so führte der Direktor des Londoner Aquariums der Zoologischen Gesellschaft Edward G. Boulanger in einem Vortrag vor der Königlichen Gesellschaft der Künste aus, „wie manche Tiere eine ganz persönliche Vorliebe für ein oder das andere Nahrungsmittel ausbilden, das sie niemals kennen gelernt hätten, wenn sie in ihrer Heimat geblieben wären." So bereitete man, als das erste Rentier in den Londoner Zoo kam, zu seiner Belustigung große Mengen jenes isländischen Mooses vor, von dem es sich daheim nährt. Aber der Neuankömmling wandte sich beleidigt davon ab und zog ihm den Klee Englands vor.

Eine Schlange des Zoo entwickelte sich in der neuen Umgebung zu einer so ausgesprochenen Feinschmeckerin, daß sie ihre Mahlzeiten nur noch mit Mayonnaise verzehren wollte. Andere Schlangen weigerten sich, wilde Ratten zu fressen und begehrten zahme als Speise, während sich noch eine andere vom Schönheitssinn bei der Wahl der Speisen leiten ließ und nur weiße Ratten verzehrte. Dagegen zeigten Eidechsen eine ausgesprochene Vorliebe für farbenprächtige Gerichte. Als besonders wählerisch in seiner Nahrung bewährt sich der Elefant. Mancher Vertreter dieser Gattung im Londoner Zoo will nicht einmal Semmeln essen und ein r von ihnen hat eine ausgesprochene Voreingenommenheit gegen Orangen, die er, wenn sie ihm von den Besuchern gereicht werden, dem Spender mit dem Rüssel höflich zurückgibt.

Tief gekränkt war aber einmal ein Elefant, als ihm eine Zwiebel zum Geschenk gemacht wurde; wütend zerstampfte er sie und schleuderte die übelriechende Masse gegen den Geber, der ihm diese Mahlzeit zugemutet hatte. Vielleicht das teuerste Abendbrot, das jemals im Zoo verabreicht wurde, leistete sich eine riesige Königskobra. Sie kam zu später Nachtstunde an ihrem neuen Bestimmungsort an und wurde zu sechs gewöhnlichen Kobras in den Käfig gesperrt. Am nächsten Morgen machte man die unliebsame Entdeckung, daß dieser Kannibale, hungrig von der Reise, seine sämtlichen Genossen verzehrt hatte.

Sehr amüsant waren die Beobachtungen, die Direktor Boulenger mit einem Schimpansen machte, den er einmal als seinen Tischgenossen mit sich in die Wohnung nahm. „Er benahm sich während der Mahlzeit tadellos," so erzählt er, „aß nur mit Gabel und Messer und trank aus einem Glase. Er machte keinerlei Lärm und gab sich überhaupt die größte Mühe, durch gutes Benehmen zu glänzen. Aber als der Nachtisch kam und mit ihm ein Teller mit Kirschen, seinem besonderen Lieblingsgericht, da konnte er sich nicht zurückhalten, vor Freude laut in die Hände zu klatschen. Meine Freunde und ich lachten. Aber der Affe konnte es nicht vertragen, ausgelacht zu werden; tief gekränkt schlug er die Hände vors Gesicht und weigerte sich, auch nur eine einzige Kirsche zu essen." Die jährlichen Gesamtkosten für die im Londoner Zoo verspeisten Nahrungsmittel betragen über 14 000 Mark. Es wurden verzehrt: 250 000 Bananen, 30 000 Orangen, 25 000 Eier, 150 Tonnen Heu, 250 Tonnen Grünfutter, 750 Tonnen Pferde- und Ziegenfleisch, 60 Tonnen Fische. Am teuersten stellt sich die Ernährung der Wassertiere. Ein Seelöwe verzehrt 30 bis 40 Pfund Fische täglich und ein Pfund Fisch kostet annähernd 25 Pfg.

*

Ein „Gottesurteil" mit . . . kochendem Wasser.

In einem Eingeborenendorf auf Java hat sich, wie holländische Blätter melden, ein entsetzlicher Vorfall zugetragen, der an die Zeiten finsterster Mittelalters erinnert, wo man auch gelegentlich die Schuld oder Unschuld eines Angeklagten durch ein „Gottesurteil", eine Feuerprobe oder dergleichen, nachzuweisen suchte.

Ein 18jähriges Mädchen war von dem 15jährigen Nachbarssohn beschuldigt worden, Mais aus dem Garten seines Vaters gestohlen zu haben. Das Mädchen leugnete, der Junge blieb bei seiner Aussage. Nun griffen die Eltern ein. Der Vater des Mädchens wollte es nicht auf sich sitzen lassen, daß seine Tochter eine Diebin sein sollte. Und der Vater des Jungen nicht, daß sein Sohn ein Lügner sei. Man kam also überein, die Sache einem Gottesurteil durch . . . kochendes Wasser zu unterwerfen.

In Gegenwart vieler Zeugen wurde ein großer Kessel mit Wasser aufs Feuer gesetzt und vereinbart, daß beide Kinder die rechten Hände in das kochende Wasser stecken sollten. Demjenigen, der unschuldig war, das war die felsenfeste Ueberzeugung beider Eltern, würde ja nichts geschehen.

Als das Wasser kochte, band der Vater des Mädchens die rechte Hand des Jungen mit der rechten Hand des Mädchens zusammen. Dann nahm der Vater die Hände der beiden Kinder, steckte sie in das kochende Wasser und hielt sie so lange fest, bis das Schmerzensgeschrei der Kinder unerträglich wurde. Jetzt erst zog man die Hände heraus. Mit entsetzlichen Brandwunden müssen die Kinder für den verbrecherischen Aberglauben ihrer Eltern büßen.

*

Hundertjährige in Preußen.

Ueber die Glückwünsche, die der Preußische Staat seit dem Jahre 1926 zu 100. Geburtstagen, meist in Verbindung mit Ehren und Geldgeschenken, den Jubilaren übermittelt hat, liegt eine amtliche Zusammenstellung vor, die auch bevölkerungspolitisches Interesse hat. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wurden in den einzelnen Jahren an Hundertjährige insgesamt folgende Glückwünsche gerichtet:

1926: 29 (darunter an Männer 12, an Frauen 17)
1927: 18 (Männer 4, Frauen 14).
1928: 17 (Männer 6, Frauen 11).
1929: 12 (Männer 4, Frauen 8).
1930: 30 (Männer 7, Frauen 23).
1931: 18 (Männer 9, Frauen 9).
1932: 32 (Männer 11, Frauen 21).

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Zahl der Frauen, die das 100. Lebensjahr erreichen, im allgemeinen beträchtlich größer ist als die der Männer.

*

Die richtige Altersgrenze.

Gemeint ist in diesem Fall nicht die Altersgrenze der Beamten, sondern der Menschen überhaupt. Früher einmal, anno „gute alte Zeit", wurde behauptet, jeder Mann sei so alt, wie er sich fühle und jede Frau so alt, wie sie aussieht. Heutzutage ist das anders, da doch die Damen bekanntlich zeitlebens anders aussehen, als sie in Wirklichkeit sind und demnach nie alt werden . .

Die amerikanische Zeitschrift „O. K." richtete eine Rundfrage an ihre Leserschaft über die immerhin nicht uninteressante Frage, wann das Altern loszusagen als Erscheinung beginnt. Die drei geistreichen und gleichzeitig treffendsten Antworten waren folgende:

1. Man beginnt zu altern wenn man keine Zukunftshoffnungen mehr hegt, sondern nur noch von Erinnerungen zehrt.
2. Das Altern beginnt schneller, als wir es wahrnehmen.
3. An dem denkwürdigen Tag, an dem man vor dem Spiegel beruhigt feststellt, noch kein einziges graues Haar zu haben, beginnt man alt zu werden.

Auch die Defination ist recht originell, daß das Alter für Frauen das Ende, und für Männer den Anfang des Lebens bedeutet.

*

Petroleum in Vulkanen.

Der französische Chemiker Moissan, bekannt durch seine erfolgreichen Versuche, Diamanten auf künstlichem Wege herzustellen, glaubt, auf Grund chemischer Versuche annehmen zu müssen, daß der größte Teil des zutagegeförderten Erdöls durch die Zersetzung von Aluminium-, Eisen- und anderen metallischen Karbiden (Kohlenstoffverbindungen) unter Zufluß von Wasser bzw. Wasserdämpfen in größeren Erdentiefen entstanden ist. Dafür spricht auch die merkwürdige Tatsache, daß alle großen Petroleumfelder der Erde über tiefreichenden Bruchspalten der Erdrinde oder doch in deren unmittelbarer Nähe liegen, und daß die vornehmlich aus Eisen, aber auch aus anderen Metallen bestehende Kernmasse unseres Planeten Kohlenstoff und Karbide enthält. Mit Recht hat Moissan darauf hingewiesen, daß einige der geologisch so interessanten Puys oder Vulkankegels der Auvergne Erdöl zweifellos vulkanischen Ursprungs in sich bergen. Den französischen Geologen Guettard verleitete vor mehr als hundert Jahren die Erbohrung von Asphalt und einigen Litern Oel inmitten dieser Puys bei Rom sogar zu dem Irrtum, daß der Vulkanismus der Erde durch das Verbrennen von Kohlen und anderen kohlenstoffreichen Mineralmassen im Erdinnern hervorgerufen werde.

GRIPPE-GEFAHR! Mund- und Rachenhöhle desinfizieren mit Panflavin-Pastillen (BAYER)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

24. Januar 1933

Alt-Gelsenkirchen

Blutige Auseinandersetzung.

Mit Messer und Schlagring auf seine Gegner.

Zwischen mehreren jungen Leuten, die vorher gemeinsam in einer Wirtschaft gesessen hatten, kam es wegen eines jungen Mädchens zu einem heftigen Wortwechsel, der auf der Straße fortgesetzt wurde. Nachdem die Kampfhähne von der Ring- zur Schulterstraße gezogen waren, kam es wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen, die bald zu Tätlichkeiten ausarteten. Im Verlauf des immer ernstere Formen annehmenden Raufhandels wurden zwei junge Leute mit einem Schlagring derart ins Gesicht geschlagen, daß sie erhebliche Gesichtsverletzungen davontrugen. Mit Stöcken und sonstigen gefährlichen Schlagwerkzeugen rückten sich die Gegner zu Leibe, wobei sämtliche Beteiligten mehr oder weniger verletzt wurden. Hierauf zog ein etwa 25 Jahre alter Bursche ein großes Taschenmesser und versuchte hiermit auf seine Gegner einzustechen. Der Messerheld konnte jedoch durch einen gutgeführten Stockschlag auf die rechte Schulter kampfunfähig gemacht werden, ehe er überhaupt Unheil anrichten konnte. Eine gehörige Tracht Prügel brachte den Messerhelden bald zur Raison, der es schleunigst vorzog, sich aus dem Staube zu machen. Durch einen abgesplitterten Stock wurde ein junges Mädchen derart unterhalb des rechten Auges verletzt, daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (b)

*

Feueralarm.

In der letzten Zeit wurde die Städtische Feuerwehr mehrfach zu Hilfeleistungen bei Zimmerbränden herangezogen, die immer auf eine Ueberhitzung zurückzuführen waren und ihren Ausgang meist von der Heizquelle aus nahmen. So entstand am Sonntagvormittag im Erdgeschoß eines Hauses am Kaiserplatz durch die Ueberhitzung eines Ofens ein Balkenbrand, der sich auf das Zimmer ausdehnte. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, konnte den Brand löschen, ehe größerer Feuerschaden entstanden war. — Montagmorgen brach auf der Ueckendorferstraße 153 bei einem Bäckermeister ebenfalls ein Balkenbrand aus, der auf Ueberhitzung zurückzuführen ist. Auch hier konnte die Feuerwehr, ehe das Feuer größeren Raum gewonnen hatte, die Balken freilegen und das Feuer mit einer Leitung bald eindämmen. Die Löscharbeiten waren bereits nach einer halben Stunde beendet. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt. (M)

*

Die Eisbahn im Nienhauser Busch,

die täglich gepflegt und ausgebessert wird, so daß sie stets in gutem Zustand ist, führt von heute ab eine Neuerung ein, die sicher im Kreise der Geschäftstätigen freudig begrüßt werden wird. Sie, die den ganzen Tag über keine Gelegenheit haben, Schlittschuhsport auszuüben, sollen jetzt dadurch dazu in die Lage gesetzt werden, daß die Eisbahn von heute abend ab bis 23.30 Uhr beleuchtet wird. Das kostet natürlich etwas, und so ist es zu verstehen, daß das Eintrittsgeld, das am Tage 20 und 10 Pfg. beträgt, am Abend auf 30 Pfg. festgesetzt werden mußte. Da gleichzeitig Gelegenheit gegeben ist, in dem nahe gelegenen „Waldhaus" sich durch einen warmen Trunk zu stärken, ist sicher zu erwarten, daß diese Gelegenheit, auch noch am Abend Schlittschuh laufen zu können, von vielen freudig begrüßt und ausgenutzt wird.

*

„Wohnungsaufsicht."

Das städtische Wohnungsamt ist unter anderm auch mit der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege beauftragt. Zur Durchführung dieser Aufgaben erfolgten im Jahre 1932 insgesamt 2301 Besichtigungen und Nachbesichtigungen. Dabei wurden 2252 Haus- und Wohnungsmängel festgestellt. Durch Beratung, Mahnung und Belehrung konnten in den meisten Fällen die vorgefundenen Haus- und Wohnungsmängel abgestellt werden. Mitunter mußten auch Zwangsmaßnahmen angewandt werden. Der Wohnungsaufsicht angegliedert ist die Schlafstellenaufsicht. Auch hier wurden einige hundert Besichtigungen vorgenommen und in besonders krassen Fällen für Abhilfe gesorgt. Bei der Bewilligung von Darlehen für Instandsetzung von Gebäuden und Gebäudeteilen wirkt die Wohnungsaufsicht ebenfalls mit.

Das städtische Leihamt im Ortsteil Gelsenkirchen, Oststraße 1, hält morgen, Mittwoch, den 25. Januar, Versteigerung der in der Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli 1932 beliehenen, bisher nicht eingelösten oder erneuerten Pfänder ab. Näheres ist aus einer amtlichen Bekanntmachung in unserer Ausgabe vom 28. Dezember zu ersehen.

Gefährlicher Sturz. Am Montagmorgen waren auf einem Hof in der Herdstraße einige junge Burschen mit der Ausbesserung des Dachbelages eines zweistöckigen Schuppens beschäftigt. Bei dem Versuch, eine schwere Rolle Dachpappe über eine nur angelehnte Leiter auf das Dach zu befördern, kam einer der Burschen ins Schwanken und rutschte mit der Leiter seitlich ab. Bei diesem Sturz, der aus einer Höhe von vier bis fünf Meter erfolgte, erlitt der Unglückliche einen Oberarmbruch und eine Verstauchung des linken Fußes. Unter sachkundiger Leitung wurde zunächst ein Notverband angelegt und hierauf der Verunglückte zu einem Arzt gebracht. ⊙

*

Gelsenkirchen vorbildlich.

Beigeordneter Dr. Wendenburg vor den westf. Fürsorgeverbänden.

Der Arbeitsausschuß der Vereinigung der Fürsorgeverbände der Provinz Westfalen versammelte sich hier zu einer Sitzung, in der Beigeordneter Dr. Wendenburg (Gelsenkirchen) zunächst ein eingehendes Referat hielt über

„Das gemeindliche Arbeitsbeschaffungsprogramm".

Eine eingehende Aussprache über die Möglichkeiten und ihre Finanzierung schloß sich an. Hierbei erkannte der Arbeitsausschuß die Notwendigkeit an, die gemeindliche Arbeitsfürsorge nachdrücklichst zu fördern. Daher wurde den Bezirksfürsorgeverbänden empfohlen, die in Frage kommenden Projekte vorzubereiten und die Frage der Finanzierung zu erwägen, soweit sie aus der Umwandlung von Unterstützung in Lohn möglich ist. Die Verwaltung der Stadt Gelsenkirchen, die besondere Erfahrungen gesammelt hat, erklärte sich bereit, Auskunft zu erteilen und Besichtigungen zu ermöglichen. Für die Landkreise werde sich von vornherein eine Aufteilung des Auswandes zwischen Gemeinde und Landkreisen empfehlen, wie es auch bei dem sonstigen Fürsorgeaufwand geschehe. (wp)

Wie stehts mit der Grippe?

Auch in Gelsenkirchen mußten schon Schulen geschlossen werden — Bis jetzt gutartiger Verlauf.

„Wer hat sie noch nicht?" — so könnte man fast fragen, aber man setzt dann allewelt der Gefahr aus, daß allewelt sich einbildet, sie zu haben — nämlich die Grippe. In den letzten Tagen hört man fast nichts anderes mehr, und nachdem die ersten Schulen in Westdeutschland — weil es keinen Wert mehr hatte, den Betrieb noch aufrecht zu erhalten — geschlossen wurden, da wurde man auch bei uns etwas nervös. Naja, — man hat sich zunächst um den ungebetenen Gast nicht viel gekümmert und vielleicht gerade deshalb scheinen wir bei uns den ersten Ansturm schon so ungefähr und ziemlich ohne großen Schaden überwunden zu haben.

Die Kälte ist ein bißchen plötzlich gekommen nach den warmen Frühlingstagen, die der Januar uns bereits beschert hatte, und die Ueberraschung tat sich dann in erster Linie in Erkältungserscheinungen kund. Eine noch so hartnäckige Erkältung ist aber noch lange keine Grippe — und wir können getrost annehmen, daß eine große Anzahl von augenblicklich Kranken sich nur mit irgendeiner saisongemäßen Erkältung herumzuschlagen hat.

Die Grippe? — Schlappheit, dein Name ist Grippe! Zu nichts mehr Lust, zu nichts mehr fähig, — eine Erkältung noch obendrein,

— so ungefähr hat man die Grippe ja noch aus dem Kriege und von ihren letzten Besuchen in Erinnerung. An den Fronten nannte man sie damals zuerst geheimnisvoll die „spanische Krankheit", — und mit „spanischen" Mitteln, — die aber gewirkt haben sollen, ging man ihr zuleibe. . . . Auch der Alkohol spielte dabei eine nicht unbedeutende Rolle. . .

Es gab ganze Truppenteile, die für einige Tage bei einem Grippeeinfall glatt außer Gefecht gesetzt wurden, es gab merkwürdigerweise aber auch Truppen, die von dieser lähmenden Krankheit nichts abbekamen. . . . So ungefähr ist es ja auch jetzt wieder — bloß daß wir keine Truppenteile mehr sind und daß der Kreis, der noch an die Wirksamkeit des Alkohols als Verhütungsmittel glaubt, erheblich kleiner geworden ist, als er früher war.

So weit wir uns unterrichten konnten, nimmt die Grippewelle, die im Augenblick über uns hinweggeht, einen verhältnismäßig gutartigen Verlauf. Bereits am Freitag stärker am Samstag fehlten in den Schulen die Schüler und Schülerinnen zahlreicher als es gewohnheitsmäßig hätte sein dürfen. Erst am gestrigen Montag riß die Krankheit erhebliche Lücken in die Reihen der Lernenden und Lehrenden. Ueber einige Schulen — insgesamt sollen in Alt-Gelsenkirchen zehn Schulen geschlossen sein — liegen uns Zahlen vor. So fehlten in der Goethe-Schule gestern vormittag außer acht Lehrern 240 Schüler und Schülerinnen. Unter solchen Umständen war der Schulbetrieb nicht mehr aufrecht zu erhalten. Auch die Grilloschule schloß schließlich ihre Pforten, und auch die Kronprinzenschule konnte nicht mehr durchhalten. Ein achtjähriges Mädel meldete uns die Schließung „ihres" Schulhauses durch folgende Zeilen: „Da die Grippeerkrankungen stark zugenommen haben, die Schulklassen nur noch schwach besetzt waren, wurde die Lutherschule am gestrigen Montag geschlossen. Der Unterricht beginnt wieder am kommenden Montag . . ."

Es sollen, wie schon gesagt, außer den aufgezählten Schulen noch eine Reihe mehr ihre Pforten vorübergehend geschlossen haben und es steht nach Ansicht der Stadtärzte zu erwarten, daß im Laufe des heutigen Tages noch mehr Schulen geschlossen werden müssen. Als Richtlinie hierfür ist bestimmt worden, die Klassen nach Hause zu schicken, in denen mehr als fünfzig Prozent der Kinder nicht erschienen. Als Grund für die Schließung muß nicht die Grippe als solche betrachtet werden, sondern vor allen Dingen die Unmöglichkeit, einen geregelten Schulbetrieb aufrecht zu erhalten, wenn der größte Teil der Schüler und Schülerinnen den Schulen fernbleibt. Die Schulen werden also aus schultechnischen Gründen geschlossen.

Es mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Grippeerkrankungen in erster Linie in Gelsenkirchen und weniger in den Stadtteilen Buer und Horst festzustellen sind — unberufen!

Und wie schützt man sich, um der Grippe ein Schnippchen zu schlagen? — Man läßt sich nicht anhusten, man vermeidet vor allen Dingen den Verkehr mit Leuten, die die Grippe bereits haben. Da diese Menschen nicht immer erkennbar sind, muß man möglichst vermeiden, in größere Menschenansammlungen zu gelangen . . .

Und wenn man sie hat, die Grippe? — Sofort ins Bett! Nicht allein des lieben Ichs wegen, sondern auch wegen der Anderen, denen man sie ja nicht unbedingt weitergeben muß. Wenn sich der noch Gesunde nicht anhusten lassen soll, so müßte es der Kranke vermeiden — aber das gilt ja eigentlich stets! — jemanden anzubusten . . . . Also ins Bett, — und dann schwitzen . . . . Es gibt da ja Mittel, nicht wahr? In den Familien sollte man dafür sorgen, daß bereits Erkrankte möglichst fix isoliert werden. In irgendeiner Weise läßt sich das schon vor allen Dingen bei Aelteren durchführen . . . .

Wir wollen das Kapitel nicht abschließen, ohne noch auf einen Umstand hingewiesen zu haben, der sich jetzt in der Behandlung der Grippe recht hemmend auswachsen kann: das ist die Gebühr für den Krankenschein. Von verschiedenen Stellen werden wir darauf hingewiesen, daß man bei dem Umfang, den die Grippe inzwischen in allen Kreisen angenommen hat, auf Entrichtung der halben Mark für den Krankenschein verzichten sollte. Es gebe Leute genug, die die Grippe mit sich herumtrügen und nicht in der Lage seien, für sich und ihre Angehörigen das notwendige Geld für den Krankenschein auszubringen. Schließlich müßte die Organisation, die zur Bekämpfung einer Grippewelle doch gewissermaßen aus dem Boden gestampft wird, auch die Macht besitzen, wenigstens für eine bestimmt befristete Zeit Ausnahmen zuzulassen . . . Vielleicht überlegen sich diesen Vorschlag einmal die Stellen, die dafür zuständig sind?)

*

Schulneulinge und Grippe.

Wie wir in unserer Samstag-Ausgabe mitgeteilt haben, sind die Anmeldungen der Schulneulinge für Mittwoch und Donnerstag dieser Woche angesetzt. **Mit Rücksicht darauf, daß im Ortsteil Gelsenkirchen bereits eine Reihe von Schulen wegen der vorherrschenden Grippe für acht Tage geschlossen werden mußten, müssen die Anmeldungen hier um eine Woche verschoben werden.** Sie finden daher in der kommenden Woche am Mittwoch, den 1. Februar, für Knaben und Donnerstag, den 2. Februar, für Mädchen statt.

In den Ortsteilen Buer und Horst bleiben die vorgesehenen Anmeldetage in dieser Woche bestehen, also für Knaben morgen, Mittwoch, den 25. Januar, und für Mädchen Donnerstag, den 26. Januar.

Heute

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Was wird der Junge? — Was wird das Mädel?

Soll das Kind in der Volksschule bleiben? — Wenn aber höhere Schule, für welche soll man sich entscheiden?

Berufsberatung.

Die Weihnachtsferien sind zu Ende, das letzte Tertial hat begonnen, die Anmeldetermine für die Sexten der mittleren und höheren Schulen stehen bevor. In der Sprechstunde der Berufsberatung mehren sich die Fälle, wo Eltern nach dem weiteren Schulweg ihres Kindes fragen. Diese Frage wird unter dem Druck der Wirtschaftsnot zu einer ernsten und bedeutsamen Angelegenheit, die nicht nur die Familie angeht, sondern darüber hinaus auch die Oeffentlichkeit interessiert.

„Für den Uebergang des Kindes zu einer mittleren und höheren Schule sind seine Anlage und Neigung, nicht aber die wirtschaftliche und soziale Stellung der Eltern maßgebend",

so bestimmt die deutsche Reichsverfassung. Sie rückt mit dieser ganz klaren und eindeutigen Forderung die Begabungsfrage an die entscheidende Stelle.

Bei der Entscheidung über die Schulwahl schieben sich zwei Fragen in den Vordergrund: Soll ich mein Kind überhaupt in eine höhere Schule schicken oder lasse ich es in der Volksschule? — Wenn es zu einer weiterführenden Schule gehen soll, für welche Schule entscheide ich mich?

Drei Faktoren, die eine Rolle spielen.

Bei der ersten Frage spielen drei Faktoren eine wichtige Rolle: Die Begabung des Kindes, die Kosten des Schulbesuchs und der spätere Berufsweg. Der Besuch der höheren Schule setzt voraus, daß die Begabung des Kindes nach Art und Umfang ausreicht, um den Wissensstoff, den die höhere Schule bietet, aufzunehmen und zu verarbeiten.

Das Kind muß schulbegabt, „klug" sein, das Lernen muß ihm leicht fallen und Freude machen. Kinder, die nur praktisch begabt sind, finden sich auf der höheren Schule nur schwer zurecht. Sie kommen trotz größter Anstrengung nicht mit, werden nutzlos gequält, um Forderungen zu erfüllen, denen sie nach ihren Anlagen und Fähigkeiten, die auf anderem Gebiete liegen, nicht nachkommen können, und sie belasten mit dieser Enttäuschung sich und die Familie

Nun ist es erfahrungsgemäß nicht in allen Fällen möglich, bei einem zehnjährigen Kinde eindeutig und sicher zu erkennen, ob die Begabung für den Besuch einer höheren Schule ausreicht. Das Unterrichtsministerium hat deshalb zur Verschärfung angeordnet, **daß alle Schüler in die unterste Klasse nur unter der Bedingung der Bewährung aufgenommen werden.**

Die Frage, schicke ich mein Kind zur höheren Schule oder lasse ich es in der Volksschule ist auch eine Kostenfrage. Während der Volksschüler nach beendeter Berufsausbildung normaler Weise bereits mit 17 oder 18 Jahren Geld verdient, müssen für den Besuch einer höheren Schule jährlich erhebliche Mittel aufgebracht werden (Mittelschule rund 140 RM., höhere Schule rund 270 RM.). — Zwar gibt es soziale Vergünstigungen, wie Geschwisterermäßigung, Lernmittelfreiheit, Schulgeldermäßigung und Schulgeldbefreiung, sowie Erziehungsbeihilfen. Diese stehen jedoch im Dienste planmäßiger Begabtenauslese und können nur besonders befähigten minderbemittelten Schülern gewährt werden.

Ferner ist zu bedenken, daß mit dem Besuch der höheren Schulen noch eine Berufsausbildung, sondern erst eine Allgemeinbildung erreicht ist. Die zur Verfügung stehenden Mittel müssen deshalb so angesetzt werden, daß sie eine anschließende Berufsausbildung noch ermöglichen.

Damit kommen wir zu einer weiteren entscheidenden Ueberlegung, daß ist die Frage nach dem Beruf. Die Eltern fragen sich, welchen Wert hat der Besuch einer höheren Schule für den künftigen Beruf der Kinder? Die entscheidende Beantwortung dieser Frage scheitert jedoch meistens daran, daß erstens die Berufsbegabung der Zehnjährigen, zweitens die spätere arbeitsmarktliche Lage des Berufes nicht mit Sicherheit erkennbar sind. Weil aber die höhere Schule zunächst der Allgemeinbildung dient, weil ferner jedes Berufsziel von jeder Schule (wenn auch evtl. unter Erschwerungen) erreichbar ist, sollte man diese Frage nicht in den Vordergrund schieben. Die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter, zu deren Aufgabenbereich die ständige Beobachtung und Auswertung arbeitsmarktlicher Vorgänge und berufskundlichen Materials gehört, stehen in den Sprechstunden den Eltern und Jugendlichen mit Rat und Auskunft zur Verfügung.

Welche Schule kommt in Betracht?

Wenn die Eltern nach eingehender Ueberlegung zu der Ueberzeugung kommen, daß die Voraussetzungen für einen weiterführenden Schulbesuch ihres Kindes gegeben sind, dann ist die zweite Frage zu beantworten: in welche Schule schicke ich mein Kind?

Um diese Frage zu beantworten, muß man den Aufbau des Schulwesens sowie die Bildungsziele der verschiedenen Schulformen mit ihren Berufsberechtigungen kennen. Die nachfolgenden Ausführungen versuchen, einen solchen Ueberblick unter besonderer Berücksichtigung der Gelsenkirchener Schulverhältnisse zu geben.

Die Volksschule.

Die Volksschule führt ihre Schüler nach der Grundschule in vier weiteren Jahren zur Schulentlassung. Der Besuch der Volksschule ist Pflicht für alle Kinder, die keine mittleren oder höheren Schulen besuchen. Für den weitaus größten Teil aller Jugendlichen (in Gelsenkirchen 90 Prozent) ist die Volksschule neben der Berufsschule die einzige Bildungsanstalt.

Die Lehrpläne der Volksschule, ihre Arbeitsweise sowie die ihr zufallenden Erziehungsaufgaben sind nach den Reformen der letzten Jahre den Anforderungen von Beruf und Leben so angepaßt, daß die Volksschule durchaus in der Lage ist, ihren Schülern eine ausreichende und abgeschlossene Bildung, namentlich in den lebenswichtigen Fächern (Deutsch, Rechnen, Geschichte und Erdkunde) zu vermitteln. Sie legt damit den Grund für die große Zahl der praktischen Berufe in Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft und ermöglicht tüchtigen und strebsamen Menschen den Aufstieg durch beruflich-praktische Ertüchtigung und allgemein-menschliche Bewährung. Auch durch den Besuch der abgeschlossenen Berufs- und Fachschulen führen Zugangswege zu den mittleren und gehobenen Berufen, ohne daß der Besuch einer höheren Schule notwendig ist.

Ebensowenig ist die Volksschule auch, bildungsmäßig gesehen, die Sackgasse, wie man allgemein annimmt. Es ist einem begabten Volksschüler durchaus möglich, seine Allgemeinbildung ohne den Besuch einer höheren Schule weiterzuführen bis zur Stufe der mittleren Reife oder Hochschulreife, wenn auch gesagt werden muß, daß diese Wege nur für wenige tüchtige Menschen in Frage kommen. Dabei ist zu beachten, daß diese Wege bewußt ausgebaut werden, daß öffentliche Beihilfen für begabte minderbemittelte Schüler mehr als bisher den Besuchern von Fachschulen zugewendet werden sollen, um den Wert und die Notwendigkeit der praktischen Bildungswege im Gegensatz zu der wirtschaftlich bedenklichen Ueberfüllung der höheren Schulen zu betonen. Ueber diese Berufswege geben die Berufsberatungsstellen bereitwilligst Auskunft.

Ueber die Aufbauschule, die den begabten Volksschüler nach dem 7. Schuljahr in drei Jahren

Die Horster Räuber verhaftet!

Das geraubte Geld bis auf etwa 1000 Mark wieder herbeigeschafft.

Versuchter Mord!

Der am Samstagvormittag auf einen Lieferkraftwagen der Lebensmittelgroßhandlung Kleinschnittger in der Markenstraße in Horst-Süd ausgeführte Raubüberfall hat durch die Kriminalpolizei eine überraschend schnelle und restlose Aufklärung gefunden. Durch die enge und harmonische Zusammenarbeit der Kriminaldienststellen in Gelsenkirchen und Horst, sowie durch eine ausgedehnte Ermittelungsaktion ist es gelungen, die

drei gemeingefährlichen Straßenräuber festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Bereits in der Nacht zum Montag konnte der Anführer des Ueberfalls, der 25 Jahre alte Arbeiter Johann Dymnik in Gelsenkirchen, „An den Schleusen" wohnhaft, gefaßt werden. In den frühen Morgenstunden wurden auch seine beiden Komplizen überrascht und festgenommen. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Bruder des Genannten, Otto Dymnik, Ringstraße 12, und um den 30 Jahre alten Erwerbslosen Robert Karl Steltner aus Gelsenkirchen, Königstraße 2 wohnhaft. Nach anfänglichem Leugnen mußten die Täter unter der Wucht des Beweismaterials sich zu einem Geständnis bequemen. Danach hat

Johann Dymnik, der geistige Urheber des verbrecherischen Anschlages,

zuerst auf den Kraftwagenführer geschossen, während Steltner den Beifahrer mit Erschießen bedroht hat. Dann ist Otto Dymnik mit dem Kraftwagen und dem erbeuteten Gelde und seinen Genossen davongefahren.

Von dem erbeuteten Geld konnten bisher 500 RM. durch die Kriminalpolizei herbeigeschafft werden. Nach dem Rest des Geldes, über dessen Verbleib die Verbrecher keine Angaben machen, wird eifrig gefahndet.

Während die Gebrüder Dymnik bisher bei der Kriminalpolizei fast gar nicht in Erscheinung getreten sind, ist Steltner ein guter Bekannter von ihr; er ist erheblich vorbestraft. Steltner wurde übrigens in der schwarzen KPD.-Uniform festgenommen. Er ist Staffelführer des Kampfbundes gegen den Faschismus. Bei ihm wurde auch eine Pistole vorgefunden und beschlagnahmt. Nach der zweiten bei dem Raubüberfall benutzten Pistole wird gesucht.

Es ist sehr zu begrüßen, daß durch die erfolgreiche Arbeit der Kriminalpolizei drei gefährliche Straßenräuber hoffentlich für längere Zeit unschädlich gemacht worden sind.

Im Laufe des Montag wurde in verschiedenen Verstecken noch eine Anzahl von Geldbeträgen gefunden. In einem Versteck bei dem verhafteten Steltner wurden über 500 RM. gefunden.

Von dem gesamten geraubten Betrag fehlen noch etwa 1000 RM.

Wir wir erfahren, sind die mit der Aufklärung beschäftigt gewesenen Stellen der Ansicht, daß es sich bei dem Ueberfall in Horst um gemeinsam versuchten Mord handelt.

ZU HAUS: TRINKKUREN BEI GICHT · RHEUMA · GRIPPE · ZUCKER · NIEREN-, BLASEN-LEIDEN
Fachinger! —
ARTERIEN-VERKALKUNG · MAGEN-, HARN-LEIDEN · U.S.W. MAN BEFRAGE DEN HAUS-ARZT
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin 301, W. 8, Wilhelmstraße 55. Erhältlich in Apotheken, Drogerien usw. sowie in der Heilquellenzentrale Wilhelm Linden, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 200. Telefon 22696.

zur mittleren Reife (Obersekundareife) und in drei weiteren Jahren zum Abitur führt ist unter dem Abschnitt „höhere Schulen" einiges gesagt.

Die Mittelschule.

Die Mittelschule gibt ihren Schülern eine über das Maß der Volksschule hinausgehende, grundlegende Allgemeinbildung mit dem klar begrenzten Ziel, den erhöhten Ansprüchen der mittleren Berufe in Handel, Industrie, Handwerk, Kunstgewerbe, Landwirtschaft, Verwaltung, Hauswirtschaft und sozialer Arbeit Genüge zu leisten. Der Lehrplan kann infolge seiner Beweglichkeit örtlichen Besonderheiten angepaßt werden und je nach Bedürfnis auf handwerklich-gewerbliche kaufmännische oder hauswirtschaftliche, soziale Berufe vorbereiten, ohne Fachschule zu werden. Eine neuere Fremdsprache (Französisch) ist Pflichtfach, eine weitere ist wahlfrei. Die Mittelschule steht also auf der Mitte zwischen Volksschule und höherer Schule und ist

die gegebene Schulform für den künftigen Kaufmann, den Techniker, den Handwerksmeister, soweit er eine erweiterte Schulbildung braucht, für den Verwaltungsbeamten der mittleren Laufbahn.

Entsprechend diesen Zielen hat die Gelsenkirchener Knabenmittelschule zwei Züge, die kaufmännische Klasse, mit verstärktem Rechenunterricht und den Zusatzfächern Stenographie, Maschinenschreiben und Buchführung und die handwerkliche-gewerbliche Klasse, die mit verstärktem Rechen- und Raumlehreunterricht Werkunterricht und Zeichnen verbindet.

Die Mädchenmittelschule, die vornehmlich auf die mittleren Frauenberufe vorbereiten will, unterrichtet nach dem allgemeinen Plan für Mädchen und teilt in dem letzten Jahr die Schülerinnen, entsprechend ihren Berufswünschen, in eine kaufmännische und eine hauswirtschaftliche Klasse. Während die erstere eine gute Vorbereitung für die kaufmännischen Berufe bildet, legt die hauswirtschaftliche Klasse durch Zusatzunterricht in Nadelarbeit, Hauswirtschaft, Gesundheitslehre und Gartenbau die Grundlage für die vielfältigen pflegerischen, sozialen und hauswirtschaftlichen Berufe.

Mittelschülerinnen können zur Frauenschule gehen, begabte Mittelschülerinnen werden nach bestandener Aufnahmeprüfung auch in die Frauenoberschule aufgenommen.

Die Mittelschule baut auf der Grundschule auf und hat sechs Klassen, sie behält ihre Schüler also zwei Jahre länger als die Volksschule: bis zum 16. Lebensjahr. Als Abschluß gewährt sie die mittlere Reife, die in ihren Berufsberechtigungen der Obersekundareife der höheren Schulen gleichwertig ist. Das Schulgeld beträgt jährlich 120 RM., die Ausgaben für Bücher und andere Lehrmittel etwa 20 bis 25 RM.

Die höheren Schulen für Knaben.

Es gibt vier Formen von höheren Schulen, in Gelsenkirchen sind drei vertreten: das humanistische Gymnasium, das Realgymnasium und die Oberrealschule. Die vierte Form, die deutsche Oberschule, die es in grundständiger Form (= mit Sexta beginnend) nur selten gibt, ist hier nicht vertreten. Alle drei höheren Schulen beginnen, aufsteigend auf der Grundschule, mit der Sexta und führen in neun Jahren zum Abitur (Hochschulreife). Nach Absolvierung der Untersekunda (nach sechs Schuljahren) erhält der Schüler die Obersekundareife, die die mittlere Reife einschließt und, wie die Mittelschule, zu den mittleren Berufen in Wirtschaft und Verwaltung führt.

Die höhere Schule ist eine Bildungsanstalt und soll zur Hochschulreife führen.

Neben dieser ursprünglichen Aufgabe als „Gelehrtenschule" muß sie den Aufgaben gerecht werden, die heute die Wirtschaft, das praktische und das geistige Leben an den gebildeten Menschen stellt. Es gehören nur die Kinder in die höhere Schule, die theoretisch begabt und geistig interessiert sind und deren künftiger Berufsweg auf der höheren Schule aufbaut. Die verschiedenen Arten der höheren Schule unterscheiden sich voneinander in den charakteristischen Fächergruppen, die der Schulart das besondere Gepräge geben.

So pflegt das humanistische Gymnasium vorwiegend die alten Sprachen: Latein und Griechisch und die antike Kultur. Es beginnt in Sexta mit Latein, in Untertertia mit Griechisch und mit einer neueren Fremdsprache in Untersekunda. Mathematik und Naturwissenschaften spielen nicht die Rolle wie beim Realgymnasium oder gar bei der Oberrealschule.

In der Oberrealschule, die vornehmlich den modernen Menschen für Wirtschaft, Industrie und Technik heranbilden will, stehen Mathematik und Naturwissenschaften im Vordergrund, alte Sprachen fallen aus, an Fremdsprachen wird Französisch und Englisch gelehrt.

Das Realgymnasium legt das Hauptgewicht auf die modernen Fremdsprachen, Französisch und Englisch, ohne daß Latein die Grundlage der modernen Fremdsprache und Mathematik und Naturwissenschaften vernachlässigt werden.

Aus dieser knappen Charakteristik ist schon erkennbar, daß das humanistische Gymnasium für den sprachbegabten, die Oberrealschule für den mathematisch-naturwissenschaftlichen begabten Jungen die gegebene Schulform ist, zwischen beiden steht das Realgymnasium.

Die höheren Schulen für Mädchen.

Der Aufbau des höheren Mädchenschulwesens ist insofern einfacher, als auf der Grundschule zunächst **eine Schulform, das Lyzeum aufbaut.** Erst mit der Untertertia, also nach drei Jahren, gabelt die Studienanstalt ab. Eltern, die ihre Tochter zur höheren Schule schicken wollen, können sie also zunächst nur zum Lyzeum schicken. Das Lyzeum gleicht in seinem Lehrplan der Oberrealschule, es hat als Fremdsprachen Französisch und Englisch. Es führt in sechs Jahren zur Obersekundareife (mittlere Reife), die zum Uebergang in die mittleren Frauenberufe, die Frauenschule, und die Frauenoberschule berechtigt.

Schülerinnen, die zum Abitur gehen wollen, können drei weitere Jahre das Oberlyzeum in Buer besuchen. Die Studienanstalt, die auf der Quarta des Lyzeums aufbaut, ist in Gelsenkirchen sowohl als städtische Anstalt wie auch im Aloysianum realgymnasiale Studienanstalt. Sie beginnt in Untertertia mit Latein, führt Französisch weiter und nimmt in Untersekunda Englisch auf. Mit drei Fremdsprachen stellt sie höhere Ansprüche an die sprachliche Begabung des Mädchens als das Lyzeum, das kein Latein führt. Die Studienanstalt will in erster Linie zum Abitur führen. Wer seine Tochter nur zur Obersekundareife führen will, läßt sie zweckmäßig im Lyzeum. — Gymnasiale Studienanstalten mit Latein und Griechisch gibt es in Gelsenkirchen nicht.

Neben der Studienanstalt und dem Oberlyzeum, die zum wissenschaftlichen Abitur führen, steht noch eine neue Form der Oberstufe der höheren Schule: die Frauenoberschule in Buer. Sie baut auf die Obersekunda auf, nimmt aber auch begabte Mittelschülerinnen nach bestandener Aufnahmeprüfung auf. Sie ist dreijährig. Die Frauenoberschule ist eine noch junge Schulform, sie besteht seit 1926. Die Erkenntnis, daß das höhere Mädchenbildungswesen in seiner ausgesprochenen Angleichung an das Schulwesen für Knaben der fraulichen Eigenart zu wenig Rechnung trägt und auch fast ausschließlich nur der Bildung der intellektuell begabten Mädchen Raum gewährt, hat zur Schaffung der Frauenoberschule geführt. Die Eigenart der Frauenoberschule liegt darin, daß sie die wissenschaftlichen Fächer mit den praktischen Unterrichtsgebieten zu einer Einheit verbindet.

Das Schulgeld in den höheren Schulen ist auf jährlich 240 RM. festgesetzt, die Ausgaben für Bücher und Lernmittel betragen jährlich etwa 30 bis 35 RM.

*

Die vorstehenden Ausführungen versuchen, Eltern, die über den weiteren Schulweg ihres Kindes zu entscheiden haben, in knapper Uebersicht vor die wichtigsten Fragen zu führen, die letzte Entscheidung, die Lösung liegt bei den Eltern. Die Frage der Schulwahl taucht, wie die Ausführungen zeigen, nicht nur bei dem Zehnjährigen auf, der den ersten Schritt von der Volksschule zu einer höheren oder mittleren Schule macht. Sie wiederholt sich bei dem Untersekundaner, der überlegt, ob er zum Abitur oder in einen Beruf geht, bei der Untersekundanerin, die die Wahl hat zwischen Oberlyzeum bzw. Studienanstalt, Frauenschule, Frauenoberschule oder Beruf. Da die Begabung die entscheidende Rolle spielt, sollte man immer den Lehrer zu Rate ziehen, der aus dem Unterricht, auch im Vergleich zu den Mitschülern, ein Urteil über das Kind abgeben kann. Man vergesse auch nicht, daß die stärkere geistige Belastung in der höheren Schule einen gesunden Körper verlangt, und prüfe, ob die körperliche Verfassung des Kindes diese Anstrengung auch verträgt. Soweit Berufsfragen mit den Schulwahlfragen auftauchen, steht die

Berufsberatungsstelle

des Arbeitsamtes mit Rat und Auskunft, u. U. auch mit Lehrstellenvermittlung zur Verfügung. Sprechstunden sind im Ortsteil Gelsenkirchen täglich außer Samstags von 15 bis 17.30 Uhr, Hindenburgstraße 39/41, Zimmer 58 (Knaben), Zimmer 53 (Mädchen), im Stadtteil Buer, Goldbergstraße 84, Zimmer 3 für Knaben: Dienstags, Donnerstags und Freitags von 15 bis 17.30 Uhr, für Mädchen Montags von 15 bis 17,30 Uhr und Mittwochs von 9 bis 12 Uhr.

Bandendiebstähle finden ihre Sühne.

Der Haupttäter vor einiger Zeit erschossen.

In der letzten Hälfte des Juli hatte die Polizei in B.-Bismarck eine ganze Reihe von Hühnerdiebstählen zu verzeichnen. In allen Fällen mußten es ein und dieselben Täter gewesen sein, von denen man aber nicht eine einzige Spur hatte. Als nun kurz darauf der saltsam bekannte Franz Karpinski in einem Raufhandel von einem Polizeibeamten erschossen wurde, setzte man aus der Clique des Toten einige Männer aus der Unterwelt fest, darunter auch den 35 Jahre alten und zwanzigmal vorbestraften Josef Solecki. Nun hörten auch mit einem Male die Diebstähle auf. Die Kriminalpolizei, die alles fein registriert hatte, konnte nun ihre Ermittelungen in einer bestimmten Richtung fortsetzen. Sie stellte ein Filmband zusammen, das nun vor dem Schöffengericht Gelsenkirchen abrollte und einen Einblick in das Leben und Treiben der hiesigen Unterwelter gab.

Der besagte Karpinski bewohnte bei einer Frau R. ein möbliertes Zimmer. Der Ehemann wußte davon nichts und ging brav seinen Nachtschichten auf einer Zeche nach. Wer das Licht des Tages zu scheuen hatte, der traf sich nachts auf der „Bude" des Karpinski. Hier schliefen noch andere Leute sowie der sechzehnjährige Sohn des Hauses. Karpinski führte ein offenes Haus und war sehr gastfreundlich. Seine Lieferanten gaben, wenn auch unfreiwillig, Hühner, Kaninchen, Fasanen und Tauben her. Das alles setzte Karpinski seinen Besuchern vor. Am 12. Juli nahm er den soeben aus einem Gefängnis entlassenen Josef Solecki auf und fünf Tage später wurde der erste nachweisbare Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Befand sich Karpinski auf dem Nachhausewege, sagte er häufig zu seinen Freunden: „Wartet einmal, ich gehe eben einmal auf die Jagd!" Stets kam er mit einigen Hühnern zurück, die noch in der Nacht gerupft und zubereitet wurden. Solecki will sich stets geweigert haben, den Karpinski auf diesen Diebstählen zu begleiten. Er ließ sich als Feigling hinstellen, und einmal soll Karpinski auch gesagt haben: „Fressen willst du, aber nicht einmal die Hühner ruppen!" In drei nachweisbaren Fällen hat nun Karpinski in Gemeinschaft mit Solecki Hühner, Kaninchen, Tauben und Fasanen gestohlen. Die Einbrüche wurden nachts ausgeführt. Gewöhnlich wurde die Hausfrau aus dem Bett geholt, die dann die Hühner zubereiten mußte. Dafür bekam sie einmal zwei Hühner geschenkt. Auch der Logisgänger Paul Sch. erhielt zwei Hühner, die er sich in der Waschküche fertiggemacht haben will.

Diese Vorgänge wurden durch einen gewissen L. vorgetragen, der aus einer Trinkerheilanstalt vorgeführt werden mußte. L. hatte im Gefängnis einen Mann kennen gelernt, der mit zu der Clique des Karpinski gehörte. Durch diesen Mann wurde er mit der Clique zusammengebracht und in einer redseligen Stunde hatten Karpinski und Solecki dem L. ihr Geheimnis anvertraut. Hierdurch kam man auch auf einen gewissen Josef J., der zur Zeit an einer Lungenentzündung im Krankenhause liegt. J. legte gleich ein Geständnis ab und erklärte, daß Solecki alle Diebesfahrten mitgemacht hätte. Solecki bestritt alles. Er will nur aus Not von den Hühnern mitgegessen haben. Das Verfahren gegen L. wurde abgetrennt. Solecki wurde wegen Mundraubes in drei Fällen zu drei Monaten Haft verurteilt. Die Ehefrau R. und Sch. waren wegen Begünstigung und Hehlerei zu bestrafen. Die R. bekam zwei Monate und Sch. sechs Wochen Gefängnis. Hinterher packte Solecki aus und erklärte, daß ein gewisser Me. und der Mitangeklagte Sch. ebenfalls die Diebstähle mit ausgeführt hätten.

*

Auffallen darf man nicht!

Aus der Untersuchungshaft wurde der 25 Jahre alte Bernhard G. dem Schöffengericht vorgeführt. G. ist bereits achtmal vorbestraft und hatte sich jetzt als rückfälliger Dieb zu verantworten. Am 20. Dezember hatte er in einer Schnapsbude einen gewissen Z. kennen gelernt. Anschließend machte man eine Bierreise und Z. mußte natürlich bezahlen. Schließlich führte G. den Z. seiner Wohnung zu. Im Treppenhause umarmte er den Z. und nahm diesem aus der Hosentasche die Geldbörse heraus, die 25 Mark enthielt. Dem Z. wurde die Sache unheimlich und er fürchtete sich vor G. Bei der ersten Gelegenheit nahm Z. Reißaus und vertraute sich der Polizei an. Diese nahm G. in der Wohnung fest, als er gerade die Börse mit neun Mark in der Hand hielt. Anfangs wollte er das Geld von Z. geschenkt bekommen haben. Schließlich leute er ein Geständnis ab und schützte Not vor. Das Gericht verurteilte ihn wegen Rückfalldiebstahls zu fünf Monaten Gefängnis. Er muß die Strafe sofort verbüßen.

Erhebliche Abnahme der Eheschließungen und Geburten.

Geringe Zunahme der Sterbefälle.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst vom Preußischen Statistischen Landesamt mitgeteilt wird, hat sich unter dem Einfluß der starken Arbeitslosigkeit die Heiratshäufigkeit der Bevölkerung erneut verringert. Im dritten Vierteljahr 1932 wurden in Preußen nur noch 75 972 Ehen geschlossen. Das sind rund 2000 weniger als im selben Viertel des Vorjahres und rund 15 000 weniger, wenn man 1929, das Jahr der höchsten Heiratshäufigkeit im letzten Jahrzehnt, zum Vergleich heranzieht. Die auf 1000 Einwohner und auf ein Jahr berechnete Heiratsziffer betrug 7,5 gegenüber 7,8 im Vorjahr und 9,2 im Jahre 1929.

Noch stärker wirkte sich die Wirtschaftskrise auf die Geburtenzahl aus. Statt 160 540 Kinder, die im dritten Vierteljahr 1931 geboren wurden, ergab das Berichtsvierteljahr nur 151 534. Auf je 1000 Einwohner kamen nur noch 15 Geborene gegen 16 im Vorjahr.

Die Sterblichkeit hat etwas zugenommen; es starben im Berichtsvierteljahr rund 1400 Personen mehr als im dritten Vierteljahr 1931, und die auf das Jahr berechnete Sterbeziffer stieg von 9,9 Prozent auf 10 Prozent.

Die Säuglingssterblichkeit ist dabei nicht unerheblich gestiegen. Es starben 11 482 Kinder im Alter unter einem Jahr gegenüber 11 040 im Vergleichsvierteljahr. Auf 100 Lebendgeborene entfielen jetzt 7,5 gestorbene Säuglinge (gegen 6,7).

Das Ergebnis des stärkeren Geburtenrückganges und der erhöhten Sterblichkeit war ein recht geringer Geburtenüberschuß. Er belief sich auf 51 298 oder 5,1 Prozent und war um 10 379 oder um ein Sechstel niedriger als im gleichen Quartal des Vorjahres.

Persönliches.

In Anbetracht ihrer Verdienste und auf Grund der erfüllten Leistungen wurde den Herren Paul Vorberg, Kreissportwart der Kyffhäuser-Jugendgruppe, und Jugendgruppenführer Franz Ehrenberg, je das erste goldene Leistungsabzeichen des Bundes in Gelsenkirchen verliehen.

Gewerkschaftliches.

Forderungen der christlichen Bergarbeiterschaft.

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands hielt am Sonntag weit über 40 Bezirks-Generalversammlungen im Ruhrrevier ab, darunter auch in verschiedenen Gelsenkirchener Stadtbezirken. Nach Erledigung der den Generalversammlungen unterliegenden Aufgaben wurde zu den die Ruhrbergarbeiterschaft gegenwärtig bewegenden Fragen Stellung genommen. Als nächste Aufgabe der Bergarbeiterbewegung wurde die Fortführung des Kampfes um die Koalitionsfreiheit bezeichnet. Sodann wurde in allen Versammlungen die Verkürzung der Arbeitszeit durch Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche verlangt. An Zahlen wurde nachgewiesen, daß im Ruhrbergbau eine außerordentliche Leistungssteigerung eingetreten sei. Wenn diese anhalte und die Arbeitszeitdauer nicht gekürzt werde, dann würden auch bei einer Hochkonjunktur im Ruhrbergbau hunderttausende von Bergarbeitern dauernd der Arbeitslosigkeit anheimfallen. Eine Verkürzung der Arbeitszeit sei möglich, ohne die Wirtschaftlichkeit des Ruhrbergbaues zu gefährden. Da sie aus allgemeinen und sozialen volkswirtschaftlichen Gründen tragbar sei, müsse sie bald durchgeführt werden. Besondere Aufmerksamkeit habe die Bergarbeiterbewegung der Frage der Sicherheit im Bergbau und der Grundlage der Lohnstatistik zu widmen. Zur Verhinderung weiterer Arbeitslosigkeit und zur Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten sei unbedingt notwendig, die Kaufkraft der breiten Massen zu heben. Lebenshaltungskosten, Mieten und Steuern seien zu hoch. Eine Gesundung der Wirtschaft lasse sich nur durch die Steigerung der Kaufkraft des Binnenmarktes herbeiführen. Die schwere Finanzkrise der Sozial- und Knappschaftsversicherung bedürfe dringend der tatkräftigen Lösung. — In allen Versammlungen kam es auch zu lebhaften Vertrauenserklärungen zu dem Führer des Gewerkvereins, Imbusch.

*

Lehrlingsuntersuchungen im DHV.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband führt seit sechs Jahren regelmäßig ärztliche Untersuchungen seiner Lehrlingsmitglieder durch. Sie dienen dazu, den Gesundheitszustand des Berufsnachwuchses kennenzulernen, in behandlungs- bzw. kurbedürftigen Fällen Heilung und Erholung zu vermitteln, sowie den Jugendlichen und ihren Eltern Ratschläge für eine gesundheitsgemäße Lebensführung zu geben. Hat sich in den vergangenen Jahren schon ein großer Teil der Untersuchten als gesundheitsgefährdet herausgestellt, so mußte besonders in den letzten beiden Jahren unter dem Einfluß unserer wirtschaftlichen Not ein immer stärkeres Absinken des Gesundheitszustandes verzeichnet werden. Der Verband sieht seine Aufgabe darin, hier schon im jugendlichen Alter entscheidend durch Kuraufenthalt, Behandlung und Beratung einzugreifen, um späteren verheerenden Auswirkungen auf den Leistungszustand des Berufsnachwuchses vorzubeugen.

Trotz der schwierigen Zeiten, und gerade, weil jetzt jede fürsorgerische Gesundheitspflege notwendiger denn je wird, führt der DHV. auch in diesem Winter wieder eine Lehrlingsuntersuchung durch, die entsprechend der Lage der Zeit noch weiter zu einer wirksamen Hilfsmaßnahme ausgebaut werden.

Die Untersuchungen in Gelsenkirchen finden am 30. und 31. Januar 1933 um 18 Uhr im Gesundheitsamt, Kaiserstraße 4, statt.

Stadtteil Buer

Um die Umgemeindung der evang. Kirchengemeinde Buer.

Der Stadtverband evangelischer Arbeitervereine tagte am Samstag im Hotel Vereinshaus. In Abwesenheit des 1. Vorsitzenden, Kanzleiinspektor Florian, wurde die Versammlung von Malermeister Hillers geleitet. Der Hauptverhandlungspunkt betraf die Umgemeindung der evangelischen Kirchen-

Großer Posten **SOLINGER SCHLITTSCHUHE**, Stahl und vernickelt, weit unter Preis, eingetroffen **HANS SIEM**, Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 18

Graf Lewenborg und die Vagantin.

Roman von Hans Possendorf

Urheber-Rechtsschutz durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin Lichterfelde-Ost.

17 [redacted] (Nachdruck verboten)

„Wo hat sie sich hingewendet?" unterbrach sie der Graf.

„Ich weiß es nicht! Sie hat es mit keinem Wort auch nur angedeutet."

„Nun, ich sehe schon, daß Ihr mir etwas verschweigt! Das schlechte Gewissen steht euch auf der Stirn geschrieben. Ueberlegt es euch, Jungfer Gertrude, ob Ihr mir nicht lieber die Wahrheit sagen wollt. Aber recht bald, wenn ich euch darum ersuchen darf!" Damit machte Graf Lewenberg kehrt und verließ das Zimmer, ohne Herrn Lotterhos auch nur eines Blickes gewürdigt zu haben.

Gertrude Lossius aber brach vor Zorn und Scham, daß ihr solches zugestoßen — dazu noch in Gegenwart von Heinrich Lotterhos — in ein krampfhaftes Schluchzen aus.

Verblüfft, erleichtert und schadenfroh stand Herr Lotterhos ein Weilchen stumm dabei. Endlich aber sagte er bissig:

„Nun, allzu weit scheint es ja nicht der zu sein mit der Verehrung und dem Zartgefühl des Grafen für euch, Jngfer Gertrude."

Da stand Gertrude Lossius auf, trat wortlos und zornbebend vor ihren Jugendfreund hin und gab ihm eine mächtige Maulschelle.

Herr Lotterhos aber war in seiner Bestürzung mit einer so heftigen Bewegung zurückgesprungen, daß das beschriene Unglück nun wirklich erfolgte: Die Pariser Hose verlor ihren letzten schwachen Halt, rutsche herab und lag am Boden. — — —

In den letzten Märztagen des Jahres 1650 geschah in Paris etwas Unerhörtes:

Zwei Männer — ein junger Grieche und ein klapperdürrer, ältlicher Mongole — erschienen in einem der besten Gasthöfe der Stadt, stellten sich als Diener des berühmten Magiers Doktor Markondonatos vor und erklärten, den Auftrag zu haben, für ihren Herrn, der in den nächsten Tagen in Paris eintreffen werde, Quartier zu machen. Da sie dem Wirt sofort einen anständigen Vorschuß zahlten, wies er ihnen die besten Zimmer an. Am Abend des gleichen Tages erkrankte Satuk — wie sich das dürre Männchen nannte —, und sein Kamerad, der griechische Diener Demetrius — derselbe Mann, der damals in Hamburg das vergiftete Gebäck verkauft hatte — ließ einen Arzt holen. Dieser wußte seinen Rat und konnte auch keine bestimmte Krankheit feststellen. In der Nacht starb Satuk, wurde von seinem Kameraden auf eigentümliche Art einbalsamiert, und am Abend des folgenden Tages fand das Begräbnis statt. — Drei Tage nach diesem Begräbnis traf Doktor Markondonatos mit seiner Begleiterin, einem Mädchen von eigenartiger Schönheit, und zwei weiteren Dienern — einem großen Neger und einem blonden Jüngling — in Paris ein. Als der Magier vernahm, daß Satuk, sein ältester Diener, gestorben sei, brach er in Anwesenheit des Wirtes und der Bediensten des Gasthofes in Tränen aus und gebärdete sich völlig verzweifelt. Dann zog er sich in sein Zimmer zurück, um, wie er vorgab, Zwiesprache mit der Seele des Gestorbenen zu halten. Nach einer Stunde kam er mit zuversichtlicher Miene wieder zum Vorschein, begab sich zu den Behörden und setzte mit reichlichen Bestechungsgeldern durch, daß er den Leichnam seines Dieners wieder ausgraben lassen durfte. Darauf erweckte er den Toten vor den Augen einer großen Menschenmenge wieder zum Leben.

Die unmittelbare Folge dieses Wunders war, daß der Polizeipräfekt den Magier verhaften ließ und eine genaue Untersuchung des Falles anstellte. Die Vernehmung sämtlicher Zeugen fiel aber derart aus, daß jeder Betrug als ausgeschlossen gelten mußte. Der Polizeipräfekt erhielt also wegen seines beleidigenden Benehmens gegen den großen Gelehrten eine sehr empfindliche Strafe, und Doktor Markondonatos war mit einem Schlage der berühmteste und gefeiertste Mann von ganz Paris.

Wenn er mit seiner schönen Begleiterin vierspännig durch die Straßen fuhr, jubelte ihm das Volk zu, und er warf mit vollen Händen Geld unter die Menge. Kein Abend verging, an dem nicht irgendein Fest zu seinen Ehren stattfand. Die vornehmsten Herren — Herzöge, Prinzen, Grafen — stritten sich um die Ehre, ihn als erste in ihrem Palais bewirten zu dürfen.

Täglich erzählte man sich neue Wunderdinge von dem Magier: Er spreche — so hieß es — alle lebenden und toten Sprachen der Welt. Ein Gelehrter hatte ihn dann in einer Gesellschaft auf Arabisch, ein anderer auf Persisch und ein dritter auf Armenisch angeredet, und Doktor Markondonatos hatte ihnen fließend in diesen Sprachen geantwortet.

Ein anderes Mal hatte der Magier in großer Tafelrunde erzählt, wie tief ihn damals in Brüssel der Anblick der Hinrichtung der Grafen Egmont und Hoorn erschüttert habe, und begonnen, sich in Einzelheiten dieses tragischen Ereignisses zu ergehen. Aber als er die verblüfften Mienen seiner Zuhörer gewahrte — denn diese besprochene Hinrichtung lag ja zweiundachtzig Jahre zurück, und Doktor Markondonatos konnte höchstens dreißig Jahre zählen —, da brach er mitten im Satz ab, als habe er eine Unvorsichtigkeit begangen, und wehrte jeder weiteren Frage über diese Angelegenheit.

Seit jenem Abend erzählte man sich, daß der Magier weit über hundert Jahre alt sei und ein Geheimmittel besäße, das ihm die ewige Jugend verschaffe. Täglich traf nun eine Flut von Besuchern und Briefen bei ihm ein, die ihm große Summen für dieses Mittel boten. Er lehnte alle diese Angebote ab, bis auf einen — das des steinreichen, alten Marquis de Cartigny, der ihm ein Vermögen für das Geheimmittel bot und, um seiner Bitte den nötigen Nachdruck zu verleihen, die Hälfte der Riesensumme sofort anzahlte.

Die Verjüngungskur begann mit kleinen Mengen des Mittels, damit sich der Patient langsam an das Gift gewöhne. Dann steigerte Doktor Markondonatos die tägliche Dosis; und da die Pülverchen neben anderen Zutaten wohl auch arsenhaltige Stoffe enthielten, konnte der Marquis bereits nach zwei Wochen eine erfreuliche Zunahme seiner Kräfte und eine auffallende Verjüngung seines Aeußeren feststellen. Wenn aber noch etwas gefehlt hatte, seinen Glauben an das Mittel zu festigen, so war es die Tatsache, daß er sich trotz seiner fünfundsiebzig Jahre noch einmal bis über die Ohren verliebte und das kam so:

Doktor Markondonatos hatte sich beim Besuche eines seiner hohen Gönner etwas lange aufgehalten und war, als der Marquis zur üblichen Stunde in dem Gasthof vorsprach, noch nicht zur Stelle. Der Neger öffnete dem Marquis die Tür zum Empfangsraum des Marquis, ohne nachzusehen, ob dort jemand anwesend sei.

Beim Eintritt des alten Edelmannes erhob sich ein junges Mädchen, das in ein Buch vertieft gewesen, überrascht vom Sessel und wollte sich eilig zurückziehen.

„Mademoiselle! Auf ein Wort, wenn ich bitten darf!" rief Marquis de Cartigny, denn er hatte, trotz seiner schwachen Augen, auf den ersten Blick gesehen, daß dieses Mädchen seine alltägliche Erscheinung war.

Er trat auf die Zögernde zu, indem er ihr mit artiger Verbeugung seinen Namen nannte. Als er aber dicht vor ihr stand, verstummte er und starrte sie fast bestürzt an.

„Verzeiht einem alten Manne" — stammelte er endlich — „seine vielleicht zu deutlich gezeigte Bewunderung! Aber mein Lebtag habe ich ein so himmlisch — nein, ein so höllisch schönes Wesen wie euch, Mademoiselle, noch nicht gesehen."

Der Marquis hatte nicht unrecht. Barbara, die jetzt sechzehn und ein halbes Jahr zählte, bot einen verlockenden Anblick: Sie war seit jener Zeit, als sie noch im schwäbischen Lager ihre Gaudeleien trieb, um einen halben Kopf gewachsen. Ihr Körper war noch überschlank, aber ihre Glieder zeigten nicht mehr die frühere Magerkeit. Ihre Hände und ihr kupferfarbenes Lockenhaar waren gepflegt. Ihr Kleid war sehr einfach, aber aus einem kostbaren Stoff gefertigt. In ihrem Wesen aber schien sich nichts geändert zu haben. Sie hatte noch dieselben natürlichen und federnden Bewegungen und die zugleich kindliche und bestimmte Art zu sprechen. Doch eine Wirkung ihres Wesens trat jetzt noch weit stärker hervor als früher: nämlich die, daß jeden, der sie ansah, die Empfindung überkam, es müsse hinter dieser Gelassenheit eine unerhörte Leidenschaft lauern, die nur auf den rechten Augenblick warte, um wie ein feuriger Strom von Haß oder Liebe aus ihr hervorzubrechen.

Barbara hatte die Worte des alten Edelmannes sehr wohl verstanden; denn seit ihrer Kindheit hatte sie bei den bunt zusammengewürfelten Armeen alle Sprachen Europas um sich her gehört und von allen soviel gelernt, um sich darin verständlich ausdrücken zu können.

Sie lächelte unbefangen und sagte freundlich:

„Weshalb sollte ich euch verargen, wenn Ihr mich bewundert? Und daß Ihr mich sogar schön findet, tröstet mich ein wenig über mein Aeußeres."

„Tröstet? — das ist nicht übel!" kicherte der Marquis. „Möchtet Ihr vielleicht weniger schön sein?"

„Ich möchte ein wenig manierlicher aussehen — das ist alles," gab Barbara unbefangen zurück. „Nein, widersprecht nicht, Herr Marquis! Ihr habt ja selbst mein Aussehen soeben „höllisch" genannt!" Und indem sie dem Besucher schelmisch zunickte und sich gegen die Tür zurückzog, fuhr sie fort: „Ich will sogleich nachsehen, ob der Doktor von seinem Ausgang zurückgekehrt ist."

„Ihr wollt mich allein lassen!" rief Herr von Cartigny in komischer Verzweiflung. „Nein, bleibt, und schlagt mir altem Manne nicht die Bitte ab, noch ein wenig mit euch plaudern zu dürfen, bis Doktor Markondonatos heimkehrt!"

„Wenn Ihr mit meiner Gesellschaft fürliebnehmen wollt, bleibe ich gern. Setzt euch hier an den Kamin! Es ist kalt draußen, und in eurem Alter liebt man die Wärme."

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Wie erziehe ich meine Tochter?

Was die neue Herrin des Weißen Hauses rät.

Frau Anna Eleanor Roosevelt, die demnächst als erste Dame der Vereinigten Staaten in das Weiße Haus einziehen wird, ist in ihrem Nebenberuf seit langem als Lehrerin tätig und hat daher über Erziehung viel nachgedacht. Daß sie eine moderne Frau ist, die den Forderungen der heutigen Jugend gerecht wird, zeigen die klugen Ausführungen, die sie unter dem Titel „Wie ich heute meine Tochter erziehen würde" in einem großen englischen Blatt veröffentlicht. Sie gibt hier kluge Ratschläge, die auch so manche deutsche Mutter berücksichtigen kann. Sie hält für eine der wichtigsten Eigenschaften, die der junge Mensch zum Fortkommen braucht, körperlichen und geistigen Mut, Selbstvertrauen und eine Urteilskraft, die sich ohne Hilfe der Eltern zu wichtigen Dingen entschließt. Um diesen Mut in ihren Kindern zu erwecken, will sie jede Einschüchterung vermeiden. Sie glaubt, daß man die Kinder schon in sehr jungem Alter nicht zwingen soll, Dinge zu tun, die ihnen instinktiv zuwider sind, sondern versuchen muß, sie nach und nach zur Ueberwindung ihrer Antipathien zu führen. Die Kleinen sollen durch Erfahrung lernen, was für sie nützlich ist. Die alte Anschauung von dem Gehorsam, den die Jugend älteren Leuten schuldet, ist nach Ansicht der Frau Roosevelt heute nicht mehr am Platze. Die aufgezwungene Disziplin ist von wenig Wert; vielmehr muß die Jugend lernen, Selbstzucht zu üben und selbst zu entscheiden, was für sie gut ist; man soll sie ruhig Fehler machen lassen, aus denen sie am meisten lernen. Ihr selbst ist das Wort einer klugen Frau aus ihrer Jugend in der Erinnerung geblieben, die ihr sagte: „Fürchte Dich niemals, Dinge zu tun, die gegen die Konvention verstoßen, aber tun niemals etwas, worüber Du Dich wirklich schämen mußt." Das scheint ihr ein Rat zu sein, den man dem jungen Mädchen mit auf den Lebensweg geben soll. Mag sie gegen Moden und Bräuche getrost ankennen, wenn sie sich nur vor jeder Handlung bewahrt, die sie vor sich selbst herabsetzt.

Das junge Mädchen von heute muß seine körperlichen Kräfte durch Sport aller Art stählen; körperliche Gesundheit ist eine der wichtigsten Vorbedingungen für Glück und Erfolg. Es soll sich in Sport und Spiel mit Gleichaltrigen messen; es soll auch Liebe zu Tieren in sich entwickeln, da dies eine Bereicherung ihres Innenlebens bedeutet; es soll mit möglichst vielen Menschen jeden Alters und Standes zusammenkommen.

Frau Roosevelt will ihrer Tochter alle die Dinge, die jedes junge Mädchen begehrt und ersehnt, soweit es in ihren Mitteln liegt, zur Verfügung stellen. Schon in der Jugend soll sie hübsche Kleider haben, angenehmen Verkehr, Vergnügungen aller Art. Je früher und je uneingeschränkter dieses Verlangen nach Zerstreuung und nach allen möglichen hübschen Dingen befriedigt wird, desto rascher wird die junge Dame erkennen, daß in solchen Dingen nicht der eigentliche Sinn und das wahre Glück des Lebens liegt; sie wird erfahren, daß man auch ohne solche Verschönerungen des Daseins sehr gut auskommt, wenn man das zusagende Arbeitsgebiet und einen festen Lebensinhalt gefunden hat. Frau Roosevelt würde ihrer Tochter gestatten, sich die Arbeit auszuwählen, die ihr am besten gefällt, und würde möglichst alles vermeiden, um das Wachstum ihrer eigenen Persönlichkeit nicht zu stören. War es doch früher ein großer Fehler der Mütter, daß sie die Kinder nach ihrem Bilde modeln wollten, anstatt ihnen das Recht auf eigene Entwicklung zuzugestehen. Sie selbst ist noch unter strengster Obhut aufgewachsen, und auch als ihre Tochter gesellschaftsfähig war, mußte sie stets für weibliche Begleitung sorgen. Heut aber ist es anders geworden, und sie billigt es durchaus, wenn ein Mädchen mit irgend einem jungen Mann, den es kennt, ausgeht, selbst wenn die Eltern nichts von seiner Existenz wissen. Der Schutz der jungen Dame von heute muß in ihrem eigenen Urteil, in ihrer Selbstsicherheit liegen, die ihr von frühester Jugend anerzogen sind. Die größere Freiheit, die heute unter der Jugend herrscht, bringt ein Mädchen häufig in Situationen, in denen sie selbständig entscheiden und ihren eigenen Weg gehen muß. Sie wird dann richtig handeln, wenn ihre Eltern ihr Gelegenheit gegeben haben, das Leben zu beobachten und die Kräfte ihrer Persönlichkeit zu entwickeln. Die moderne Mutter muß darauf achten, daß sie, nachdem sie 15 Jahre Mutter gewesen ist, dann die Freundin ihrer Tochter wird und es das ganze Leben hindurch bleibt.

Die Wäsche

folgt in Schnitt und Form der neuen Mode.



Hemdhose mit kleinem Streumuster. Eng anliegende Form, an den Rändern ausgebogt. Ullstein-Schnitt W 1727



Nachthemd aus aprikosenfarbenem Satinkrepp. Das Oberteil ist wie ein Bolerojäckchen gearbeitet, am Rand hellblau eingefaßt. Ullstein-Schnitt W 1743



Das eng anliegende Unterkleid mit angearbeitetem Büstenhalter, das unter den neuen Kleidern unentbehrlich ist. Ullstein-Schnitt W 1744

Nachthemd, wie ein Kleid gearbeitet, aus stark gekrepptem Musseline in dem neuen geschmeidigen Ton. Ullstein-Schnitt W 1758



Hemd und nach unten weit fallendes Höschen aus rosa Waschseide, mit kleinen leicht zu arbeitenden Stickereimotiven. Ullstein-Schnitt W 1735



Hemd und Hose aus weißem dreifachem Voile mit einer Garnitur aus ganz feinem Alençon-Spitze. Ullstein-Schnitt W 1741

Töchter, lernt den Haushalt!

Die Aussicht, daß junge Mädchen wieder mehr als bisher im Haushalt unterkommen, scheint im Steigen begriffen. Natürlich wird das eher möglich sein, wenn unsere Töchter eine gediegene Vorbildung in der Hauswirtschaft mitbringen. Auch im Haushalt der eigenen Familie und später als Frauen werden unsere Töchter dankbar für eine derartige Ausbildung sein. Das Deutsche Rote Kreuz beginnt Anfang April 1933 in seinen staatlich anerkannten Haushaltungsschulen in Nordholz bei Cuxhaven und in dem Kurheim Sonnenstein in Bad Sulza neue hauswirtschaftliche Lehrgänge für schulentlassene junge Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren. In beiden Heimen finden auch Kurse für Schülerinnen mit Obersekundareife und mittlerer Reife statt. Vorgesehen sind ganz- und halbjährige Kurse. Der Unterricht umfaßt praktische und theoretische Anweisung in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten. Entsprechend dem Hilfsgedanken des Roten Kreuzes und in Anbetracht der heutigen Verhältnisse ist der Pensionspreis einschl. Schulgeld außerordentlich mäßig. Auskunft und Anmeldung durch das Deutsche Rote Kreuz, Heimverwaltung, Berlin W. 35, Corneliusstraße 4 b.

*

Die neue Kurve der Augenbrauen.

Dem ewigen Wandel des Schönheitsideals muß sich auch die Augenbraue mit einer neuen Linie anpassen. Nach den letzten Anforderungen der Mode, wie sie von englischen Sachverständigen festgestellt werden, werden die Augenbrauen von der Nasenbrücke her nach unten gebürstet und ziehen sich dann in einer leicht gebogenen Linie nach abwärts. Dies verleiht einen überraschend freimütigen Ausdruck und wirkt zugleich sehr jugendlich. Neben dem Ausreißen der Brauen, das noch in manchen Fällen notwendig ist, um eine untadelhafte Linie zu erzielen, hat sich der Gebrauch einer entwurzelnden Salbe oder eines kleinen Rasierapparates bewährt. Niemals aber sollen die Brauen in der Richtung der Haare gebürstet oder gefärbt werden; denn bei einem solchen Verfahren ist es äußerst schwierig zu vermeiden, daß die Haut mitgefärbt wird. Vielmehr sollen die Brauen leicht zurückgebürstet und dann die Farbe aufgelegt werden. Es gibt einen trockenen Stift, der, auf die angefeuchteten Haare aufgetragen, fast unverwischbar ist. Platinblau ist die neueste Nuance, die für Augenschatten beliebt ist.

*

Glückliche Goldsucherinnen.

Bei der Ausbeutung des jüngsten Goldfeldes, des in der Umgegend von Kakamega in der Kenja-Kolonie in Afrika entdeckt worden ist, haben sich Frauen besonders hervorgetan. Obwohl die erste Kunde von diesen Schätzen erst vor einem Jahr in die Welt drang, sind hier doch schon bedeutende Reichtümer gewonnen worden, und zwar hat das weibliche Geschlecht das meiste Glück gehabt. Das hob der britische Sachverständige Sir Alfred Kitson, der die Goldlager untersucht hat, in seinem Vortrag hervor. Er erzählte, daß er vor vielen Jahren zum erstenmal eine Frau gesehen habe, die auf dem Mafeking-Goldfeld in Australien Gold wusch. Aber welch ein Unterschied zwischen dieser armseligen Wäscherin und der Frau, die er auf dem Kenja-Feld die Arbeiten von mehr als 50 ostafrikanischen Eingeborenen leiten sah! Viele Frauen helfen ihren Männern, die infolge der Mißernten und der Verwüstungen durch Heuschrecken sich große Schulden aufgeladen haben, bei dem Versuch, durch Goldfunde wieder in die Höhe zu kommen; sie haben keine Erfahrung, aber vielfach großes Glück. „Die reichsten Goldfunde durch Waschen haben zwei Frauen gewonnen," erzählte Sir Alfred. „Der Mann der einen hatte schon vorher an der Stelle gearbeitet, aber kein Gold gefunden. Er hatte daher die Arbeit aufgegeben. Da bat ihn die Frau, er solle sie es doch einmal versuchen lassen, und er willigte ein mit den Worten: „Vielleicht hast du mehr Glück!" Sie begann nun mit einer Freundin zu waschen, und 30 Wochen hindurch erbeuteten sie täglich etwa 1 Kilo Gold. Alle Schulden sind längst bezahlt, und die beiden Frauen haben jetzt eine Luxusreise nach Europa angetreten." Nachdem zunächst hauptsächlich Gold aus den Flüssen gewaschen wurde, hat man dann mit der Ausbeutung der Goldadern im Gestein begonnen, und auch dabei haben Frauen besonderes Glück gehabt, sind auf reichhaltigsten Adern gestoßen und haben die Gewinnung im Bergbau selbst in die Hand genommen.

Zu vorstehenden Abbildungen erhalten Sie **Ullstein-Schnitte** am Ullstein-Lager Parterre.

ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Wäschestoffe in Charmeuse, Waschseide, Wäschebatist, einfach und bedruckt, finden Sie bei uns in größter Auswahl.

Wo man die lächelnde und grollende Frau gleich fürchtet.

Amerikanischer Frauen-Club. — Der Schrecken der Männer.

Von
Magda Feiks.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von Margit von Bagy.)

Nirgends in der Welt wird die Frau so angebetet wie in Amerika, aber auch nirgends wird sie von den Männern so gefürchtet wie da. In anderen Ländern hat man nur vor der zürnenden Frau Angst, in Amerika fürchtet man sie auch wenn sie lächelt.

In der „Neuen Welt" schützt man die Rechte der Frau mit drakonischen Gesetzen. Amerika ist eines von den wenigen Ländern, in denen die Männer ihre Versprechungen halten müssen. Daß diese Strenge viel von der Schönheit der Liebe wegnimmt — steht außer Frage. Aber auch vielen Enttäuschungen wird dadurch vorgebeugt. Diese Umstände schufen eine merkwürdige, neue Art von Flirt: die nüchterne, heitere Kameradschaft, bei der die Yankee-Frau in der Liebe nicht zu kurz kommen kann.

Ein einziger Zeuge — sei es die Mutter der Miß — oder ein Liebesbrief, der auf Heirat zielt, genügen, um den sich sträubenden jungen Mann durch gesetzliches Urteil zur Ehe mit der mehr oder minder Schönen zu zwingen. Ein leichtsinniges Wort, schon muß der arme Mann büßen. Darum ist auch der Yankee äußerst vorsichtig. Er schreibt nicht, er verspricht nicht, spricht nicht einmal im Traume. Ist es dann ein Wunder (und doch wie viele wundern sich darüber), wenn die amerikanische Mutter ihre junge Tochter mit dem „boy-friend" ausgehen läßt. Sie hat gar nichts dagegen, wenn das Paar zusammen ins Theater, oder soupieren geht, es kann weite Autotouren machen, auch auf Sommerreisen fahren, die Mama weiß genau, daß niemand auf ihre Tochter mehr acht geben wird, als der Verehrer.

Dieser übertriebene Schutz der Frau hat aber auch zu vielen Mißbräuchen geführt. Plötzlich erschienen die „gold-diggers", die Goldgräber. Sie haben zwar keine Aehnlichkeit mit den rauhen Gesellen, die am Anfang des vorigen Jahrhunderts scharenweise zum Klondike-Fluß wanderten, um Gold zu suchen, — sie tragen keine Rucksäcke, sondern seidene Handtaschen und statt Spitzhacke einen Sonnenschirm — und doch werden sie von dem Amerikaner am meisten gefürchtet.

Die Goldgräberin sucht nicht nach Gold, sondern nach Versprechungen. Sie entzückt und bezaubert so lange, bis der Partner in dem sandigen Berg faden Hofmachens den matten Schein einer unaufrichtigen Aeußerung aufblitzen läßt, den sie mit Hilfe eines bereitwilligen Zeugen oder Advokaten, zum blinkenden Goldkorn eines Heiratsversprechens auswäscht, womit sie dann freudestrahlend vor den Richter tritt. Der Mann will sofort den friedlichen Ausgleich. Einige geschickte Manöver genügen, und die Goldgräberin kann sich in eine eigene Villa zurückziehen, wenn eine größere Versprechung nicht mit der Heirat endet. Es gab eine Zeit, in der sich die Goldgräberinnen so vermehrten, daß der Gesetzgeber gegen sie mit großer Strenge vorzugehen gezwungen war. Das „Goldgraben" wurde ein schwerer Beruf. Heute unternehmen es nur noch ganz verwegene Amerikanerinnen.

Sie wurden am bittersten von den Frauen selbst bekämpft, von dem „American Women's Club" (dem größten amerikanischen Frauen-Verein). Dieser Club wurde ungefähr vor 10 Jahren gegründet, mit dem Ziele zum Treffpunkt der Frauen aller Berufe zu werden, um für die gemeinsamen Probleme Interesse zu erwecken und zum gemeinsamen Handeln zu erziehen. Mit der Zeit wurden die Mitglieder so zahlreich, daß das alte bescheidene 10stöckige Clubhaus zu eng wurde. Man mußte sich nach größeren Räumlichkeiten umsehen. Heute gehört dem Club ein 72 Stock hohes Haus in Neuyorks Zentrum und ein ähnliches in San Francisko.

Für sehr wenig Geld (ein paar Dollar wöchentlich) kann jedes Mitglied in dem Clubhaus wohnen, leben und versorgt werden. Der Club hat sechs Tennisplätze, sechs Schwimmbassins, einen kleinen Golfplatz, in dem Clubhaus befinden sich eine Turnhalle und eine Kunsteisbahn. Es steht den Mitgliedern eine Bibliothek zur Verfügung, zu jedem Zimmer gehört ein Badezimmer. Die Vertreterinnen der verschiedenen Berufe halten in dem Clubhaus ihre Versammlungen ab. Dort wird es entschieden, was man von den Abgeordneten der Frauen verlangen wird, von hier aus wird der Kampf geführt um die Bestimmung der Arbeitszeit und Altersgrenze der arbeitenden Kinder. In der jüngsten Vergangenheit hat der Frauen-Club auch zu anderen Fragen Stellung genommen.

Der kalifornische Zweig ist z. B. vor ein paar Jahren gegen Chaplin aufgetreten. Charlie, der Liebling der ganzen Welt, lebte damals in Scheidung. Die Frau des großen Künstlers hat die Abfindung, die ihr Chaplin geben wollte, die Tränen, die er über die Scheidung vergoß bzw. nicht vergoß, und das Aufsehen, welches die Scheidung erregte, für zu gering gefunden. Sie wandte sich zum Schutze an den kalifornischen Klub, der die „arme, unverstandene" Frau prompt beschützte. Er drohte Chaplin mit vollkommenem Boykott seiner Filme, falls er den Wünschen seiner Frau nicht nachkommen würde. Chaplin bekam einen Schreck. Mit Recht, wie jeder zugeben wird, der diese Ausführungen gelesen hat. (Den dicken Fatty hat vor ein paar Jahren der Boykott der Frauen zugrunde gerichtet.) Seinen letzten Angriff wandte der Frauenklub gegen Sinclair Lewis, den neuen Nobelpreisträger für Literatur. Und zwar gefiel den Klubmitgliedern die leichtsinnige, oberflächliche launische Frau Dodsworth (die Frauengestalt in Lewis neuem Roman) nicht. Der Frauenklub war der Meinung, daß Lewis durch diese Frau Dodsworth die Amerikanerin aufs Tiefste beleidige. So schrieben die Beleidigten Artikel gegen den Schriftsteller und traten in Versammlungen öffentlich gegen ihn auf. Es war fast soweit, daß Lewis sein Vaterland verlassen mußte. Nur der Nobelpreis hatte die Furchtbar-Beleidigten endlich zum Schweigen gebracht. Nach all diesem ist es wohl ein Wunder, wenn man sagt: Amerika sei das Paradies der Frau?

Die Freundin Gottfried Kellers und Schopenhauers.

Zum 100. Geburtstag der Elisabeth Ney (* 26. Januar 1833)

Sie war nicht nur die erste akademische Bildhauerin Deutschlands, sondern wohl auch die bedeutendste Künstlerin des vorigen Jahrhunderts, die anerkannte „Porträtistin der Großen der Welt". Bismarck und Garibaldi, Ludwig 2 von Bayern und Georg 5. von Hannover, Humboldt und Varnhagen, Cosima, Jakob Grimm und viele andere haben ihr gesessen, viele von ihnen nur ihr. Sie war aber nicht nur eine große Bildhauerin, sondern auch eine der schönsten und eigenartigsten Frauen jener Zeit, die gewohnt war, alles anders zu machen als es üblich war, die erst 17jährig, sich gegen die Eltern und die Autorität des Bischofs durchzusetzen wußte, die es vermochte, als erste Kunstschülerin an den Akademien in München und Berlin angenommen zu werden, die sich der Mode entgegen in antiker Art kleidete und die vor nunmehr 60 Jahren die erste Kameradschaftsehe der Welt schloß, eine Ehe, die sie ihr Leben lang vor jedem geheim hielt, denn als „Fräulein Ney" hatte sie ihre Künstlerlaufbahn begonnen, als „Fräulein Ney" wollte sie die Ruhmesleiter erklimmen. Ueberall, wo sie lebte, war sie der Mittelpunkt des gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens. König Ludwig sandte ihr täglich die seltensten Blumen. Friedrich Kaulbach lag ihr zu Füßen und bat vergebens um ihre Hand, Christian Rauch wählte sie zur Lieblingsschülerin, auch Gottfried Keller war in sie verliebt und selbst der grimme Weiberfeind Schopenhauer hat mit ihr Freundschaft geschlossen. Ihre vor kurzem erschienene Biographie von Eugen Müller-Münster*), die sich wie ein fesselnder Roman liest, bringt über die letzten beiden Episoden folgendes:

Schon im Jahre 1855 hatt die damals Zweiundzwanzigjährige im Hause von Frau Dumter und später bei Varnhagen von Ense den verschlossenen schweizerischen Dichter Gottfried Keller näher kennengelernt, der nach seiner Münchener Maler- und Heidelberger Universitätszeit fünf Jahre in Berlin lebte. Er stand damals im rüstigen Schaffensalter von sechsunddreißig Jahren und verliebte sich in das in frischer Jugend prangende Mädchen so sehr, daß er krank zu werden fürchtete und sich dem überwältigenden Eindruck nur durch schleunige Flucht zu entziehen wußte. Elisabeth empfand wohl seine glühende Neigung, konnte sie aber aus begreiflichen Gründen nicht erwidern, denn ihr Herz hing schon an ihrem „besten Freunde" und späteren Gatten, dem schottischen Mediziner Edmund Montgomery.

Gottfried Keller aber floh eilends aus Berlin, ohne ihr seine Liebe gestanden zu haben. Einem Freunde aber schrieb er später: „Es ist das größte Uebel und die wunderlichste Kombination, die einem Menschen passieren kann, hochfahrend, bettelarm und gleichzeitig so verliebt zu sein." Den Namen der Geliebten setzte der Dichter viel hundertmal unter Tränen auf einen großen, ihm als Schreibunterlage dienenden Bogen mit dem Zusatz „la bella tropata". In dieser beispiellosen Urkunde eines unglücklich Verliebten unterzeichnet er sich selbst als „Tränensimpel".

Nach seiner Begegnung mit Elisabeth vollendete Gottfried Keller, der damals der bildenden Kunst bereits den Abschied gegeben hatte, den letzten Teil seines vierbändigen Werkes „Der grüne Heinrich". In diesem „Mittelding zwischen Autobiographie und romantischem Abenteurerroman", das mehr Wahrheit enthält, als man zu Lebzeiten des verschlossenen Dichters vermutete, hat er seiner Liebe zu Elisabeth in der so prächtig und bezaubernd geschilderten anmutigen Grafentochter ein bleibendes literarisches Denkmal gesetzt. In diesem mit „Dortchen Schönfund" überschriebenen Kapitel sagt Keller in liebevoller Erinnerung an Elisabeth Ney: „Sie selber sah, wie ich mit stillem Erstaunen wahrnahm, einem hellen Junitage gleich; auch der Graf betrachtete sie überrascht einen Augenblick. Sie war

*) Verlag Köhler & Amelang, Leipzig. Ganzleinen 6,80 RM.

Klare Suppe mit Grießklößchen. 75 g Butter, 2 Eier, 185 g grober Grieß, 1 Prise Salz. Ausreichend für 4—5 Liter Fleischbrühe. Erst wird die Butter schaumig gerührt, dann die Eier und das Salz beigegeben und unter fortwährendem Rühren der Grieß eingestreut. Den Teig läßt man kurze Zeit stehen, damit der Grieß quillt. Dann werden mit einem Eßlöffel Klößchen abgestochen, die in der aus Maggi-Fleischbrühwürfeln hergestellten Fleischbrühe noch 10 Minuten kochen müssen. Die Klößchen dürfen nicht zu hart sein und auch nicht auseinanderfallen.

in schwarzen Atlas gekleidet, trug um Hals und Brust eine vornehme Spitzenzierde, und in dieser verlor sich eine Perlenschnur. Die dunkle Lockenlast aber war heute mit besonderem Schwunge nach dem Nacken zurückgeworfen, während die hierdurch zutage tretenden lichten Felder der Schläfengegend dem Kopfe einen Ausdruck von Freiheit, wo nicht von Stolz verliehen."

Von sich selber sagte der Dichter: „Noch gestern hatte ich geglaubt, mit meiner verschwiegenen Verliebtheit hoch über allem zu stehen, was ich je über Liebe gedacht und empfunden. Aber nach dieser Frühlingsnacht schien mir alles Heil der Welt nur auf diesen zwei schönen Augen zu stehen. Während ich sie aber aus Dankbarkeit schon für ihr bloßes Dasein liebte und ehrte, verschmähte ich, sie auch nur in Gedanken mit meiner Person zu behelligen, aus lauter Demut und Furcht. Und doch war Demut und Furcht wieder eine Lüge, wenn sie zwanzigmal mit unbestimmten Hoffnungen, mit Vorstellungen von Glück und Freude wechselten, statt zum Entschlusse weiser Flucht zu führen." Und weiter: „Dazu fing es an, mir den Hals zuzuschnüren und ich konnte nicht anders Luft bekommen, als durch den Ausbruch einer Tränenflut und erbärmlichen Schluchzens, zum ersten Male in meinem Leben wegen Liebessachen."

Viele bedeutende Menschen der damaligen Zeit sind durch die geniale Bildhauerin in Stein verewigt worden. Nur an einem ist sie vorbeigegangen, obwohl sein Kopf im Lauf der Zeit ebenso zu einem Charakterkopf geworden war, wie der jener anderen Modelle: Gottfried Keller. Durch seine voreilige Flucht ist die Welt um diese Büste gekommen.

Jedoch zu keiner der modellierten berühmten Persönlichkeiten ist Elisabeth in ein so herzliches und andauerndes Verhältnis getreten wie zu dem Philosophen Arthur Schopenhauer. Im Oktober 1859 erschien an der Tür seiner Wohnung in Frankfurt am Main eine junge Dame und bat um eine Besprechung. Frauen hatten selten Höflichkeiten seitens des großen Pessimisten und Weiberfeindes zu erwarten. Brüsk verweigerte der Türhüter ihr den Eintritt. Trotzdem trat sie ein und drang bis in das innere Heiligtum des großen, damals einundsiebzigjährigen Philosophen vor, dessen Lebensbahn sich ihrem Ende zuneigte. Mit ihrer einnehmenden und liebenswürdigen Ueberredungskunst teilte sie ihm mit, daß sie eine Büste von ihm machen wollte. Darauf erwiderte er in seiner plumpen charakteristischen Grobheit, daß sie etwas Unmögliches verlange. Er wünsche keine Büste zu haben — am wenigsten von einem unbekannten und mehr als kühnen Mädchen.

Nichtsdestoweniger erreichte sie ihr Ziel und während der vielfachen Sitzungen, zu denen sie ihn überredet hatte, entwickelte sich eine Freundschaft, die sich das Leben beider nachhaltig beeinflußte. Der Bildhauerin verdanken wir die beste Büste Schopenhauers; sie steht jetzt in der Stadtbibliothek zu Frankfurt. Die Freude, die sie dem alternden Philosophen in seinen letzten Tagen bereitete, zeigt sich mehr als einmal in seinen Briefen.

Ein halbes Jahr vor seinem im September 1860 erfolgten Tode schrieb Schopenhauer an einen seiner Verehrer, den Gerichtsassessor Doß in München: „Im Oktober 1859 kam die Bildhauerin Elisabeth Ney, Großnichte des Marschalls, aus Berlin hierher, um meine Büste zu machen. Sie ist sehr hübsch und unbeschreiblich liebenswürdig . . Wir harmonierten wundervoll. Ich habe nicht gedacht, daß es ein so liebenswürdiges Mädchen geben könnte. Sie arbeitet in einem Zimmer meines Logis, läßt sich Mittagessen aus der Restauration holen und kommt nachmittags bei mir Kaffee trinken. Wir sitzen dann beieinander auf dem Sofa, da komme ich mir dann vor wie verheiratet."

So hat Elisabeth durch ihre Anmut, ihre Liebenswürdigkeit und den bestrickenden Zauber ihrer Persönlichkeit den Lebensabend des großen Philosophen mit ungekannten Freuden erfüllt. „Ich werde heiter, wenn ich in Ihre Nähe komme", pflegte er ihr zu sagen.

Verehrerinnen. Von Claude Gevel.

„Ich finde, daß dein Mann nicht gut aussieht," hatte, ohne dieser Bemerkung eine besondere Wichtigkeit beizumessen, eine Freundin zu Yvonne Peltier gesagt, eine so hübsche Freundin, daß der „Dichter" sogar geruht hatte, sich zur Teestunde von seinem Schreibtische zu trennen, um seinen Tee mit den beiden jungen Frauen einzunehmen. Es war eine Bemerkung, gedankenlos hingeworfen und von der, welche sie gemacht hatte, bald vergessen, wie das bei all diesen Behauptungen, Fragen und Antworten der Fall ist, welche auf die Gesundheit anderer Menschen Bezug haben, während doch das eigene Befinden einzig und allein jeden gewöhnlichen Sterblichen wahrhaft interessiert . . Aber jene Bemerkung hatte an eine sensible Stelle gerührt. Sie löste bei Yvonne Peltier eine ganze Reihe ungewisser Befürchtungen aus, welche sich seit einiger Zeit in ihrem Unterbewußtsein unklar angesammelt hatten, die sie sich aber sträubte, sich einzugestehen oder als feststehende Tatsache anzuerkennen. Es geschah wohl aus jener andauernden Feigheit heraus, die so oft unter der Maske des Mutes die bewußte Unkenntnis der Gefahr verbirgt.

Das übrige Gespräch mit ihrer Freundin bedeutete für Yvonne nichts anderes mehr, als ein mechanischer Austausch von Reden und Gegenreden, wobei ein einziger Gedanke sie beschäftigte: was mag nur mit Michael sein? Und bald war Yvonne allein mit ihrer Sorge, einer um so größeren Sorge, weil sie plötzlich gewissermaßen feste Gestalt angenommen hatte.

Ganz bestimmt war mit Michael seit einiger Zeit „etwas nicht in Ordnung" Er klagte über nichts, er aß mit gutem Appetit, er schlief gut, er magerte nicht ab, seine Gesichtsfarbe war unverändert, und die interessanten Augenränder welche seinem feurigen Blick einen solchen Reiz verliehen, wie der Hof dem Glanz des Mondes, hatten sich weder verdunkelt, noch vergrößert, und dennoch war es, als ob ein leichter Schatten über seinem ganzen Wesen schwebte.

Eine Stimme, die nicht so klangvoll ist, wie sonst, ein etwas schwerfälliger Gang, eine gezwungene Heiterkeit, selbst der mehr und mehr nachlassende Versuch, liebenswürdig zu sein: alles das sind Symptome, welche, so unwesentlich sie erscheinen mögen, einem verliebten Frauenherzen nicht entgehen. Doch es schweigt: schweigt bis zu dem Augenblick, wo eine banale Aeußerung der inneren Unruhe eine Daseinsberechtigung verschafft, sie gleichzeitig schürt und ins Vordertreffen stößt. So ängstigt sich Yvonne sehr und eben diese Herzensangst bereitet ihr große Verlegenheit. Sie weiß, wie besorgt um seine Gesundheit Michael ist und will ihn nicht dadurch beunruhigen, daß sie ihm eine ärztliche Konsultation vorschlägt. Und würde er nicht schließlich als erster an so etwas denken, wenn er irgend ein ausgesprochenes Unbehagen empfände? . . . Dennoch gibt sie ein Essen, an welchem sie unter anderen zwanzig Gästen einen befreundeten Arzt einlädt. Sie erzählt ihm von ihrer quälenden Sorge und bittet ihn, Michael von weitem unauffällig zu beobachten. Der Arzt erkundigt sich nach seinem Appetit seinem Schlaf, seines Lebensweise, und am Schluß der Abendgesellschaft beruhigt er sie: Michaels körperliches Befinden ist gut. Vielleicht ängstigt sie sich grundlos. Vielleicht müßte sie auch lieber nach einer seelischen Ursache für dieses unbestimmte Uebel suchen . . . Hat Michael etwa irgend wie beruflichen Aerger, dem man als Schriftsteller so oft ausgesetzt ist? Vielleicht ein Buch in Arbeit, das ihm nicht recht gefallen will? Ein Theaterstück, welches nicht zur Aufführung angenommen wird? Ein Versprechen, welches man ihm nicht hält? Eine Premiere, welche sich verzögert? . . . So etwas genügt schon manchmal, um eine kleine nervöse Depression hervorzurufen . . .

Aber Yvonne schüttelt den Kopf. Sie weiß Bescheid über die Arbeiten, Pläne und Wünsche ihres Gatten. Eher hätte er sogar mehrfachen Anlaß zur Zufriedenheit . . . Sie nimmt das unterbrochene Gespräch wieder auf: „Sagen Sie nur über alles aufrichtig ihre Meinung, Doktor! Denken Sie etwa an ein Abenteuer, bei dem „er nichts erreicht"?

Aber auch über diesen Punkt glaubt sie, ruhig sein zu dürfen. Michael liebt sie, und nur zu oft hat er ihr mit einem echten Ton in der Stimme, der nicht täuschen kann, versichert, daß er vor der Ehe so reichliche Anzahl mehr oder weniger belangvoller, mehr oder weniger schmeichelhafter Eroberungen gemacht hat, um nun gegen Versuchungen gefeit zu sein . . . Yvonne hat ihm etwas zu geben verstanden, was er vorher nie gekannt hatte: eine unberührte Seele, eine völlige Hingabe ihrer Person, eine stets neu erwachende Daseinsfreude, das einzige Bestreben, ihm zu gefallen: unmöglich kann sie sich denken, daß er aller dieser Dinge, welche er, das weiß sie genau, so an ihr schätzt, überdrüssig werden könne . . Was ist es also?

Je nun — das ist ja begreiflich — da man doch ein wenig mißtrauisch ist, wenn man liebt, beobachtet sie ihn . . ob! ganz unauffällig; denn er legt immerhin Wert auf seine scheinbare Freiheit, welche sie ihm klugerweise gewährt. Nichtsdestoweniger überwacht sie trotzdem sowohl seine Korrespondenz, wie seine Ausgänge, seine Zeiteinteilung und seine Telephongespräche, sowohl seine Verabredungen, als auch die Untergrundbahn-Billets, die in seinen Rocktaschen herumliegen, das Geld in seiner Brieftasche, die Aufschläge seines Rockes und das Parfüm, welches er anwendet Was wollen Sie eigentlich? Für eine Frau, welche ein unbegrenztes Vertrauen hat und für eine, welche gar keins hat, sind die Mittel der Kontrolle die gleichen. Yvonne ist ja nicht schuld daran. . . Ich glaube sogar, sie ist Michael zwei- oder dreimal heimlich nachgegangen.. wobei sie einen kleinen Schleier angelegt hat, obgleich das gar nicht mehr Mode ist

Und immer nichts! Sie hat nichts beobachtet, erforscht oder herausbekommen . . Michaels Mißstimmung dagegen nimmt von Tag zu Tag zu

Doch; sie hat etwas bemerkt . . . aber das ist so wenig von Belang . . . Es scheint ihr, als ob Michael seit einiger Zeit mit ungewöhnlicher Ungeduld frage, ob keine Briefschaften für ihn eingelaufen seien . . Beim Weggehen hat sie ihn zur Portiersfrau hineingehen sehen, um dort das Brieffach genau zu durchstöbern . . Beim Heimkommen dasselbe Manöver . . Ob da nicht doch etwas dahinter steckt? . . .

Eines Tages hört sie ihn telephonieren, und zwar mit dem Schriftleiter eines Verlagshauses, bei welchem vor ungefähr 6 Wochen einer seiner Romane in einer billigen Ausgabe herausgekommen ist, deren Einband die Photographie des Verfassers schmückte.

„Briefe an mich sind wohl nicht gekommen"? fragt Michael Peltier. Da erinnert sich Yvonne, mit welcher Sorgfalt sich Michael gerade für diese Gelegenheit photographieren ließ. Bei drei verschiedenen Photographen ist er gewesen, und sehr lange hat er den Probeabzug geprüft, um denjenigen zu wählen, auf welchem er sich am vorteilhaftesten aussehend fand. Die Krawatte, die für die Perlnadel zu wählende Stelle, das kokett aus der oberen Tasche hervorlugende Taschentuch, die gleichzeitig grüblerische und liebenswürdig lächelnde Pose waren Gegenstand aufmerksamster Prüfung. Und plötzlich kommt Yvonne der Gedanke, ob sie nicht der Wahrheit auf der Spur sei . . .

Hat der liebevollste und treueste Mann nicht Sehnsucht nach dem leicht betörenden Rausch der Abenteuer? Nach Erinnerungen, die er von neuem wach ruft, nach Möglichkeiten, die er verwirft, nach Anerbieten, die er zurückweist . . .

Ein Mann wie Michael ganz besonders . . .

Am Abend eilt sie ihm entgegen, wirft sich in seine Arme und erklärt ihm, daß sie ihm ein Geständnis zu machen habe:

„Du wirst mir gewiß böse sein"!

„Aber nicht doch.

„Abgemacht? Also höre . . . Es ist sehr dumm . . ich bin eifersüchtig . . . Du weißt es ja . . . und ich bin es wegen deiner Photographie gewesen . . . wegen der auf deinem Buche . . . Allein der Gedanke, daß dein Bild durch so viele Hände ging, so vielen Blicken ausgesetzt war . . . Besonders, da du so blendend darauf aussahst . . . Und da . . . und da . . . du hast mir versprochen, nicht böse zu sein . . . also höre, was ich getan habe: ich habe die Briefe, die an dich kamen, abgefangen . . . diejenigen, welche mir verdächtig schienen, habe ich geöffnet . . . und drei davon habe ich zerrissen und zwar drei, die von Verehrerinnen an dich geschrieben waren, welche mehr dein schönes Aeußere als ein schönes Talent bewunderten!"

„Zerrissen hast du sie also!? „Ja gewiß! Sie gaben dir ihre Adressen an. „Das hast du getan!" — „Ja", wie gut sie gelogen hat. Er hat eine ganz zornige Stimme . . . Er steht au . . . geht mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. . . Sie beobachtet ihn verstohlen von der Seite . . . Sie merkt, wie erregt er ist, wie gerührt, wie entzückt und . . verjüngt.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Lisbet Braun.

Die Leiterin des „Hauses der deutschen Frau".



Frau Dr. Else Wex.

die seit langem eine führende Rolle in der deutschen Frauenbewegung spielt wurde zur Präsidentin der neugegründeten Genossenschaft „Haus der Frau" gewählt. Diese Genossenschaft, die ihren Sitz in Berlin haben wird, soll ein Zentrum für die zahlreichen deutschen Frauenorganisationen bilden, denen bis jetzt eine gemeinsame Führung und Vertretung fehlte.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm. Natürlich will auch Wattenscheid im Rahmen des Möglichen seinen Erwerbslosen Arbeitsmöglichkeiten beschaffen. Es sind bereits zwei Programme ausgearbeitet und zwar eins noch im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und eines im Rahmen des Gereke-Sofortprogramms. Beide Programme sehen Straßenarbeiten vor und zwar einmal Erneuerungsarbeiten an solchen Straßen, die dringend der Verbesserung bedürfen und dann aber auch Neuanlagen von Straßen. Die geplanten Arbeiten würden insgesamt 15 000 Tagewerke umfassen, oder mit anderen Worten ausgedrückt 200 Erwerbslosen eine dreimonatige Beschäftigung geben. An einzelnen Maßnahmen sind geplant: Erbreiterung und Erneuerung der Eppendorferstraße, teilweise Erneuerung der Westenfelder-, Ost- und Weststraße. Befestigungsarbeiten an der Ruhr-, Engelsburger- und Dahlhauserstraße, desgleichen an der Munscheider- und Gartenstraße. Weiterhin soll der vor kurzem dem Verkehr übergebene Teil der Westenfelderstraße eine Kleinpflasterbefestigung erhalten. Die Oststraße soll eine Asphaltdecke bekommen. Kanalisationsarbeiten liegen für einen Teil der Weststraße vor. Die Finanzierung der Arbeiten erfolgt durch verlorene Zuschüsse des Reiches und durch Osa-Darlehen, die mit 6 Proz. zu verzinsen sind. (hv)

Film von der Frauenhülfe. Sonntagnachm. wurde in der Friedenskirche ein Film über das Wirken der evangelischen Frauenhülfe gezeigt. Der Filmstreifen führte in alle Aufgabengebiete der Frauenhülfe ein und gab allen Zuschauern die klare Erkenntnis einer großen missionierenden Tat unserer Frauenhülfen mit auf den Weg. Frau Ufer-Held aus Barmen hielt einen tiefgründigen Vortrag über die deutsch-evangelische Frau.

Die Deutschnationale Volkspartei hielt im Saal Marxmeier eine Reichsgründungsfeier ab. Nach der Begrüßungsrede von Studienrat Irle hielt Kapitän zur See Hintzmann die Festrede, in der er in tiefgründigen Ausführungen auf die Geschichte der Reichsgründung einging und von da aus Worte der Mahnung und Aufforderung zur Selbstbesinnung fand. Aus Dankbarkeit gegen die Reichsgründer solle man die richtige Wahl zwischen dem Internationalismus und dem Nationalismus treffen, die vom Parlamentarismus weg zum Staatswillen führe. Das Deutschlandlied beschloß die begeistert aufgenommene Rede. Der Kampfring führte eine Szene aus „Wilhelm Tell" auf, während die Mädchen der Jugendgruppe Volkstänze vorführten. Die Darbietungen wurden, wie auch die musikalischen Vorträge der Kapelle Figger, mit großem Beifall aufgenommen.

Stadt Wanne-Eickel

Sein dreißigjähriges Bestehen feierte Samstag und Sonntag der Brieftaubenverein „Komet" mit einer Brieftauben-Siegerschau im Pelkumschen Saale. Mit Eröffnung der Ausstellung und einer Versammlung des 18. Bezirks wurde die Jubelfeier am Samstag eingeleitet. Herr Teuber zeichnete fünf Vereinsmitglieder für besondere Leistungen aus. Potthof und Mosebach erhielten die goldene, Mondelius die silberne und Potthof und Führer die bronzene Medaille. Eine Vorstandssitzung der Wanne-Eickeler Reisevereinigung 1900 leitete den Sonntag ein. Vorsitzender Dr. Straßen gab einen Ueberblick über die kommende Arbeit. Bei dem Festkommers am Abend fand die Preisverteilung statt. Es errangen Potthof den ersten, Hammerscheidt den zweiten und Althoff den dritten Preis. (br)

Guter Erfolg. Hornisten der Feuerwehren bliesen gestern in den Straßen, wo sie zur Brockensammlung erschienen waren. Durch eifrige Werbearbeit erreichte man, daß eine ganze Reihe voll Wagen mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Haushaltungswaren usw. gesammelt werden konnten. Trotz der argen Kälte stand man treu zum begonnenen Werk und sah am Abend die Arbeit reichlich gelohnt. (Ae)

Als Gemeindeverordnete rücken nach der Presbyterwahl in Röhlinghausen auf den Listen nach (Liste Fischer — Arbeitsgemeinschaft): Pensionär W. Stühmeier, Invalide A. Hähnel, Hausmeister W. Schmidt und Landwirt F. Pins (Liste Eichhofer-Südbezirk — Deutsche Christen): Invalide K. Jeranin und Schlosser G. Stadda jr. (br)

Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen. Letzter Aufklärungsabend heute, 18.30 Uhr, im Gemeindehaus (Generalsekretär Jacobi, Gelsenkirchen). (br)

Die Grippe ist in Röhlinghausen besonders stark in Erscheinung getreten Die Barbara-, Görres- und eine Hilfsschule mußten vorübergehend geschlossen werden; an anderen Schulen wurden mehrere Klassen für einige Tage beurlaubt. (br)

Aus den Generalversammlungen. Im Reichsverband heimattreuer Ost- und Westpreußen Röhlinghausen gab Vorsitzender Bahr einen Rückblick auf das Jahr 1932. Die Mitgliederzahl sank von 300 auf 267. Der Kassenbericht wies einen erfreulichen Bestand auf. In der Vorstandswahl wurden gewählt: 2. Vorsitzender Fahrhauer Berke, 2. Schriftführer Fritz Reinecke, 2. Kassierer Pryszgodda, Sonderzugbearbeiter Bahr, Gustavstraße 15, und Witwe Rudolf Schmidt, Plutostraße 92. Im März findet für die Frauen ein Unterhaltungsnachmittag statt. — Schützenbund „Tell" 1900 Eickel: Jahres- und Kassenbericht fanden Annahme. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: 1. Vorsitzender Distelhorst, 2. Schaer, 1. Kassierer Stoffel, 2. Techtmeier, 1. Schriftführer Distelhorst jr., 2. Brinker. (Tz)

Der evang. Bund eröffnete Sonntagabend in der Christuskirche eine Weltanschauungswoche, zu der man prominente Redner verpflichtet hat. Sonntagabend sprach Pfarrer Heilmann (Gladbeck) über das Thema: „Ich glaube an eine heilige, christliche Kirche." Er wies auf die Bedeutung der Kirche für das Leben des Einzelnen hin. Die Kirche sei die Vermittlerin der Glaubenskraft und die Vorbereitung fürs ewige Leben. Gestern abend sprach Pfarrer Lic. Dr. Beckmann über: „Kirche und Staat", während heute abend Pfarrer Lic. Flemming (Münster) über: „Kirche und Deutschtum" sprechen wird. Als weitere Redner sind verpflichtet: Pfarrer Lic. Dr. Stenger aus Dortmund und Pfarrer Quade (Bocholt). (Ae)

Gautagung im WSV. Samstagabend tagten die WSV.-Vereine aus Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel und Herne. Stadtoberinspektor Buttler (Wanne-Eickel) wurde zum prov. Versammlungsleiter bestimmt. Differenzen innerhalb des Gauvorstandes gaben den Anlaß zu mehreren Anträgen und zu einer hitzigen Debatte. Schließlich gab der Vorstand seinen Rücktritt bekannt. In der darauffolgenden Vorstandswahl wurde gewählt: Stadtoberinspektor Buttler (Wanne-Eickel) zum Gauvorsitzenden, Willecke (Castrop-Rauxel) wurde Geschäftsführer und Wecker (Herne) Jugendobmann. Die Sachbearbeiter blieben in ihrem Amt. (Ae)

Kraz

Das Ergebnis der Personenstandsaufnahme ist folgendes: Familien bzw. Haushaltungen 7355, Personen männlich 13 564, weiblich 13 279, Milcheben 757 Nach dem Religionsbekenntnis sind: 11 262 evangelisch, 13 141 katholisch, 1 jüdisch, 4 alt-lutherisch, 17 Baptisten, 2412 Dissidenten, 6 sonstige. Die Gesamteinwohnerzahl beträgt 26 843 gegen 26 381 im Vorjahre. Die Zunahme beträgt also 462 Personen. +

Diebstahl. Aus der Schaufensterauslage des Zigarrengeschäftes O., Hauptstraße, wurden, nachdem die Diebe das Schaufenster mit einem Pflasterstein eingeworfen hatten, vier Kisten Zigarren gestohlen. Leider konnten die Diebe mit der Beute entkommen. +

Westerholt

Zu den bevorstehenden Presbyterwahlen am 12. Februar sind folgende Wahlvorschläge eingebracht worden: Für Westerholt: Liste 1: Freund, Schlüter, Deußen, Rehberg; Liste 2: Paßmann, Gottschling, Hermann; für Bertlich nur eine Liste: Larche, Krause. Da die Listen erst in den letzten drei Tagen voriger Woche eingereicht wurden, muß der Wahltermin um eine Woche verlängert werden. Am Donnerstag, den 26. Januar, 19 Uhr, findet auf Antrag einiger Gemeindeverordneter eine Sitzung der Größeren Kirchenvertretung in der Kirche statt.

Gladbeck

Eine wuchtige Grenzlandkundgebung

fand am Sonntagabend im Westfälischen Hof statt. Oberbergrat Russell wies darauf hin, daß die Ausstellung bereits von über 9000 Personen besucht worden sei. Anknüpfend an den vor zehn Jahren wachgerufenen Abwehrwillen der Bevölkerung, gab der Redner der Erwartung Ausdruck, daß dieser Abwehrwille dafür sorgen werde, daß im Jahre 1935 das Saargebiet in vollem Sinne wieder deutsches Land werde und daß der polnische Korridor verschwinden möchte. Musikvorträge, Gesangdarbietungen des M.-G.-V. Gladbeck, Schattenbilder, ein Sing- und Tanzspiel umrahmten eine Reihe von Reden. Studienrat Debusmann (Wuppertal) griff scharf die französische Lüge an, daß jeder fünfte Saarländer das Französische als seine Muttersprache spreche. Zweiter Arbeitsamtsdirektor Jahn nahm das Wort zu prägnanten Ausführungen über die nationalpolitische und wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Ostens. Als letzter Redner sprach der Geschäftsführer des westdeutschen Landesverbandes der Vereine heimattreuer Oberschlesier, Lehrer Wandel (Dortmund). Eine von ihm eingebrachte Entschließung, die energische Maßnahmen der Reichsregierung fordert, um die Revision des Versailler Vertrages in die Wege zu leiten, fand einmütige Zustimmung. (f)

*

Die rhein.-westf. heimattreuen Oberschlesier

tagten im Schultenhof in Gladbeck. Die Verhandlungen wurden von Geschäftsführer Lehrer Wandek (Dortmund) geleitet. 76 Ortsgruppen mit rund 5000 Mitgliedern waren vertreten. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Stadtmedizinalrat Dr vom Höwel erschienen. Der Vorsitzende der Gladbecker Heimattreuen Thienel, begrüßte die auswärtigen Gäste namens der Gladbecker Landsleute. Zur Verhandlung standen in allererster Linie Organisationsfragen. Das Ergebnis der Vorstandswahl war einstimmige Wiederwahl An die eigentlichen Organisationsverhandlungen schloß sich die Provinzialtagung der Oberschlesier-Sterbekasse „Hilfe am Grabe" an. (f)

Felix Timmermanns spricht über sich selbst. In der Aula des Gladbecker Realgymnasiums hatten sich die Mitglieder der Kunstgemeinde zusammengefunden, um den flamischen Dichter Felix Timmermanns aus eigenen Werken vorlesen zu hören. Seine außerordentlich freundlich gehaltenen und mit Humor durchwürzten Ausführungen fanden starken Beifall. Nach einer kurzen Pause las der Dichter aus seinen eigenen Werken vor. Herzlich aufgenommen wurden besonders Proben aus dem „Triptychon" und aus dem „Licht in der Laterne". (f)

Der Stand der Erwerbslosigkeit. Am 15. Januar wurden in Gladbeck 10 236 Hauptunterstützungsempfänger mit 15 024 Angehörigen gezählt, insgesamt leben also 25 260 Personen oder 40,5 Prozent der Bevölkerung aus öffentlichen Mitteln. Aus der Alu werden 870 und aus der Kru 3241 Personen unterstützt. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen mit Angehörigen beträgt 15 048. Außerdem unterstützt das Fürsorgeamt in der allgemeinen Fürsorge 2741, in der sozialen Fürsorge 1492, in der Kleinrentnerfürsorge 82, als Kriegsbeschädigte 1354, als Krankenhausinsassen 56, als Waisenhausinsassen 196, als Geisteskranke 168, als Blinde und Taubstumme 12 Personen. Sehr stark hat sich die Unterstützungspflicht zu Ungunsten der Stadt verschoben. Während am 1. April 1932 vom Arbeitsamt 7520 Personen und von der Stadt 16 815 Personen unterstützt wurden waren es am 15. November 4241 Unterstützungspflichtige des Arbeitsamts und 20 507 Unterstützungspflichtige der Stadt. Am 15. Januar unterstützte das Arbeitsamt noch 4111, die Stadt aber 21 149 Personen. (f)

Das Pech eines Einbrechers. In der Nacht zum Montag gegen 5,45 Uhr hielt ein Schutzpolizeibeamter einen Radfahrer an, der aus der Taubenstraße gefahren kam. Er hatte große Pakete bei sich, was dem Polizeibeamten Veranlassung gab, ihn nach der Herkunft der Pakete zu befragen. Zwecks Feststellung der Personalien nahm der Polizeibeamte den Mann mit zur Wache. Vor der Wache warf der Mann sein Fahrrad von sich und flüchtete. Der Polizeibeamte gab noch zwei Schreckschüsse auf den Mann ab. Es gelang diesem, unerkannt zu entkommen. Der Inhalt der Pakete besteht aus 63 Meter Damaststoff in graues Sacktuch eingenäht; an die Firma Schürholz in Dorsten adressiert. Ein anderes Paket enthielt 54 Blockwürste, elf Leberwürste und zwei Blutwürste. Diese Sachen sind bei der Kriminalpolizei in Gladbeck-Brauck sichergestellt; ebenfalls auch das Fahrrad, das schwarz lackiert ist. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 22 Jahre alt, 1.65 bis 1.68 Meter groß, hatte dunkelblondes Haar, volles Gesicht; er trug einen dunklen Anzug und blaue Schirmmütze. Der Mann führte eine Drahtschere und eine Schreckschußpistole mit sich. Wer über die Herkunft der Sachen Angaben machen kann, wird gebeten, bei der Kriminalpolizei in Gladbeck-Brauck vorzusprechen.

Von der Diebeszunft. Einem Schneidermeister von der Horsterstraße wurden in der Nacht zum Samstag elf Hühner aus seinem verschlossenen Stall entwendet. Es handelt sich um acht weiße Hühner, zwei grau gesprenkelte und ein schwarz gesprenkeltes Huhn. Von den weißen Hühnern tragen vier Ringe. Sachdienliche Angaben erbittet in beiden Fällen die Kriminalpolizei in Gladbeck. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Marl

Einbruch in eine Verkaufshalle. In der Nacht zum 19. Januar wurde in die Verkaufshalle an der Ecke Flaggenbrauck- und Winkelstraße eingebrochen. Gestohlen wurden Lebensmittel im Werte von 35 RM. Personen, die verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, wollen sich bei der Kriminalpolizei in Marl melden.

Landwirtschaftlicher Lokalverein. Mittwoch 15.30 Uhr bei Prost (Stoltenberg) Generalversammlung. Vortrag: „Neuzeitliche Schädlingsbekämpfung im Obstbau" von Kreisobstbauinspektor Schleif.

Der Fischerverein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht ergab, daß der Verein 79 Mitglieder hat. Neue Fische wurden in den Kanal nicht eingesetzt. Insgesamt wurden rund 4128 Fische mehr gefangen als im Vorjahr, insgesamt 6416 (im Vorjahr 2288). Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 1110 und eine Ausgabe von 896 RM. Die Wahl des Vorstandes ergab folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Seidler, die Wahl des 2. Vorsitzenden wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Erster Schriftführer wurde Petschke, zweiter Walter jun., Kassierer Schrief, Lenzmann und Dr. Münstermann. Mitglieder, die mit Beiträgen drei Monate im Rückstand sind, sollen automatisch aus dem Verein ausscheiden. In Zukunft hat der Verein fünf Fischereiaufseher.

Der Gardeverein Marl versammelte sich am Sonntagnachmittag im Lokal Stoltenberg zu einer ordentlichen Jahreshauptversammlung. Der vom Versammlungsleiter erstattete Jahresbericht zeugte von einer regen Tätigkeit und lebendigen Pflege des Kameradschaftsgeistes. Anschließend hieran berichtete Revisor Döweling über die Kassenverhältnisse und die Kassenlage der Sterbekasse im besonderen.

Hüls

Was alles gestohlen wird. Aus einem unverschlossenen Schuppen wurden einem Landwirt aus Löntrop drei weiße Hühner gestohlen. Einem Schlosser von der Triftstraße wurden in der Nacht zum 18. Januar aus seinem Keller ein Paar braune hohe Damenschnürschuhe, Größe 36, ein Paar getragene schwarze Arbeitsschuhe, Größe 42 ein Paar braune Damenspangenschuhe, Größe 36, ein Paar braune Herrenhalbschuhe, Größe 42, und ein Pfund Schwartemagen gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet in beiden Fällen die Kriminalpolizei in Hüls. Verschwiegenheit wird zugesichert.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

gemeinde Buer von Recklinghausen nach Gelsenkirchen. Bekanntlich hatte die Provinzialsynode einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Diese Entschließung fand an vielen Stellen Widerstand. Es wurde darum vorgesehen, in der Ende Februar stattfindenden Generalversammlung des Stadtverbandes eine Protestnote zu verfassen. Nach einer Aussprache über die Sterbegeldumlage gab Herr Littek einen Bericht über die Sitzung des Kreisverbandes in Recklinghausen und wies auf die Denkschrift eines Mitgliedes vom Arbeiter und Bürgerverein Marl hin, die demnächst erscheinen wird. Zum Schluß berichtete Herr Mahlkorn über die Tagung der Provinzialsynode.

Am 5. Februar findet ein „Deutscher Abend" statt. Nach der Begrüßung und einem Männerchorvortrag wird die Gefallenenehrung vorgenommen. Zwei Schauspiele, ein Einakter „Erwachen" und ein Zweiakter „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben", gelangen zur Aufführung. Den Hauptvortrag hält Generalsekretär Martin (Witten). Am 12. März findet im Gemeindesaal um 19 Uhr eine Kriegergedächtnisfeier statt. — Weiter ist für den Monat März eine größere Kundgebung vorgesehen, die den Oeffentlichkeitswillen der evangelischen Bevölkerung anregen und unterstreichen soll. (Wi)

Der evangelische Männerverein Buer-Mitte hielt am Sonntagnachmittag im Lutherzimmer des Konfirmandensaales seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Littek geleitet wurde. Der Jahresbericht des Schriftführers Luckenbach legte Zeugnis ab von einem schaffensreichen und schaffensfrohen Wirken im verflossenen Jahr. Der Kassenbericht durch den Kassierer Pfeil war zufriedenstellend, so daß die Entlastung erteilt wurde. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Littek, 2. Hillers, 1. Schriftführer Luckenbach, 2. Barzel, 1. Kassierer Pfeil sen., 2. Schnellenpfeil, Unterkassierer Pfahl. In den Vergnügungsausschuß wurden gewählt: Hillers, Pfeil jun., Heilmann, Vertreter der einzelnen Verbände wurden, und zwar für den Volksbund: Littek, Kassierer für den Kreisverband: Littek, Pfeil jun.; für den Stadtverband: Littek, Deusel, Kruckewitt. Zehn Mark wurden für Wohlfahrtszwecke bewilligt. Zum Schluß ehrte das Mitglied Pluskat für ununterbrochene 25jährige Mitgliedschaft die silberne Vereinsnadel.

Die 3. Kompanie des Schützenvereins Buer hielt am Donnerstag im Hotel Vereinshaus ihre Jahreshauptversammlung ab, zu der auch König Heinrich I. erschienen war. Hauptmann Böger eröffnete und leitete die Versammlung. Feldwebel Dreyer gedachte sodann des durch den Tod ausgeschiedenen Mitgliedes Jeziorski. Vizefeldwebel Kessing erstattete den Kassenbericht. Am 18. Februar findet bei Dressel ein Winterfest statt.

Der Verein der Zivildienstberechtigten hielt am Samstag bei Neukirchen seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Meyer-Siekendieck konnte besonders den Vorsitzenden des Landesverbandes Westfalen, Bürgermeister Schulze (Castrop-Rauxel), begrüßen und gab anschließend einen Bericht über die Arbeiten des Reichsbundes, des Landesverbandes und der Ortsgruppe Buer. Jahres- und Kassenbericht stellten die gesunden Vereinsverhältnisse unter Beweis. Die Ortsgruppe zählt zur Zeit 97 Mitglieder. — Nach der Vorstandswahl, die die vollständige Wiederwahl ergab, sprach Bürgermeister Schulze über aktuelle Fragen der Zivilversorgung, wobei er auf die dem Berufsbeamtentum drohenden Gefahren hinwies. Zum Schluß fand eine Sammlung für das Buersche Ehrenmal statt.

Bereicherung des Kulturmuseums „Heimaterde". Oberingenieur Loeb vom Gaswerk Buer schenkte dem Kulturmuseum Heimaterde in Buer einen handgeschmiedeten Kronleuchter, den er nach dem Muster eines Kronleuchters in Rotenburg o. T. hat anfertigen lassen. Der Leuchter schmückt bereits das Restibül des Museums, wo sich augenblicklich die Ausstellung der Erinnerungen aus dem Ruhrkampf befindet.

*

Gemeinschaftsarbeit der Segelflieger.

Aussprache der Mitglieder des Segelflugvereins Buer.

In Verfolg der Besprechungen und Sitzungen der letzten beiden Wochen hatte der Vorstand des Segelflugvereins Buer seine Mitglieder am Sonntagabend im Michaelshaus an der Hagenstraße zu einer allgemeinen und grundsätzlichen Aussprache einberufen. Die Sitzung fand unter Leitung des 1. Vorsitzenden Lahues statt. Der Vorstand gab den versammelten Mitgliedern eine eingehende Darstellung über die bekannte und auch an dieser Stelle registrierte unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Zimmermann gemeinsam mit dem Gelsenkirchener Luftfahrtverein stattgehabte Sitzung im Hotel zur Post in Buer. In Verbindung damit referierte der Vorstand auch über die im Laufe der vorigen Woche veranstaltete Ausschußbesprechung. Da die allgemeinen Fragen an dieser Stelle bereits erörtert worden sind, braucht heute darauf nicht nochmals eingegangen zu werden.

Aus den Berichten des Vorstandes entwickelte sich eine lebhafte Debatte unter den zahlreich versammelten Mitgliedern des Segelflugvereins. Die Aussprache zeitigte im wesentlichen folgendes Ergebnis: **Die Mitglieder sind damit einverstanden, daß die beiderseitigen Bestrebungen um eine harmonische Zusammenarbeit mit dem Luftfahrtverein Gelsenkirchen und dem Aeroclub von Deutschland einerseits und dem Segelflugverein Buer andererseits im bisherigen Sinne fortgesetzt werden, da vor allem auch der Vorstand die Ueberzeugung hat, daß sich die Dinge in allerseits günstigem Sinne zu Ende entwickeln werden.** Der Buersche Segelflugverein soll sich rein organisatorisch aus einer Stammgruppe als Fördergruppe, umfassend hauptsächlich ältere Mitglieder, und aus der eigentlichen Jungfliegergruppe zusammensetzen. Allgemeine und freudige Genugtuung löste in der Versammlung die Mitteilung aus, daß sich die Buersche Berufsschule bereit erklärt hat, kostenlos Räume und Lehrkräfte zur praktischen und theoretischen Ausbildung der Buerschen Jungflieger zur Verfügung zu stellen. Unter fachmännischer Leitung werden schon in Kürze die Schulungskurse für die Buerschen Jungflieger aufgenommen. Die Frage der endgültigen und kameradschaftlichen Eingliederung in das gesamte Groß-Gelsenkirchener Flugsportwesen dürfte in kürzester Frist geklärt werden können. (lg)

*

Jahreshauptversammlung

des Arbeiter- und Bürgervereins Buer-Nord.

In der Hauptversammlung erstattete der Schriftführer Bozdorf den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein heute 234 Mitglieder zählt, gegen 243 im Vorjahr. Der Berichterstatter sagte herzlichen Dank allen denen, die in guten und schlechten Tagen immer den Weg zum Verein gefunden haben und gedenkt in kurzen Worten der beiden im Berichtsjahr durch den Tod verlorenen Mitglieder. Aus dem Bericht über die innere Arbeit geht hervor, daß zwei Sterbefälle betreut werden mußten und drei Mitgliedern ein Erholungsaufenthalt gewährt werden konnte. Zum Umbau des Konfirmandensaals wurde eine Beihilfe und ein Darlehn gegeben. Ein erfreuliches Zeichen für die Reglamkeit ist die Bildung einer Gesangabteilung. Besonderen Hinweis verdient noch die Rechtsberatungsstunde die durch den Verbandssekretär jeden Mittwoch 14 bis 16 Uhr im Anbau der Kirche wahrgenommen wird. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht. Ihm wird auf Vorschlag der Prüfer einstimmig Entlastung erteilt. Bei Erwähnung der Sterbeumlage wird u. a. hervorgehoben, daß das Städt. Wohlfahrtsamt die gezahlten Beihilfen auf seine Unterstützungen anrechne. Der Verein erhebt Einspruch dagegen, da es sich weder um Gelder einer Sterbekasse noch einer Versicherung handele. Der Vorstand soll versuchen, eine Klärung der Sachlage herbeizuführen. Der 2. Vorsitzende berichtet aus der Kreisverbandssitzung am 8. Dezember. Er überbringt die Mahnung des Verbandes, zu den Schulungskursen doch mehr jüngere Leute zu entsenden. In Recklinghausen und Buer sollen Abendkurse abgehalten werden. Auch auf die Wichtigkeit der Jugendpflege und die Bedeutung der evangelischen Presse wird erneut hingewiesen. Sein ganzes Augenmerk richtet der Verband auf die Gründung von Leihbibliotheken evangelischen Charakters. Die Ersatzwahlen für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder hatte folgendes Ergebnis: Kreisverbandsvertreter (Wiederwahl) Mahlkorn, Schubert, Dickhoff. Stadtverband: Seelbach Meyer (Wiederwahl), Dickhoff. Volksbund: Seelbach Malkorn (Wiederwahl). Innere Mission (Jugendamt): Schubert (Wiederwahl). 1. Vorsitzender: Seelbach (Wiederwahl). 2. Schriftführer: Weinkat (Wiederwahl) 1. Kassierer: Malkorn (Wiederwahl). Beisitzer: Wunsch. Zenker (Neuwahl). (R)

Evang. Kirchenchor Buer-Mitte. Am Freitagabend fand im Gemeindesaal die Generalversammlung des Kirchenchors Buer-Mitte statt. Oft und erfolgreich trat der Chor im vergangenen Jahr hervor. In die Kirchenvertretung wurden sieben Mitglieder gewählt, darunter Kill und Köfer. Der Kassenbericht ergab zwar ein Minus gegenüber dem vergangenen Jahr, das aber auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen ist, denn von Erwerbslosen wird kein Beitrag gezahlt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl, so daß sich die Leitung des Chors wiederum folgendermaßen zusammensetzt: 1. Vorsitzender Prigge, 2. Weber, Schriftführer Köfer, Kassierer Meseke, Beisitzer Frau Petry, Frl. Stulgies und Seelbach. Musikkommission: Frau Hoffmann, Fel. Duhme, Fritz Sobottka, Still. Vertreter für den Evang. Volksbund: Köfer. Sodann wurde angeregt, einen kleineren Chor, vielleicht ein Doppelquartett, zu bilden. Pfarrer Leckebusch richtete herzliche Grüße an den Chor.

Martha Amati im Konzert-Palast Ridderskamp Buer. Gestern zeigte Martha Amati, die bekannte Geigenvirtuosin, im Konzert-Palast Ridderskamp in Buer ihre große Kunst und die Gäste, die ihr zuhörten, waren entusiasmiert. Nicht allein ihr Können auf der Violine, auch die Art, wie sie ihr Orchester dirigierte, forderte Bewunderung heraus. Martha Amati wartete mit einem großen Programm auf immer wieder verlangte der stürmische Beifall, den sie erhielt, Zugaben und die Damen und Herren ihrer Schar mußten sich zu immer neuen Zugeständnissen bequemen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß Martha Amati auch noch heute abend im Konzert-Palast Ridderskamp zu hören sein wird, — und alle, die gestern aus irgendeinem Grunde den Weg zu ihr nicht fanden, sollten die Gelegenheit heute nicht versäumen.

Familienfeier

der Werks-Turn- und Sportvereine der Zeche Hugo.

Die aktiven Gruppen des Werks-Turn- und Sportvereins Zeche Hugo hatten am Sonntag zu einem Familienabend geladen der ein mustergültiges Beispiel schöner Werksgemeinschaft wurde. An dem außerordentlich gut besuchten Abend wurde ein Programm abgewickelt, mit dem man sehr wohl Zeugnis ablegen konnte von der zielbewußten Arbeit, die in der Werksgemeinschaft geleistet wird. Bergassessor Schulz wußte die Aufgaben und Ziele der Werksgemeinschaften mit herrlichen Worten zu würdigen. Insbesondere fand er anerkennende Worte für die zahlreiche Beteiligung an der Feier. Der 1. Vorsitzende betonte, daß es nicht zuletzt Aufgabe dieser Veranstaltung sein müßte, neue Mitglieder zu werben. Mit den turnerischen Darbietungen gaben die Turner markante Beispiele ihres Könnens an Barren und Pferd. Mustergültig waren auch die Freiübungen der Turnschüler, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Musik und Gesang taten das übrige, eine Stimmung zu erzeugen, die die Familien der Werksgemeinschaft noch etliche Stunden beisammenhielt. (ch)

Ziffern, die die Not bekunden.

Welche Entwicklung nahm die verschiedenartige Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen in Gelsenkirchen?

Nach den Erhebungen des Deutschen Städtetages ist in den deutschen Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern (Gesamtbevölkerung 25 Millionen) die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Monat November 1932 gegenüber dem Monat Oktober 1932 um 56 146 Parteien = 3.3 Prozent gestiegen. Die Gesamtzahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug somit in diesem Erhebungsbereich Ende November 1 777 031.

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Gelsenkirchen stieg von Ende Oktober 1932 bis Ende November 1932 von 22 602 auf 23 868, das ist eine Steigerung von 1366 Parteien = 6.2 Prozent. In dem Erhebungsbereich des Deutschen Städtetages entfielen im Monat November 1932 auf je 100 Einwohner 7.1, in Gelsenkirchen auf je 100 Einwohner 7 Wohlfahrtserwerbslose.

Innerhalb einer Jahresfrist ist eine gewaltige Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosen sowohl im Reich als auch in Gelsenkirchen eingetreten. Ende November 1931 betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Erhebungsbereich des Deutschen Städtetages 1 011 000, das bedeutet eine Steigerung bis Ende November 1932 von 766 031 Parteien = 76 Prozent. In Gelsenkirchen ist in dem gleichen Zeitabschnitt eine Steigerung von 11 783 Parteien = 101 Prozent eingetreten. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, blieb Gelsenkirchen hinsichtlich der Wohlfahrtserwerbslosen noch vor Monaten hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Durch die fast doppelt so hohe Steigerung wie im Reich entfallen jetzt in Gelsenkirchen auf den Kopf der Bevölkerung fast genau soviel Wohlfahrtserwerbslose wie im Erhebungsbereich des Deutschen Städtetages.

Aus den nachfolgenden Zahlen ist ersichtlich, daß die Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Gelsenkirchen in den Herbstmonaten gegenüber der Zunahme im Erhebungsbereich des Deutschen Städtetages erheblich höher war: Im November 1931 betrug die Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen im Reich gegenüber dem Monat Oktober 1931 6.5 Prozent. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Gelsenkirchen um 14.9 Prozent. Wie schon angeführt, war die Steigerung der Wohlfahrtserwerbslosen in Gelsenkirchen im Monat November 1932 doppelt so hoch wie der Durchschnitt der übrigen deutschen Städte mit mehr als 25 000 Einwohnern.

Diese örtliche, verhältnismäßig hohe Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß Abgewanderte aus den ländlichen Bezirken zurückkehren und auch darauf, daß viele Saisonbetriebe notgedrungen Entlassungen vornehmen müssen.

Die Zahl der vom Deutschen Städtetag festgestellten Zusatzunterstützungsempfänger betrug Ende November 1932 159 816 Parteien = 0.63 Prozent der Gesamtbevölkerung. Zu diesem Zeitpunkt betrug die Zahl der Zusatzunterstützungsempfänger in Gelsenkirchen 4642 Parteien = 1.3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Zusatzunterstützungsempfänger ist sowohl im Reich als auch in Gelsenkirchen in den letzten Monaten etwas zurückgegangen. Daß die Zahl der Zusatzunterstützungsempfänger in Gelsenkirchen weit über dem Durchschnitt des Erhebungsbereiches des Deutschen Städtetages liegt, ist darauf zurückzuführen, daß die Ausgesteuerten infolge Kurzarbeit in den letzten Monaten vor ihrer Entlassung einen verhältnismäßig geringen Lohn bezogen haben.

Wesentlich abweichend von den vorbezirgen Vergleichszahlen ist die Zahl derjenigen Wohlfahrtserwerbslosen, die in Gelsenkirchen von der gemeindlichen Arbeitsfürsorge erfaßt werden.

Im November 1931

wurden in Gelsenkirchen 2788 = 24 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosen als Fürsorgearbeiter und 878 = 7,6 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosen als Fürsorgepflichtarbeiter beschäftigt und außerdem waren 89 = 0,8 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosen in Kursen eingeschult, so daß insgesamt 3755 = 32.4 Prozent durch die gemeindliche Arbeitsfürsorge eine Beschäftigung fanden.

Im November 1932

wurden 4408 = 18.8 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosen als Fürsorgearbeiter und 1720 = 7.4 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosen als Fürsorgepflichtarbeiter beschäftigt. Außerdem waren 554 = 2.3 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosen in Kursen eingeschult, so daß 6682 = 27,5 Prozent der gesamten Wohlfahrtserwerbslosen in Gelsenkirchen zu einer regelmäßigen Tätigkeit herangezogen wurden.

In dem Erhebungsbereich des Deutschen Städtetages wurden von 1 777 031 Wohlfahrtserwerbslosen nur 48 706 = 2.7 Prozent als Fürsorgearbeiter beschäftigt. Die Zahl der Pflichtarbeiter und der Kursusteilnehmer liegt nicht vor, so daß hier kein Vergleich gezogen werden kann.

Bis heute hat sich der Stand der von der gemeindlichen Arbeitsfürsorge erfaßten Wohlfahrtserwerbslosen kaum geändert. Hinzu kommt noch, daß jetzt auch in Gelsenkirchen im freiwilligen Arbeitsdienst noch dem Stande vom 15. Januar 1933 155 Personen beschäftigt werden. Es steht zu erwarten, daß diese Zahl im Frühjahr noch erheblich erhöht werden kann, wenn die vorgesehenen Projekte von dem Bezirkskommissar für die Durchführung im freiwilligen Arbeitsdienst genehmigt werden sollten.

Stadtteil Horst

Eisfreuden und -schäden.

Der alte Emschergraben, der demnächst zugeworfen werden soll, besitzt an der einen Seite an der Vereinsstraße fast keine Löschung und bei dem letzten Regen ist der alte Graben über die Ufer getreten und hat einen Teil der angrenzenden Ländereien, die mit Roggen bestellt sind, überflutet. Nun ist die ganze Geschichte zugefroren und die Kinder und heranwachsende Jugend vergnügen sich hier mit Eislaufen, an sich ein unschuldiges Vergnügen. Aber daß hierbei auch der angrenzende Roggenacker total zertreten wird, ist nicht in Ordnung. Die Beschwerden des Grundstücksbesitzers bei den Eltern der Kinder nutzten nicht, so daß er sich an die Polizei um Schutz wandte. Es ist ja sehr zu bedauern daß wir hier in Horst über keine entsprechende Eisbahnen verfügen. Der Schloßteich, auf welchem sich bisher die Horster Jugend beim Auftreten von Frostwetter tummelte, ist zum großen Teil vollständig ausgetrocknet, nur an einer Seite befindet sich eine geringe Eisfläche die aber kaum in Betracht kommt. Da ist es denn kein Wunder, wenn die Jugend jeden Tümpel, der zugefroren ist benutzt, um dem Eisvergnügen zu huldigen. Nur sollten die Eltern und Erzieher ihren Zöglingen scharf einprägen, keinen Flurschaden zu verursachen, und niemand wird den Kindern das Vergnügen auf dem Eis verwehren. ×

*

Die Gartenbauer hielten Rückschau.

Der Gartenbauverein hielt am Sonntag in seinem Vereinsheim in den Schrebergärten seine Generalversammlung ab. Herr Heß gab den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen war, daß das verflossene Jahr eines der arbeitsreichsten war, zugleich aber auch erfolgreich gewesen ist. Durch von der Mitgliedschaft eingerichteten Arbeitsdienst ist es möglich gewesen, die Anlage zu vergrößern und zu verschönern. Die äußerst sparsame Kassenführung ermöglichte es, Schulden in Höhe von 1150 RM. zu tilgen und den Mitgliedern das letzte Beitragsquartal kostenfrei anzurechnen. Der abgelaufene Pachtvertrag konnte erneuert werden und läuft bis zum 1. November 1937. Weiter wurde eingehend über die Vereinsarbeit des kommenden Jahres gesprochen. Der Vorsitzende berichtete über die Erweiterungsarbeiten. Geplant ist, das alte Emscherbett an der südlichen Seite der Gartenanlagen einzuebnen und auch hier Gärten herzustellen. Für die Unkosten hat der Verein 250 RM. aufgestellt. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender Völkers, 2. Kassierer Neumann, Beisitzer: Nöcker und Harmann, Kassenprüfer: Wehner und Winckler. Für die Jugendpflege wurden bestimmt die Herren Schroer, Rausch jun., Steiniger und Frl. Kröger. Beschlossen wurde weiter, für die siebzehn neuen Gärten, die durch die Erweiterungsarbeiten geschaffen werden, beim Reichsverband ein zinsloses Darlehen von 400 RM. zu beantragen. (y)

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. Die Frauengruppe hielt bei Beckmann ihre Generalversammlung ab. Der Jahresbericht ließ eine rege Tätigkeit erkennen, der Kassenbericht weist einen ansehnlichen Ueberschuß auf. Beschlossen wurde, als neues Vereinsheim das Lokal H. Beckmann zu nehmen und die Handarbeitsstunden jeden Donnerstag ab 15 Uhr im Lokal abzuhalten. Anschließend an die letzte Handarbeitsstunde eines jeden Monats findet ein gemeinsames Kaffeetrinken statt. Im weiteren Verlauf der Versammlung hielt Landsmann Szepreck eine Ansprache. Herr Süßenwein richtete zum Schluß noch Worte an die Mitglieder und wünschte der erst ein Jahr alten Frauengruppe alles Gute für die Zukunft. Die Vorstandswahl ergab: 1. Leiterin Frau Seffzik, 2. Leiterin Frau Sauskat, 1. Schriftführerin Frau Posdzich, 1. Kassiererin Frau Kowalski. (-)

Generalversammlung des Kavallerievereins. In seinem Vereinsheim Kellerhoff hielt der Verein unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Lehrer Kochinke, die Jahreshauptversammlung ab. Es wurde der Jahresbericht der Westfälischen Kavallerie-Vereinigung gegeben und bekanntgemacht, daß am 5. Februar um 16.30 Uhr im Innungshaus zu Osterfeld ein Delegiertentag stattfindet. Aus dem umfangreichen Jahresbericht des Vereins war zu ersehen, daß das vergangene Geschäftsjahr ein Jahr der Arbeit und Ereignisse gewesen ist. Aus den Ausführungen des Kassierers, der den Bericht der Finanzen erstattete, war zu entnehmen, daß ein Ueberschuß in der Vereinskasse zu verzeichnen ist. Es wurde Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt, ein Zeichen, daß der bisherige Vorstand gut gewirkt hat. — Anschließend fand im gleichen Lokal eine kleine gesellige Familienfeier statt. Es gab viel Humor und Ueberraschungen. ×

Verein für deutsche Schäferhunde Horst. Im Lokal Liedmann hielt am gestrigen Sonntag obiger Verein nach vorausgegangener Vorstandssitzung die Jahreshauptversammlung ab, die überaus gut besucht war. Der Jahresbericht ergab eine rege Vereinstätigkeit im verflossenen Geschäftsjahr. Aus dem Bericht der Finanzen ist zu entnehmen, daß die Kassenverhältnisse gesund sind. Bei den Wahlen wurden die meisten Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Um 20 Uhr fanden sich im gleichen Lokal die Mitglieder mit ihren Angehörigen recht zahlreich zu einer gemütlichen Familienfeier ein, die mit viel Humor Zerstreuung brachte. (X)

---

1. Konzert der Westerholter Arbeitsgemeinschaft.

Die Not der Zeit zwingt zum gemeinsamen Handeln. Was man noch vor wenigen Jahren kaum für möglich gehalten hätte, heute ist es zur Wirklichkeit geworden. Nicht nur in Westerholt, sondern allenthalben da, wo es den Männer-Gesang-Vereinen nicht mehr oder doch nur schwer möglich ist, die bisher innegehaltene Linie auch weiterhin inne zu halten und sie diese Unmöglichkeit in klarer Erkenntnis der eigenen Kräfte zu sehen vermögen.

Wenn nun der Westerholter M.-G.-V. „Schlägel und Eisen" und der Westerholter M.-G.-V. „Sangeslust" sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen, dann ist dies nicht nur im Interesse des Männergesanges zu begrüßen, sondern auch im Interesse der beiden Vereine, die sich dadurch allein in die Lage versetzen, auch weiterhin ihre kulturelle Aufgabe zu erfüllen.

Das Konzert am Sonntag nun war bemerkenswert durch die Zusammenstellung des Programms, das im ersten Teil nur ganz wertvolle Musik aufwies. Es soll hier nun nicht untersucht werden, ob es richtig ist, eine Vortragsfolge so streng in zwei verschiedene Richtungen zu teilen wie man es tat dadurch, daß man zunächst religiöse Chorwerke bot, um dann ins Profane überzugehen. So sang der Chor zunächst Schuberts „Gott ist mein Hirte" und das achtstimmige „Gnädig und barmherzig" von Grell, dann „Vespergesang" von Kämpf und „Weihnachtsglocken" von Sonnet. Im zweiten Teil brachte man „Rheinische Brautfahrt" von Ullrich zu Gehör, den Chor „Rheinwein" von Kempter und die beiden Schlußlieder „Jäger aus Kurpfalz" von Othegraven und Mozarts „Vom Raschen".

Der Chor unter Leitung von Willy Zimmermann leistete Beachtliches. Zimmermann bevorzugt eine deklamatorische Sprache und bleibt auch nicht immer ohne Pathos im Vortrag, wodurch die Gefahr vorliegt, im Forte sich leicht zu übersteigern. Tonal in jeder Weise einwandfrei beherrscht der Chor alle Nuancen der Dynamik. Den neckischen Ton weiß er gut zu treffen, was besonders in den Schlußliedern zum Ausdruck kam. Der Beifall war ohne Zweifel ehrlich verdient.

Als Solistin sang die Westerholter Sopranistin Pietsch-Knauerhase „Er weidet seine Schafe" aus Händels „Messias" und „Vater unser" von Krebs, ferner „Wenn ich mit Engelszungen redete" von Erler und „O hätt' ich Jubals Harf" von Händel. Im zweiten Teil sang Frau Pietsch-Knauerhase Pfitzners „Gretel" und Wolfs „Heimweh", d'Alberts „Zur Drossel sprach der Fink" und „Der Gärtner" von Kahn. Frau Pietsch-Knauerhase verfügt über ein angenehmes, wohllautendes Organ von bemerkenswertem Umfang und gleichbleibender Stärke in allen Höhen. Ihr Vortrag, durch eine ansprechende Atemtechnik wirksam unterstützt, ist konzentriert und bewußt, doch wirkte bei den heiteren Werken ein gewollt neckischer Ton leicht störend. Was die Aussprache anbelangt wäre vielleicht zu empfehlen, besonderes Gewicht auf die Bildung der Konsonante und auf abgerundete Vokale zu legen. Ihre einzelnen Vorträge waren von starker Wirkung und das Publikum, das den Darbietungen nicht kritiklos gegenüber stand, feierte die Sängerin sehr stark, so daß sie sich zu einer Zugabe verstehen mußte.

Der nicht übermäßig große Saal des Gesellenhauses in Westerholt war bis auf den letzten Platz besetzt. Wie schon gesagt, brachte das Publikum den Vorträgen größtes Interesse entgegen und kargte nicht mit Beifall, der auch wohl verdient war. Bemerkt werden soll noch die gute Organisation des Abends. Ein gutes, nicht zu langes Programm, gute Chormusik — wenn sie teilweise ja auch nicht gerade zum Neuesten gehörte — und schnelle Abwicklung des Ganzen, mußten zufriedene Besucher schaffen, zumal man auch mit wirklichen Leistungen aufwartete. (by)

*

Städtische Ankündungen.

Konzert des Kammerorchesters in Buer.

Am Donnerstag findet das vor einiger Zeit bereits angekündete Konzert des Gelsenkirchener Kammerorchesters unter Leitung von Paul Belker im katholischen Gesellenhaus zu Buer statt. Für diese Veranstaltung, der hoffentlich bald noch weitere folgen werden, ist eine interessante und gediegene Vortragsfolge vorgesehen: zunächst Mozarts „Kleine Nachtmusik", dann eine Serenade für Streichorchester und Violoncello-Solo von Robert Volkmann. Darauf folgt das kürzlich mit großem Erfolg im Hans-Sachs-Haus-Saal uraufgeführte Rondo Hans Wiltbergers (Gladbeck); den Beschluß macht Tschaikowskys groß angelegte, bekannte Serenade op. 48. Das Kammerorchester, dessen vorzügliche Leistungen gerade auch in der Interpretation der Serenaden bei einem letzten Konzert von einer zahlreich erschienenen Presse unseres Industriegebietes rückhaltlos anerkannt wurde, vermittelt damit ein Programm, das sicher bei allen Zuhörern vollste Zustimmung finden wird. Hoffentlich ist der Besuch so gut, daß sich die Stadtverwaltung veranlaßt sieht, nunmehr weitere Konzerte im Stadtteil Buer stattfinden zu lassen. Beginn 20 Uhr. Eintrittskarten zu 1,00 und 0.50 Mark sind in der Buchhandlung Arenhold (Buer, Hochstraße 24), in der Urbanushuchhandlung (Buer, Essenerstraße 4), beim Verkehrsverein (de la Chevallerieстraße 23), im städtischen Bildungsamt Gelsenkirchen (Weststraße 12/14) und am Donnerstag an der Abendkasse zu haben.

*

Verdis Oper „La Traviata"

bringen die vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg am Donnerstag dieser Woche als 7. Vormietegastspiel in der Gelsenkirchener Stadthalle zur Aufführung. Beginn 20 Uhr. Eintrittskarten zu 1.90, 1.30 und 0.95 Mark erhalten Nichtvormieter im städtischen Bildungsamt (Weststraße 12/14) und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

*

Drittes Sinfoniekonzert am Montag.

20 Uhr, im Hans-Sachs-Haus. Es konzertiert das städtische Orchester Bochum unter Leitung Paul Belkers. Eröffnet wird der Abend mit Mozarts bekannter Ouvertüre aus „Figaros Hochzeit", sodann spielt Heinz Eccarius das Klavier-Konzert in G-Moll von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Ferner nennt das Programm Carl Maria von Webers Konzertstück F-Moll für Klavier und Orchester. Den wuchtigen Abschluß bildet Anton Bruckners 9. Sinfonie. Ein Konzert, das in seiner Vielseitigkeit sicher jedem musikalisch aufgeschlossenen Besucher etwas Besonderes geben kann. Der Kartenverkauf für Nichtvormieter beginnt am Donnerstag.

Der Löns-Komponist in dem Löns-Tonfilm im Apollotheater

Der bekannte Komponist zahlloser Löns-Lieder, Karl Blume, erscheint in dem großen Löns-Film „Grün ist die Heide" in einer der Hauptrollen. Er spielt einen Monarchen, wie man die Vagabunden der Heide nennt, der mit seiner Laute durch die Dörfer zieht und die Heidebauern abends in den Dorfkrügen und Sonntags bei den Volksfesten mit seinen Liedern erheitert. Karl Blume singt in diesem Film, der nach Motiven von Hermann Löns gedreht wurde, das berühmte Lied „Grün ist die Heide" und zwei weitere populäre Löns-Lieder. In den anderen Hauptrollen dieses ersten wirklichen deutschen Heimat-Filmes spielen Camilla Spira, Peter Voß, Theodor Loos, Fritz Kampers, Fritz Odemar und der berühmte sächsische Komiker Paul Beckers, den man als Fliegenfüten-Heinrich weit über Deutschlands Grenzen kennt. Neben einer starken Wilderergeschichte bringt der Film eine ergreifende Liebesbehandlung, die das Schicksal zweier junger Heidemenschen vor uns entrollt. Die Außenaufnahmen, die den größten Teil des Filmes ausmachen, sind in wochenlanger Arbeit in der blühenden Heide gedreht worden. Dieser deutsche Heimatfilm läuft unwiderruflich nur noch drei Tage im Apollo-Theater, ebenfalls „Schloß im Mond" mit Maurice Chevalier und Jeanette Mac Donald.

allwetter-Creme 4711 pflegt u. schützt. Gegen rauhe u. spröde Haut

Turnen * Spiel * Sport

Mittwochspiel.

SpVg. Schonnebeck – Schalke 04.

Die Schonnebecker erwarten Mittwoch die Meistermannschaft des FC. Gelsenkirchen-Schalke 04 auf dem Sportplatz Kaldekirchstraße in Schonnebeck. Anstoß 15,30 Uhr. Zu diesem Spiel hat der FC. Schalke 04 folgende Mannschaft bekanntgegeben: Mellage; Matscheid, Wohlgemuth; Tibulski, Zepan, Valentin; Roien, Urban, Nattkämper, Kuzorra, Rothardt. Auch die Schonnebecker treten in stärkster Besetzung an.

In ein paar Zeilen.

Vor verhältnismäßig schwachem Besuch gingen gestern im Hamburger Punching die Berufsvorkämpfe vonstatten. Die Sensation des Tages erlebten die Zuschauer im Hauptkampf zwischen Hein Domgörgen und dem auftrebenden Kieler Adolf Witt. Das verkündete Unentschieden war etwas schmeichelhaft für den Kölner.

*

Im Amsterdamer Stadion kam am Sonntag vor annähernd 20000 Zuschauern der zehnte Fußball-Länderkampf zwischen Holland und der Schweiz zum Austrag. Nach dem Siege über Deutschland hatte man sich in Holland große Hoffnungen gemacht. Die Mannschaft spielte auch gegen die Schweiz nicht schlecht, kam aber im Angriff nicht in dem erwarteten Maße zur Geltung. Das erste Tor schoß Fasello kurz vor der Pause nach einer guten Innenkombination. Zwanzig Minuten nach Wiederbeginn konnte der Sieg der Schweiz durch einen Torschuß von Känel sichergestellt werden.

*

Austria Wien gastierte am Samstag vor nur 1500 Zuschauern in Kassel und spielte gegen eine Kasseler Kombination. Während die Gäste sich mit dem hartgefrorenen Boden nicht abfinden konnten und lustlos spielten, zeigten die Kasseler großen Eifer und Kampfgeist, so daß ihr Sieg mit 2:1 durchaus verdient war.

*

Auch das zweite Gastspiel der Wiener Austria am Sonntag in Kassel bescherte den Oesterreichern vor 2500 Zuschauern keinen Erfolg. Sie schnitten zwar besser ab als am Vortag und erzwangen wenigstens ein 2:2. Vor der Pause sicherten sie sich zwar einen 2:0-Vorsprung, aber die Einheimischen holten den Vorsprung durch großen Eifer und Kampfgeist bis zum Schlußpfiff durch Engelhardt und Kellner wieder auf.

*

Die erste Entscheidung im Mittelrheinbezirk — und damit auch im Gebiet des Westdeutschen Spielverbandes überhaupt — fiel am gestrigen Sonntag im Pokalwettbewerb. Für das Finale hatten sich der Altmeister FV. Neuendorf und „Rheinland" Maven qualifiziert. Vor über 3500 Zuschauern siegten die Neuendorfer mit 3:1 (2:1) infolge der besseren Zusammenarbeit im Angriff verdient.

Der Sport und die deutschen Notfragen.

Unterstützung des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Mitarbeit am Notwerk für die deutsche Jugend.

Am Donnerstagabend hatten sich die Vorstände der Bezirksgruppen Gelsenkirchen, Buer und Horst des Stadtverbandes für Leibesübung im Horster Schloßkeller zu einer Besprechung zusammengefunden, um zu den Fragen Stellung zu nehmen, die im Augenblick im Mittelpunkte der Diskussionen stehen. Man sprach zunächst über den Freiwilligen Arbeitsdienst und begrüßte die Initiative, mit denen einzelne jugendpflegerische Verbände an diese Frage herangegangen sind. Im Rahmen dieser Aussprache wurde auch angeregt, von sich aus ein Arbeitsdienstlager auszurichten und zu versehen, also selbst Träger einer Arbeit zu werden. Nach eingehenden Erwägungen faßten die Mitglieder der Bezirksgruppen-Vorstände als Ausdruck ihrer Bereitwilligkeit, im Freiwilligen Arbeitsdienst mitzutun, folgende Entschließung:

1. Die vereinigten Vorstände der drei Bezirksgruppen des Stadtverbandes für Leibesübungen begrüßen die Einrichtung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, und zwar einmal, weil dadurch einer großen Zahl von erwerbslosen Jugendlichen Gelegenheit geboten wird, sich in wirtschaftlich wertvoller Weise für das Volksganze zu betätigen, dann aber besonders deshalb, weil im Freiwilligen Arbeitsdienst neben der zu leistenden Arbeit eine jugendpflegerische Betreuung nach der geistigen wie nach der körperlichen Seite verbunden ist. Die Vorstände bitten die dem Stadtverband für Leibesübungen angeschlossenen Vereine, in ihren jugendlichen Mitgliedern den Sinn für eine Betätigung im Freiwilligen Arbeitsdienst zu wecken und sie gegebenenfalls auf sich bietende Arbeitsgelegenheiten empfehlend aufmerksam zu machen.

2. Für den Fall, daß seitens der Stadtverwaltung ein geschlossenes Arbeitsdienstlager eingerichtet werden sollte, erklären die Vorstände der Bezirksgruppen sich bereit, für eine Beschickung des Lagers aus ihren Mitgliedern nach Kräften Sorge zu tragen, auch erforderlichenfalls geeignete Lagerführer aus ihren Reihen zu stellen."

Im weiteren Verlauf wurde das „Notwerk für die deutsche Jugend" besprochen. Die Jugend, die es hierbei zu erfassen gilt, soll bekanntlich täglich vier Stunden beschäftigt werden, und zwar entfallen zwei Stunden auf die fachlich-berufliche Weiterbildung und je eine Stunde auf die geistige und die körperliche Fortentwicklung. Man hielt auch in diesem Falle die Mitwirkung des Stadtverbandes für Leibesübung für eine Selbstverständlichkeit. In den von der kommunalen Behörde gebildeten Ausschuß wurde vom Stadtverband für Leibesübungen der Obmann des technischen Ausschusses, Richard Münster, Gelsenkirchen, Wedelstaedtstraße 1, entsandt. Die Bereitwilligkeitserklärung, die Rektor Urselmann anläßlich der letzten Sitzung des Ausschusses zur Vorbereitung von Turn- und Sportangelegenheiten abgab, fand die restlose Unterstützung der Vorstandsmitglieder.

Zum Schlusse kamen die Vorstandsmitglieder der Bezirksgruppen noch überein, die Jahreshauptversammlung des Hauptverbandes am 4. März im Restaurant Wilmes, Horst, Markenstraße, abzuhalten.

Fußballfunk aus allen Richtungen

Der Westen meldet. . . .

Durchweg gab es Sonntag knappe Ergebnisse und auch einige Ueberraschungen. Das Gesamtbild hat sich nicht wesentlich geändert, ausgenommen im Niederrhein- und Westfalenbezirk, wo die Lage wieder sehr unübersichtlich geworden ist.

Im **Bergisch-Märkischen Bezirk** brachte es Fortuna Düsseldorf nur zu einem 1:0-Sieg über Schwelm, während sein Rivale VfL. Benrath im Pokalspiel den VfR. Obligs überlegen mit 6:1 abfertigte. Wider Erwarten mußte in Hilden der VfB. vor Düsseldorf 99 die Segel streichen, denn der Angriff der Gäste war diesmal in Schußlaune und erzielte drei Treffer, während der Platzverein leer ausging. Ratingen und Wersten qualifizierten sich für die Teilnahme an der Pokalvorschlußrunde zusammen mit Fortuna und dem VfL. Benrath.

Im **Westfalen-Bezirk** endete das in der Gruppe Ost mit besonderer Spannung erwartete Zusammentreffen zwischen den führenden Mannschaften VfB. Bielefeld und SuS. Ahlen mit einem 4:3-Sieg der Ahlener, die damit bis auf einen Punkt an die Bielefelder herangerückt sind. Arminia Bielefeld büßte in Paderborn einen wichtigen Punkt ein. In der Westgruppe wurde Westfalia Scherlebeck überraschend von Union Recklinghausen mit 1:2 geschlagen, sicherlich sehr zur Freude der SpVgg. Herten, die nun relativ mit den Scherlebeckern gleich steht.

Im **Südwestfalen-Bezirk** beschränkte man sich darauf, lediglich zwei Pokalspiele zur Abwicklung zu bringen, in denen sich Hüsten gegen Plettenberg und Brachbach gegen Milspe durchsetzten.

Der **Niederrhein-Bezirk** wartete wieder einmal mit mehreren Ueberraschungen auf. In der Abteilung A liegt jetzt Duisburg 08 nach seinem 5:2-Sieg über Düssern mit einem Punkt in Front, denn der Homberger Spielverein konnte gegen Union Krefeld nur unentschieden spielen. In der anderen Gruppe hat Hamborn 07 trotz des 1:1-Ergebnisses gegen den VfB. Bottrop weiter klar die Führung vor dem Meidericher SV., der sich in Osterfeld mit 2:0 zwei wichtige Punkte abnehmen ließ.

Im **Rheinbezirk** hat der VfR. Köln seine knappe Führung in der ersten Gruppe durch ein 2:2 beim CfR. Köln verloren; er muß die Spitze jetzt mit der SpVgg. Sülz teilen, die aus Rhendt mit einem knappen 1:0-Sieg über die dortige Viktoria heimkehrte. In der anderen Abteilung ist Alemannia Aachen weiter vorne. Die Aachener sind wieder groß in Form, denn sie schlugen den SC. M.-Gladbach ganz überlegen mit 2:0.

Der **Mittelrhein-Bezirk** hat im FV. Neuendorf, der mit 3:1 über Rheinland Maven siegreich blieb, seinen diesjährigen Pokalmeister ermittelt.

In **Hessen-Hannover** büßte Borussia Fulda zwar einen Punkt ein, bleibt aber trotzdem weiter klar in Front.

Die Kämpfe in Berlin.

Der Schlager des Berliner Fußballprogramms am Sonntag war die erneute Begegnung des VfB. Pankow mit dem Altmeister Hertha-BSC. In diesem vor 20000 Zuschauern ausgetragenen Kampf siegte Hertha, ohne sich voll ausgeben zu müssen gleich mit 7:2 (3:0) und hat damit die Meisterschaft in der Abteilung B sicher. In der Abteilung A schaffte der Titelverteidiger Tennis-Borussia mit 4:0 (2:0) nach außen hin einen klaren Sieg über Union Oberschöneweide. Die Gäste hatten allerdings das Pech, wegen Verletzung ihres Mittelläufers zeitweise nur mit 10 Mann spielen zu müssen. Tennis-Borussia liegt nunmehr vor Viktoria mit zwei Punkten klar in Front und wird seinen Vorteil auch in den weiteren Spielen zu behaupten wissen.

Abstiegkämpfe im Norden.

Das milde Winterwetter war den Spielen, obwohl die Plätze recht glatt waren, nicht hinderlich. Die Bedeutung des Tages lag in den Treffen der abstiegsbedrohten Mannschaften. Von diesen zog sich Viktoria am besten aus der Affäre und sicherte sich seine Position durch einen verdienten 2:0-Sieg über die ersatzgeschwächte Eimsbüttelner Mannschaft. Von den Konkurrenten um den vorletzten Platz ist die Situation für Wacker durch die 1:3-Niederlage durch den HSV. brenzlig geworden. Wacker wird in den kommenden Spielen hart kämpfen müssen. Noch viel mehr aber St. Georg, das mit 1:1 gegen die Polizei zwar einen Punkt errang, im übrigen aber neben Uhlenhorst-Hertha der nächste Anwärter für den Abstieg ist. Altona 93 hatte mit FC. St. Pauli am Rothenbaum weniger Mühe, als das knappe 2:0-Ergebnis besagt, und auch Union besiegte Uhlenhorst-Hertha leichter, als es das 4:3 erkennen läßt. Die Entscheidung fällt am nächsten Sonntag mit der Begegnung Altona—HSV.

Die süddeutschen Endspiele.

Bei den sieben Endspielen, die am Sonntag in Süddeutschland zur Durchführung kamen, gab es verschiedene Ueberraschungen. Die größte ist wohl der 1:0-Sieg, den die SpVgg. Fürth in der Abteilung I über den 1. FC. Nürnberg vor 6000 Zuschauern erzielte. Wenige Minuten nach dem Wechsel mußte der Kampf unterbrochen werden, und der Clubvorstand nahm den alten Verteidiger Popp vom Felde, um ihn schonend von der Hiobsbotschaft zu unterrichten, daß sein elfjähriger Sohn beim Spiel auf dem Eise eingebrochen und ertrunken sei. Fürth gelang es, Nürnberg mit 1:0 verdient zu schlagen. Ohne Punktverlust ist in dieser Abteilung nur noch München 60. Die Münchener Löwen kamen in Kaiserslautern gegen den dortigen 1. FC. mit 2:1 zu einem etwas glücklichen Sieg vor 10000 Zuschauern. Phönix Ludwigshafen und SC. Waldhof Mannheim spielten vor 5000 Zuschauern nur 0:0.

In der Abteilung II setzte der FSV. Frankfurt seinen Siegeszug diesmal mit 2:1 über Phönix Karlsruhe fort. Der Titelverteidiger Eintracht Frankfurt leistete sich dagegen mit einem 1:1 gegen den Karlsruher FV. eine neue Ueberraschung.

Pokalrunde in Mitteldeutschland.

Bei den Spielen der am Sonntag ausgetragenen vierten Pokalrunde griffen zum ersten Male die Spitzenmannschaften der großen Gaue ein. Neben Bombensiegen, wie Dresdener SC. mit 14:1 über SC. Zittau gab es auch einige unerwartete Niederlagen der Favoriten. So unterlag Halle 96 gegen den VfL. Duderstadt mit 2:4, SpVgg. Leipzig gegen Wacker Nordhausen mit 0:1 und mit dem gleichen Ergebnis Fortuna Leipzig gegen Germania Köthen. Die Front der Leipziger Mannschaften wurde weiter gelichtet durch das Ausscheiden des VfB. Leipzig, der von dem VfL. Bitterfeld mit 2:0 geschlagen wurde.

Bei den Meisterschaftsspielen in den Gauen ist in Ostsachsen der Rückkampf zwischen dem Chemnitzer BC. und dem mitteldeutschen Meister Polizei Chemnitz zu erwähnen. Durch Tore von Thomas und Helmchen (je zwei) lagen die Polizisten schon 4:0 in Front, erst dann konnte Stegmann das längst verdiente Ehrentor für den Chemnitzer BC. erzielen.

Die südostdeutschen Endspiele.

Alle an der südostdeutschen Meisterschaft beteiligten zwölf Mannschaften waren am Sonntag in Tätigkeit. In beiden Abteilungen gab es die erwarteten Favoritensiege. Der heiße Anwärter Beuthen 09 landete mit 4:0 einen klaren Sieg vor 6000 Zuschauern über Breslau 08. Vorwärts Rasensport Gleiwitz besuchte den Kottbuser FC. 98 und war in der Niederlausitz vor 2000 Zuschauern knapp aber verdient mit 2:1 siegreich. Breslau 06 unterlag daheim vor gleichfalls 2000 Besuchern gegen den SV. Hoyerswerda mit 4:3. In der Abteilung II schlug der SC. Görlitz mit 3:1 den VfB. Liegnitz und auch Gelb-Weiß Görlitz kam trotz eines Autounfalls auf der Fahrt nach Schweidnitz, wobei der Torhüter mit einer Gehirnerschütterung am schwersten betroffen wurde, noch gegen Preußen Schweidnitz mit 4:2 zu einem glatten Erfolg. Der SC. Jauer behielt daheim über Waldenburg 09 mit 2:1 die Oberhand.

Start zur Pommernmeisterschaft.

In den beiden Vorrundenspielen der Pommernmeisterschaft waren am Sonntag der Greifswalder SC. mit 2:0 über den VfB. Stettin und VfL. Stettin über Blücher Gollnow mit 3:0 erfolgreich. Da die Vorrunde nach dem Pokalsystem ausgetragen wird, scheiden VfB. Stettin und Blücher Gollnow aus. Die beiden siegreichen Vereine nehmen zusammen mit dem Stettiner SC. und Polizei Stettin an den weiteren Spielen teil.

Tv. Erles Meisterhoffnungen vorüber.

Das Rätselraten in der Meisterschaftsfrage des Münsterländer Turngaues hat nun ein Ende. Erwartungsgemäß blieben die Reichsbahner von Recklinghausen-Ost im Endkampf in Recklinghausen über Tv. Erle Sieger. Mit 7:1 für die Recklinghäuser wurde der Kampf beendet. Doch der Torunterschied hätte nicht so groß sein brauchen.

Reichsbahn-Tv. Recklinghausen-Ost — Tv. Erle 7:1. Trotz der starken Kälte hatten sich in Recklinghausen auf dem Bruchwegspielplatz 500 Handballfreunde eingefunden, die Zeuge des Endkampfes sein wollten. Die beiden Mannschaften stellten sich in der vorgesehenen Aufstellung. Ein Tor der Erler in der 20. Minute wird wegen „Abseits" nicht gegeben. Beide Torhüter müssen verschiedentlich eingreifen, bevor ein schneidiger Angriff Erles schließlich doch durch Poganiat das verdiente Führungstor einbringt. Doch schon bald darauf fällt das Ausgleichstor nach bestechendem Alleingang. Dann werden die Seiten gewechselt. Schon bald nach Wiederanwurf sind die Reichsbahner zum zweiten Mal erfolgreich. Die Erler lassen sich jetzt zu unnötiger Härte hinreißen. Erles Sturm kann noch manche gute Torgelegenheit herausarbeiten, doch tatsichere Sachen werden vom Recklinghäuser Torhüter gemeistert, oder die Bälle gehen hoch über die Latte. Die Erler glänzen mehr durch Einzelleistungen, während beim Gegner das Zuspiel ausgezeichnet ist. In ziemlich gleichen Abständen erzielen die Reichsbahner sodann noch 6 Tore und der Kampf ist beendet.

Tv. Westfalia 1884 Buer gegen Tv. Horst 6:4. Am Sonntag weilte die erste Elf des Tv. Westfalia Buer bei den Horstern. Bereits nach fünf Minuten konnten die Horster durch ihren Linksinnen in Führung gehen, doch bald darauf erreichte der Halblinke der Westfalen den Ausgleich. Durch ungeschicktes Abspielen des Westfalenhüters kamen die Horster zu zwei weiteren billigen Erfolgen, und auch der vierte Treffer glückte ihnen. Nach der Pause gaben die Westfalen den Ton an, die in fast gleichen Abständen mit fünf Würfen „ins Schwarze" das endgültige Ergebnis herstellten. Der erfolgreichste Torschütze war der Linksaußen, der für vier Treffer verantwortlich zeichnete. — Die zweite Mannschaft der Westfalen konnte die gleiche des Tv. Horst nach jederzeit überlegenem Spiel mit knapp 1:0 niederhalten. Bei besserem Wurfvermögen der Stürmer würde es zu einem eindrucksvollen Ergebnis gelangt haben. (ch)

Alemannia. Sonntag, den 29. Januar, 19 Uhr, Jahreshauptversammlung. Anträge sind bis zum 26. Januar in der Geschäftsstelle, Seidlitzstraße 12, abzugeben.

Westdeutscher Turn- und Rasensportverband.

Meisterschaftsspiele.

Schwarz-Rot — BV. Gelsenkirchen-Altstadt. Infolge zu späten Antretens kamen die Ballspieler kampflos zu den Punkten. Der lachende Dritte dürfte Rot-Weiß sein, die nunmehr einen Punkt besser stehen wie die Schwarz-Roten.

Wacker Bismarck — Ballfreunde Bismarck 1:0. Mit dem knappsten aller Ergebnisse konnten die Platzbesitzer ihren Ortsrivalen niederhalten. Auf dem hart gefrorenen Boden kam ein einwandfreies Spiel nicht zustande. Beide Mannschaften versuchten das Spiel zu gewinnen, das dann für die Platzbesitzer als äußerst günstig ausfiel. Die Platzbesitzer verschossen einen Elfmeter. Durch diesen Sieg ist Wacker Gruppenmeister geworden.

BV. Beckmann — Minerva 7:0. Der Favoritenschreck vot in diesem Spiel eine recht klägliche Rolle. Man trat mit neun Spielern an. Bis zur Halbzeit gelang dem Platzverein nur ein Treffer. Nach der Halbzeit fielen die Gäste dann vollständig auseinander. Der Hüter mußte in diesem Zeitabschnitt noch sechs Treffer hinnehmen.

Gesellschaftsspiele.

Sportfreunde Grillo-Funke — Rot-Weiß 1:1. Einen spannenden Kampf lieferten sich obige Gegner. Die Rot-Weißen können in Führung gehen, doch gleichen die Wertssportler durch einen Handelfer aus. Beide Parteien versuchen nun den Sieg zu erringen, aber bei den aufmerksamen Hintermannschaften kann keine Partei mehr einen Erfolg erringen. Die Rot-Weißen führten das bessere Spiel vor, und hätten einen Sieg verdient gehabt.

Gute-Hoffnungshütte — Spielvereinigung Feldmark 2:3. Einen Achtungserfolg errangen die Feldmarker. Beide Mannschaften erzielten in den letzten Wochen gegen gute Gegner recht achtbare Erfolge. Dieses Treffen beginnt mit forschen Angriffen der Hüttenleute, aber der Gast ist auf dem Posten. Insbesondere die Hintermannschaft weiß jeden Erfolg zu vereiteln. Man erzielte drei schöne Treffer, denen der Platzverein nur zwei entgegensetzen kann.

SuS Küppersbusch — Union-Teutonia 1:1. Die Teutonen traten in diesem Spiel mit neuen Leuten an, und führten ein technisch gutes Spiel vor. Die Platzherren kamen auch in diesem Spiel nicht an ihre frühere Form heran, so daß die Teutonen einen knappen Sieg verdient hätten.

TuS Beisen — Adler Katernberg 3:2. Den Beisenern ist die Revanche geglückt. Fiel der Sieg auch recht knapp aus, so ist er doch verdient. Die Platzherren können in den ersten zehn Minuten zwei Tore vorlegen, und auch das Spiel leicht überlegen gestalten. Nach dem Wechsel kommt Adler Katernberg auf, und kann nach einer fehlerhaften Abwehr des Hüters den ersten Gegentreffer erzielen, und durch einen Handelfer ausgleichen. Nach gutem Durchspiel der Platzbesitzer können dieselben zehn Minuten vor Schluß den Siegestreffer buchen.

VfR. Schalke 31 — Lohmania Bochum 2:3. Die Bochumer hinterließen in diesem Spiel einen guten Eindruck. Die Mannschaft spielte einen eifrigen Fußball, und hat auf Grund ihres Eifers den Sieg verdient. Auch bei den Schalkern ist ein kleiner Aufstieg zu bemerken. Zeigt sich der Sturm in den nächsten Spielen etwas tatkräftiger, dürfte ihnen auch mal ein Erfolg winken.

Sportfreunde Schalke — Grün-Weiß Buer 5:0. Einen schönen Erfolg konnten die Sportfreunde über ihre Buerschen Gäste erringen. Das Resultat spricht von einer Ueberlegenheit der Sportfreunde, es ist aber nicht so, denn die Gäste lieferten ein jederzeit offenes Feldspiel. Vor dem Tore versagte dann der Sturm.

Wir drucken:

- Empfehlungsschreiben
- Briefbogen
- Rechnungen
- Umschläge
- Postkarten
- Werbeblätter
- Zeitungsbeilagen
- Kataloge

in ein- und mehrfarbiger Ausführung

schnell und billig

Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27 Fernruf 21641
Gelsenkirchen

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 67
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei **freiem Eintritt.**



Apollo-Theater

Das schönste Doppel-Programm des Jahres
Nur noch drei Tage
der Hermann-Löns-Tonfilm:



Sonnenwende
Ein Film vom Menschen der Heide, seinem Glück und seinem Leid mit
Camilla Spira, Peter Voss, Theodor Loos, Karl Blume, Fritz Kampers, P. Beckers

Zur Einleitung singt der bekannte Löns-Sänger **Willi Ulmer** Lieder zur Laute.

Kassenöffnung 2 Uhr — Aufführungs-Zeiten: 2.25, 5.45, 9.30 Uhr

Maurice Chevalier
mit
Jeanette MacDonald
in dem neuen entzückenden Tonfilm-Schlager:
Schloß im Mond
Ein graziös-romantisches Spiel von Liebe und Verträumtheit.



Aufführungszeiten: 3.55 und 7.45 Uhr.

Neue Tonwochenschau

INDUSTRIE-KINO
Nur noch drei Tage!
In Erstaufführung der Kriminal-Tonfilm: **Der große Bluff** mit Lee Parry, Betty Amann, Otto Wallburg, Adele Sandrock.
Marlene Dietrich ihr bester Tonfilm: **Die blonde Venus**
Beiprogramm, neue Tonwoche

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Im Schneesturm erfroren.

23 Grad Kälte im Riesengebirge. – Schneefälle in der Danziger Ecke.

Mißglückter Aufstieg.

Am Samstag und Sonntag herrschte über dem ganzen Riesengebirgskamm schwerer Schneesturm. Im Durchschnitt sind dreißig Zentimeter Neuschnee gefallen. In den höchsten Lagen des Gebirges sank das Thermometer bis auf 23 Grad unter Null. Bei dem Aufstieg von Hohenelbe nach den Schlüsselbauden verirrten sich zwei junge Leute und blieben erschöpft im Schneesturm liegen. Während der eine sich wieder aufraffen konnte und mit erfrorenen Gliedern die Bauden erreichte, konnte der andere später nur noch als Leiche geborgen werden. Der Verletzte und ein Arzt, dem ebenfalls in der scharfen Kälte die Finger abgefroren waren, mußten ins Krankenhaus Hohenelbe eingeliefert werden.

*

Im Danziger Gebiet sowie im Gebiet des polnischen Korridors sind in den letzten 48 Stunden bei einer Temperatur von durchschnittlich 11 bis 13 Grad unter Null starke Schneefälle niedergegangen. Im Danziger Gebiet liegt der Schnee durchschnittlich 35 bis 40 Zentimeter hoch.

Nordstrand und Pellworm vom Eis blockiert.

Flugzeugverkehr nach Pellworm.

Infolge der Eisschwierigkeiten im Husumer Wattenmeer mußte der Dampfschiffsverkehr nach den Inseln Nordstrand und Pellworm eingestellt werden. Während der Verkehr von Husum nach Nordstrand über den Nordstrander Damm möglich ist, wurde zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen dem Festland und Pellworm ein Flugzeug angefordert.

Die Eisbildung im Hamburger Hafen

bereitet der kleinen Schiffahrt bereits beträchtliche Schwierigkeiten. Sechs staatliche Eisbrecher sind während des ganzen Tages damit beschäftigt, das neugebildete Eis aufzubrechen und die zusammengetriebenen Eismassen in Bewegung zu halten. Auf der Unterelbe überwiegt das Treibeis, durch das der kleine Verkehr ebenfalls beeinträchtigt wird. Wie berichtet, ist die Oberelbe bei Geesthacht zugefroren, so daß man zu Fuß von einem Ufer zum anderen gelangen kann.

Starker Eisgang auf dem Main. Die Nidda zugefroren.

Durch die eingetretene Frostverschärfung hat die Eisbildung auf dem Main große Fortschritte gemacht. Es wird starker Eisgang gemeldet. Der Untermain führte bereits am Sonntag Treibeis, das dem Rhein zugeführt wurde. Zwischen Griesheim und Niederrad ist das Eis zum Stehen gekommen. Seit Samstag ruht die Schiffahrt vollständig. Die meisten Nebenflüsse des Mains sind bereits zugefroren. Die Nidda hat auf weite Strecken eine geschlossene Eisdecke.

Der 72-Meter-Sprung holländischer Schwimmer.

Ein Todesopfer. Polizei schreitet ein.

Ein junger Mann, der am Sonntagnachmittag, so wird uns aus Rotterdam gemeldet, von der 72 Meter hohen Spitze des Turmes einer Eisenbahnbrücke in das Wasser des Königshafens sprang, um die vor einer Woche glücklich vollbrachte gleichartige Leistung eines anderen jungen Mannes zu überbieten, büßte seine Tollkühnheit mit dem Tode.

Nach dem Absprung verlor er das Gleichgewicht,

der Körper überschlug sich mehrere Male, prallte mit großer Gewalt auf der Wasserfläche auf und verschwand vor den Augen der entsetzten Zuschauermenge im Wasser, ohne wieder aufzutauchen. Erst nach geraumer Zeit konnte der Leichnam des Unglücklichen, der einen Schädelbruch aufwies geborgen werden.

Trotz des tragischen Ausganges dieses abenteuerlichen Sprunges versuchte am Montag ein anderer Mann, den Sprung auszuführen, um eine Wette zu gewinnen. Er wurde aber von der Polizei an seinem Vorhaben gehindert und vom Turm heruntergeholt.

BVG.-Räuber Krebs nach wilder Verfolgung festgenommen.

Selbstmord der Mutter.

In der Nacht zum Sonntag wurde kurz nach Mitternacht nach einer aufregenden Verfolgung, die sich von Sonnabend 17 Uhr bis in die Nachtstunden hinzog, Willi Krebs, einer der Mittäter des BVG.-Ueberfalles, in der Wohnung seiner Eltern verhaftet. Krebs war mit einer Horch-Limousine, die er erst vor zwei Tagen gestohlen hatte, geflüchtet und hatte versucht, die Grenze hinter Frankfurt an der Oder zu erreichen. Der Alarm der Polizei hinderte ihn aber daran. Er kehrte um. Polizeiautomobile waren bereits unterwegs und verfolgten ihn.

Es entspann sich auf den Zufahrtsstraßen nach Berlin eine siebenstündige wilde Jagd.

Der Räuber konnte die Limousine noch bis vor das Haus seiner Eltern zurückfahren und wurde dann dort festgenommen. In den Nachtstunden legte er auf dem Präsidium ein umfassendes Geständnis ab.

Die 47 Jahre alte Frau Ida Krebs hat in der Wohnung ihrer Tochter durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen versucht. Ihr Vorhaben wurde aber glücklicherweise dadurch verhindert, daß die Tochter vorzeitig nach Hause kam. Frau Krebs wurde in das Urban-Krankenhaus eingeliefert. Man nimmt an, daß die Mutter aus Verzweiflung über die Tat ihres Sohnes aus dem Leben scheiden wollte.

Wo sind die Gebrüder Rotter.

Fahndanzeige aus der Schweiz.

Wie die Polizeidirektion des Kantons Luzern bestätigt, haben sich die flüchtigen Berliner Theaterdirektoren Gebrüder Rotter vom 18 bis 19. Januar in Luzern im Hotel „National" aufgehalten. Von hier aus wollten sie sich nach Zürich begeben. Sie konnten dort aber nicht ausfindig gemacht werden. Auch die an anderen Orten der Schweiz nach ihnen vorgenommenen Nachforschungen blieben ergebnislos. Nachdem nun von den deutschen Behörden ein Steckbrief hinter den Gebrüdern Rotter erlassen wurde, werden auch in der Schweiz die Nachforschungen verschärft.

Einer der Brüder Rotter und seine Frau werden auch von der Polizeidirektion des Kantons Graubünden verfolgt, weil sie einige Tage in St. Moritz in einem vornehmen Sporthotel wohnten, dort eine große Rechnung machten und dann ohne Bezahlung verschwanden. Die schweizerische Polizeibehörde hat ihre Spur bisher nicht auffinden können.

Haftbefehl gegen die Gebrüder Rotter. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Berliner Theater-Direktoren Gebrüder Rotter, die sich bekanntlich in der Schweiz aufhalten sollen, Haftbefehl wegen Konkursverbrechens und Betruges erlassen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Drei schwere Jungen festgenommen.

Auf der Flucht angeschossen.

Oberhausen, 23. Jan.

Eine Schutzpolizeistreife nahm in der Nacht zum 21. Januar drei verdächtige junge Burschen fest. Einer von ihnen, der ein Motorrad bei sich führte, wurde bei einem Fluchtversuch angeschossen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ueber seine Personalien verweigerte er jede Auskunft. Seine Begleiter, die übrigens wegen Diebstahls vorbestraft sind, wollten ihn nicht kennen. Inzwischen ist es unter Anwendung moderner kriminaltechnischer Hilfsmittel gelungen, mit Sicherheit festzustellen, daß der Unbekannte der zurzeit wohnungslose 23jährige Bergmann Wilhelm B. ist, der wegen Totschlags von der Staatsanwaltschaft Duisburg steckbrieflich gesucht wird. Die Festgenommenen haben mit noch einem Komplizen, der ebenfalls ermittelt werden konnte, in der letzten Zeit zahlreiche Einbrüche in Oberhausen und der näheren Umgebung ausgeführt. Die Ermittelungen sind noch in vollem Gange. Eine große Menge Diebesgut und eine Pistole konnten bereits beschlagnahmt werden.

Explosion auf Grube „Sybilla" bei Benzelrath.

Drei Verletzte.

Köln, 23. Jan.

In der Nacht zum Sonntag erfolgte drei Stunden nach Stillegung des Betriebes kurz nach Mitternacht eine Explosion im Ofenhaus der Brikettfabrik „Sybilla" bei Benzelrath (Rheinische AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation), durch die drei Personen verletzt wurden, unter ihnen der Betriebsführer und der Maschinensteiger leicht und ein Arbeiter schwer. Die Explosion dürfte im Zusammenhang mit einem kleinen Brandherd, der nach Stillegung des Betriebes in einem Trockenapparat festgestellt und gelöscht worden war. Da der Betrieb ruhte, waren nur einige Leute im Dienst. Der Sachschaden im Ofenhaus ist erheblich. Der Betrieb, der zurzeit ruht, wird in zwei bis drei Tagen wieder aufgenommen werden können.

Neue Unruhen in Köln.

Drei Todesopfer.

Köln, 23. Jan.

Nachdem bereits am Sonntagnachmittag in Ehrenfeld bei der Auflösung eines kommunistischen Demonstrationszuges Zusammenstöße stattgefunden hatten, bei denen vier verletzte Zivilisten zu verzeichnen waren, entstanden in der Zeit gegen 22 Uhr in der Altstadt, nahe beim Neumarkt, abermals Unruhen, die einen ernsteren Charakter hatten. Ueberfallwagen durchfuhren das Viertel, beleuchteten mit Scheinwerfern die Häuser und forderten zum Schließen der Fenster auf, widrigenfalls geschossen würde. An der Straßenecken des Viertels stehen Rotten kommunistischer Elemente.

Bei den Unruhen sind im ganzen acht Teilnehmer verletzt worden, darunter drei so schwer, daß sie in der Nacht zum Montag im Krankenhaus gestorben sind. Zwei der Toten wurden bei der Auflösung eines kommunistischen Demonstrationszuges, bei dem sie sich als Rädelsführer betätigt haben sollen, durch einen Bauch- bzw. Lungenschuß tödlich verletzt. Von den übrigen fünf Verletzten hat einer einen schweren Beckenschuß; ob bei ihm Lebensgefahr besteht, kann im Augenblick nicht gesagt werden. Die vier anderen Personen haben leichtere Verletzungen.

Van Gogh als Geldeintreiber.

Vincent van Gogh, der große Maler, dessen ganzes Leben einen so tragischen Grundton zeigt, ist gewiß kein Held für heitere Geschichten gewesen, und so zeigen ihn denn auch die van Gogh-Anekdoten, die Otto R. Gervais in der Bruckmannschen Zeitschrift „Die Kunst" zusammenstellt, stets im tragischen Zusammenstoß mit der Umwelt, die sein Wesen nicht verstand. Eine besonders bezeichnende Geschichte dieser Art spielt in der Zeit, als Vincent im tastenden Suchen nach seiner wahren Bestimmung als französischer Sprachlehrer in Ramsgate bei London untergekommen war, wo er in der Erziehungsanstalt eines ehemaligen Bankrotteurs ein Dutzend Kinder armer Londoner Geschäftsleute unterrichten sollte. Der gute Vincent eignete sich ganz und gar nicht zum Erzieher. Das merkten bald Mr. Stokes und die Kinder. Um aber den ungeeigneten Hilfslehrer doch irgendwie auszunutzen, schickte ihn sein Brotgeber am Monatsende aus, um die fälligen Gelder von den Eltern der Pensionäre einzuziehen. Mit dem Wahlspruch „Tue Gutes und übe Barmherzigkeit" machte sich Vincent auf den Weg. Die Enttäuschungen ließen nicht lange auf sich warten. Im finstersten London, in schmutzigen Gassen und baufälligen Mietskasernen sollte er bei armen Leuten Geld eintreiben. Von den einen wurde er grob abgewiesen, andere ließen sich verleugnen, noch andere stöhnten und jammerten. Nur bei einem Sarghändler erhielt er einige Pfunde. Dieser schien in dieser ungesunden Gegend das beste Geschäft zu machen. Sein letzter Gang führte zu einer Witwe im sechsten Stock eines dunklen Hauses. „Geld? Um Himmelswillen, bei diesen Zeiten Geld?" Die Tochter lag krank im Bett; ihr Ende schien nahe zu sein, und Vincent war so ergriffen von dem Leid dieser Menschen, daß er sich eine Bibel ausbat und bei einer Kerze das Kapitel von der Auferweckung von Jairi Töchterlein vorlas. Andächtig lauschten Mutter und Tochter. Dann nahm der merkwürdige Geldeintreiber die Pfunde, die er erhalten hatte, übergab sie der Witwe und befahl ihr, sofort einen Arzt zu holen. Als er heimkehrte, war Mr. Stokes außer sich: „Verrückt! Sie gehören vor die Polizei! Das ist Unterschlagung! Keine Sekunde dulde ich Sie länger in meinem Hause!" Vincent sprach sein „Gott sei mit euch!", ging dann still davon und wurde Laienprediger bei der Mission.

„Meier, Sie kommen ja schon wieder zu spät ins Büro!"

„Verzeihung, Herr Direktor, ich bin beim Weggehen die Treppe hinuntergestürzt."

„Lächerlich, und Sie wollen mir einreden, daß das so lange gedauert hat?"

Keinen Pfennig zuviel ausgeben!

Lebensmittel bei ALSBERG kaufen

Weiße Bohnen	2 Pfund	15 ₰
Linsen	1 Pfund	13 ₰
Viktoria-Erbsen	1 Pfund	14 ₰
Vollreis	1 Pfund	9 ₰
Salatöl	1 Liter	29 ₰
Speck fett, geräuchert	Pfd.	64 ₰
Margarine	1 Pfund	20 ₰
Plattenfett	1 Pfund	22 ₰
Schweineschmalz	1 Pfund	41 ₰
Blasenschmalz	1 Pfund	43 ₰
Molkereibutter ohne Salz	1 Pfund	98 ₰
Limburger Käse 20% Fettgehalt	Pfd.	25 ₰
Mainzer Käse	1 Pfund	28 ₰
Goudakäse 45%, vollfett	1 Pfund	72 ₰
Salzschneidebohnen	1 Pfd.	20 ₰
Vollheringe	10 Stück	38 ₰
Westf. Plockwurst	1 Pfund 95	75 ₰

ALSBERG GELSENKIRCHEN

Witterungsbericht.

Die russische Kaltluft hat sich jetzt auch bis nach England und Spanien hin ausgedehnt. London meldet —5 Grad und Madrid —2 Grad. In Westdeutschland liegen die heutigen Morgentemperaturen 7 bis 10 Grad unter dem Gefrierpunkt. Das nordosteuropäische Hoch hat sich etwas nach Süden verlagert. Ueber der Nordsee hat sich unter dem Einfluß des noch wesentlich wärmeren Wassers (das Feuerschiff Borkumriff beobachtete eine Wassertemperatur von +4 Grad) ein flaches Teiltief gebildet, das in Holland und Norddeutschland leichte Schneefälle veranlaßt. In unserem Bezirk wird das vorwiegend trockene Frostwetter anhalten, nur im Gebirge sind ganz leichte Schneefälle zu erwarten.

*

Vorhersage für Dienstag: Meist wolkig, zeitweise auch aufheiternd, im Gebirge vereinzelt etwas Schnee. Fortdauer des starken Frostes.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Das Frostwetter wird weiter anhalten.

Hauptschriftleiter: Otto Jobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie „Verbreitungsgebiet" Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Thierding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer, Berlin SW 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Bertenburg.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 23. Jan. (Drahtb.)

Nach dem relativ ruhigen Verlauf der Berliner Demonstrationen setzte die Börse am Montag behauptet ein. Das Geschäft war außerordentlich still, da es an Anregungen mangelte und sich die Spekulation weiter zurück hielt. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich lediglich wieder in Gelsenkirchen, die erneut 1¼ Prozent gewannen. Nachdem Meldungen über Ankaufsabsichten des Farbenkonzerns dementiert worden sind, wird nunmehr behauptet, daß wegen Uebernahme der Gelsenkirchenmajorität aus dem Besitz des Reiches auf einer Basis von 75 Prozent verhandelt werde. In dem Papier wurden etwa 150 000 Mark umgesetzt. Sehr fest lagen auch Buderus, die 1¾ höher einsetzten. Die Aktien werden als zurückgeblieben betrachtet. Das Unternehmen hat bekanntlich seit Jahren eine Thesaurierungspolitik betrieben. Farben wurden auf Basis der Vorwoche umgesetzt. Etwas Interesse zeigte sich für Elektrowerte. Siemens gewannen 2, Elektrische Lieferungen 1, Brauerei-Aktien lagen fest, Dortmunder Union plus 1½, Schultheiß plus 2¼, auch für Berlin-Karlsruher Industriewerte (plus 1¾) bestand wieder Interesse. Dessauer Gas wurden auf die Mitteilungen der Verwaltung 1 Prozent höher bezahlt. Von Braunkohlenwerten gewannen Ilse erneut 1½ und Eintracht 1 Prozent. Rhein. Braunkohlen waren wenig verändert. Dagegen waren RWE auf die immer noch bestehenden Gegensätze in der Elektrokohlentransaktion des Westens wieder 1½ Prozent niedriger. Der Rentenmarkt lag vollkommen tot. Tagesgeld war mit 4½ Prozent zu haben.

Essener Börsen-Tendenz.

Die Essener Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Am Markt der variablen Werte waren Wintershall auf ungefähr letzter Basis im Handel und gefragt. In Kohlenaktien war einiges Geschäft in Lothringen und Dahlbusch auf gut behaupteter Basis. Reges Geschäft war in Kohlenkuxen. Der Kalikuxenmarkt war ruhig, nur Beienrode und Elsaßerwerte hatten einiges Geschäft auf letzter Basis. Von Kalikaitne erzielten nur Burbach-Aktien in Versteigerung 22½ Prozent. Von den übrigen Werten waren Westfalia Dinnendahl zu unveränderten Kursen im Markt. Die Börse schloß ruhig bei kaum veränderten Kursen.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,29 (7,31) Dollar-Cents per lbs.

Dortmunder Hansabrauerei A. G., Dortmund. Die Gesellschaft erzielte 1931/32 nach erhöhten Abschreibungen von 1,39 (0,70) Mill. RM einen Reingewinn von 361 411 (415 101) RM, woraus 7 (9) Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt werden sollen, während die Vorzugsaktien wieder 8 Prozent erhalten. Zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 90 306 (77 254) RM.

Reich will Gelsenkirchen nicht veräußern

Eine Berliner Börsen-Korrespondenz hat trotz mehrfacher Dementis erneut gemeldet, das Reich beabsichtige, seinen Besitz an Gelsenkirchen-Aktien zu veräußern. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß die in der Meldung genannten beiden Firmen, nämlich die I. G. Farben-Industrie AG. und Rheinische Stahlwerke AG. keinerlei Kaufangebot gemacht hätten. Es liege auch keine Verkaufsabsicht des Reiches vor. Die Tatsache, daß derartige Meldungen immer wieder verbreitet würden, lasse ganz offenkundig auf Börsenmanöver schließen. — Wie ergänzend verlautet, liegt auch der endgültige Flotow-Bericht noch nicht vor.

Viehmärkte.

Dortmund, 23. Jan. Es waren aufgetrieben: 683 Großvieh, 27 Ochsen, 95 Bullen, 514 Kühe, 40 Färsen, 7 Fresser, 448 Kälber, 10 Schafe, 2161 Schweine, 2 Ziegen. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Bullen: a) 26—28, b) 23—25, c) 20—22, Kühe: a) 26—28, b) 23—25, c) 19—22, d) 15—18, Färsen: a) 28—31, b) 25—27, c) 22—24. Kälber: a) 38—41, b) 31—37, c) 24—30, Schweine: a) 38—40, b) 37—40, c) 36—38, d) 34—37, Sauen: 31—35. Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, geräumt, Kälber mittel, Schweine schleppend, geräumt.

Essen, 23. Jan. Es waren aufgetrieben: 483 Großvieh, 40 Ochsen, 122 Bullen, 275 Kühe, 34 Färsen, 12 Fresser, 590 Kälber, 30 Schafe, 2442 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 29—31, b) 26—28, Bullen: a) 27—29, b) 24—26, c) 20—23, Kühe: a) 26—28, b) 23—25, c) 20—22, d) 14—18, Färsen: a) 29—31, b) 26—28, Fresser: 17—22, Kälber: a) 36—40, b) 30—35, c) 20—28, Schafe: a) 27—30, Schweine: a) 37—39, b) 36—39, c) 34—36, d) 32—34, Sauen: 27—35. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Ueberstand, Kälber, Schafe und Schweine mittel.

Elberfeld, 23. Jan. Es waren aufgetrieben: 608 Großvieh, 178 Ochsen, 104 Bullen, 221 Kühe, 68 Färsen, 37 Fresser, 451 Kälber, 1 Schaf, 2516 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 30—31, b) 26—29, c) 22—25, Bullen: a) 25—27, b) 21—24, Kühe: a) 25—27, b) 22—24, c) 18—21, d) 12—17, Färsen: a) 27—29, b) 23—26, Fresser: 18—22, Kälber: a) 36—40, b) 30—35, c) 20—29, Schweine: a) 56—39, b) 36—39, c) 36—39, d) 35—37 e) 32—34 Sauen: 30—33. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine schlecht, der Markt wurde geräumt.

Rundfunk

Dienstag, den 24. Januar.

6,45—7,00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage,- Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,05—11,15 **Mensch und Welt,** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
10,10—10,40 **Intermezzo: Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahr: **Mit Kurt Hielscher in Skandinavien.** An der nördlichsten Eisenbahn der Welt
11,20—12,00 **Schallplattenkonzert**
12,00—12,50 Vom Südfunk Stuttgart: **Unterhaltungskonzert der Kapelle Franz Doleżel**
1. Britannicus-Ouvertüre — Scassola
2. Perlen der Liebe, Walzer — Jos. Strauß
3. Melodien aus der Operette „Paganini" — Lehar
4. Pierrot-Serenade — Randegger
5. Lachendes Leben, kleine Ouvertüre — Rust
6. Schöne Ninon, Konzertszene aus der Operette „Das Veilchen vom Montmartre" — Kalman

12,50 **Weiterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,30 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
1. Via Europa, Marsch — Creutz
2. Ouvertüre zur Oper „Wildschütz" — Lortzing
3. Frühlingszauber, Walzer — Translateur
4. a) Ich denk' daran / b) Erinnerung — Drdla
5. Ballettmusik aus der „Faust und Margarethe" — Gounod
6. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" — Grieg
7. a) Amina, ägyptisches Ständchen — Linde
b) Prärie-Lilie — Mills
8. Pikante Blätter, Potpourri — Komzak

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15,50—16,20 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Märchen von Andersen**
16,20—16,30 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16,30—17,00 **Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts.** Privatdozent Dr. Spethmann: **Die dynamische Länderkunde mit praktischen Beispielen**
17,00—18,15 **Vesperkonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Krönungsmarsch — Kretschmer
2. Ouvertüre „Hunyadi-Laszlo" — Erkel
3. Hochzeitsszenen, Suite — Smetana
4. a) Liebesgetändel — Michali
b) Erinnerung an Lehar — Murzilli
5. Amorettentänze, Walzer — Gungl
6. Echo der Welt, Potpourri — Zimmer
7. Wiener Tanz Nr. 2 — Friedmann-Gärtner

18,15—18,45 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschafts- und Sportvorbericht**
19,00—19,20 **Für den Landwirt.** Dr. Otten: **Von der Aufzucht des rheinisch-deutschen Kaltblutpferdes**
19,20—19,30 Theo L. Goerlitz: **Gedichte**
19,30—19,55 **Wirtschaft und Kultur.** Museumsdirektor Dr. Otto Neurath: **Bildstatistik — international**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00 **Flotow. Zum 50. Todestage.** Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Breuer. Solisten: Maria Engel (Sopran), Guermanova (Alt), Aramesco (Tenor), Strienz (Baß). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehlo

21,00 **Das Konzert**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
Solisten: Ilse Bernay (Cello), Grete Eweler (Violine)
1. Cellokonzert H-Moll — Dvorak
Ilse Bernay
2. Violinkonzert A-Moll, op. 82 — Glazunow
Grete Eweler

22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

— Funkstille —

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen gegen 1 Uhr ist plötzlich und unerwartet mein lieber herzensguter Mann, mein treuer Vater und Schwiegervater, unser geliebter Großvater, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Fritz Bischoff

infolge Herzlähmung im Alter von fast 70 Jahren sanft entschlafen.

Lisette Bischoff geb. Hüttemann
Berta Rosen geb. Bischoff
Hans Rosen
Hans und Irmgard Rosen
als Enkelkinder.

Gelsenkirchen, den 23. Januar 1933.
Schalkerstr. 188.

Die Beerdigung ist im Anschluß an die in der Kapelle des Friedhofes Rosenhügel am Donnerstag, den 26. Jan. 1933, um 14,30 Uhr, stattfindende Trauerfeier.
Bitte keine Beileidsbesuche.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute morgen 10½ Uhr mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Jakob Klumb

im festen Glauben an seinen Erlöser im Alter von beinahe 73 Jahren.

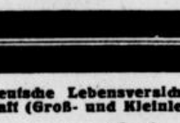
In tiefem Schmerz:

Frau Hulda Klumb
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, Düsseldorf, Groß-Neuhausen, Oberhausen, Hamborn und Hunsrück, den 21. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. Jan. 1933, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Herdstr. 81, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh;
Seht was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Heute abend 6.30 Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber, treuer Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinr. Sewing

im Alter von 77½ Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Wwe. Marie Sewing geb. Meyer
nebst Kindern.

Gelsenkirchen, Küingdorf (Kreis Melle), Essen, Enger i. W., den 22. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Zechenstr. 26a, aus statt. Trauerfeier daselbst eine halbe Stunde vorher.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter sage ich allen meinen

herzlichsten Dank.

Johannette Hüttemann

Führende deutsche Lebensversicherungsgesellschaft (Groß- und Kleinleben)

sucht
einen

Bezirksbeamten

für ihren einen Teil des Westfäl. Industriegebiets umfassenden Bezirk mit Wohnsitz innerhalb dieses Gebietes. Best eingeführte Organisation und großer, ausbaufähiger Versicherungsbestand ist vorhanden.

Geboten wird Beamtenstellung mit Gehalt, Reisespesen und Provisionsbeteiligung am Gesamtumsatz; Direktionsvertrag; bei Bewährung Einweisung in die Pensionskasse.

Voraussetzung ist Erfahrung und nachweisbar erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Werbung und Organisation; ferner Vertrautheit mit allen Verhältnissen des zu besetzenden Bezirks.

Die Stellung bietet bei zielbewußter und planmäßiger Arbeit gute Entwicklungsmöglichkeiten.

Ausführliche Bewerbungen mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit und möglichst mit Lichtbild werden erbeten unter **S. H. 1073** an die Expedition dieses Blattes.

Versammlungs-Kalender.

der Parteien usw.

DVP. Frauengruppe Bismarck-West. Dienstag 16 Uhr bei Heiden, Luisenstraße, Versammlung mit Handarbeitsstunde.

Bund deutscher Frauen. Donnerstag, den 26. Jan., um 15 Uhr, Versammlung im neuen Vereinsheim der Wirtschaft Winkler, hier, Kirchstrae 41. Wichtige Besprechung. Leitung der Vers. hat Frau Freytb.

Frauengruppe DVP. Bulmke. Die für heute angesetzte Versammlung mit Handarbeitsstunde fällt aus. Die nächste findet voraussichtlich erst am 14. Februar statt. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Frauengruppe DVP. Altstadt. Donnerstag 15 Uhr Handarbeitsstunde bei Nettebeck. 16 Uhr Versammlung und Geburtstagsfeier vom letzten Quartal. Herr Schumann hält die Geburtstagsrede. Gebäck im Saal. Gäste willkommen.

Frauengruppe DVP. Schalke. Donnerstag 15,30 Uhr im evang. Vereinshaus, Grillostraße 110, wichtige Versammlung mit Vortrag.

Im Hause Kirchstraße 5 kleineres
Ladenlokal
auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. Degenhard Georgshaus.

In meinem Hause Munckelstraße 20
1 Büro
2 Geschäftsräume, großer Lager- oder Arbeitsraum und trockene Lagerkeller sofort oder später, ganz oder geteilt fern. daselbst
Wohnung
1. Etage nebst Zubehör, ab 1. April zu vermieten.
Theod. Kohlschein Buchholz
Post Blankenstein Ruhr
Auskunft erteilt auch Willi Hocke, Alter Markt 4

2 Zim.-Wohng.
mit Mans. in ruh. Lage, Nähe Südpark am liebst. an alleinsteh. Herrn od. Dame zum 1. Februar zu vermiet. Off. u. A. Z. 29 an d. Allg. Z.

Ruh. Dauermieter (Mutter mit älterer Tochter) suchen zum 1. April abgeschloss.
3 Zim.-Wohng.
möglichst Altbau.
Angeb. mit Preisangabe unt. A. Z. 17 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene
1. Etage
6 Zimmer, Küche u. Bad in ruh. bess. Hause z. 1. Febr. od. später zu vermieten Näheres Conrad, Kaiserstraße 30, 1.

Eine umgebaute
Altwohnung
mit 4 Zimm., Diele u. Badez., 7 Min. v. Hbf., p. 1. April zu verm. Besichtig. von 12 bis 15 Uhr.
Zu erfr. Allg. Ztg.

Bessere
Etagenwohnung
6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 zu vermieten.
W. Ehringhausen
Ringstraße 27.
Ruf 25581.

2 Zim.-Wohng.
Neubau, m. all. Zubehör sof. zu vermiet. Ang. u. A.Z. 959 an d. Allg. Z.

Abgeschlossene
5 Zimmer-Altwohnung
mit Badeeinricht. u. Vorratsraum, 1. Et. zu vermiet. Gelsenk. Wannerstraße 113

Alleinsteh. älterer Mann (Pens.) sucht per sofort oder 1. 2.
Wohnung
2 Zimm. mit Mans., evtl. 3 Zimm. Dauermieter sich. Miete. Offert. u. A. Z. 11 an die Allg. Ztg.

3 abgeschl. Zimmer
Nähe Bhf. Bismarck sof. zu verm. 6990
Zu erfr. Allg. Ztg.

4 Zimm.-Etage
Stadtm., m. Zubeh., zum 1. 4. zu vermiet. Bismarckstraße 80.

Aelterer Herr sucht
möbl. Zimmer
Angeb. mit Preis unt. A. Z. 27 an die Allg. Ztg. 6988

Berufstätige Dame sucht zum 1. 2. :6991
frdl. möbl. Zimmer
mögl. Ueckendorf.
Schr. Angeb. unter A. Z. 32 an Allg. Z.

Möbl. Zimmer
(separ.) heizbar, so. fort zu vermieten.
Idastraße 1.

Einf. möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit an j. Leute zu verm. Bulmkerstr. 42, prt.

Schlafstelle
an 2 Freunde zu verm. Georgstr. 8.

Besondere schöne
Küche
mit echt Birke abgesetzt, Büfett m. Kühlschrank, Gewürzkästen, Eierboden, pp. Anrichte, Tisch, 2 Stühlen usw., alles mit Linol. und von innen ausgel. kompl.
nur 148 Mk.
Möbelhaus Finger
Kirchstr. 18, Ecke

Gebrauchtes
Tochterzimmer
wie neu, in Schleiflack, mit Frisiertoil., wegen Geldmangels für 140 ℳ zu verk.
Möbelvertr. Komet,
Hochstraße 40.

Fast neue Nähmasch., versenkb., bill. zu verk.
Bücking, Gelsenk.,
Fürstinnenstraße 81.

Evangelischer Arbeiterverein
Rotthausen.
Gott, dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser langjähriges, treues Mitglied und Gründer des Vereins
Heinr. Sewing
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Zechenstraße 26a, aus statt.
Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Mitglieder nachm. 2½ Uhr im Vereinslokale.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Sewing war auch Mitglied der Nothilfe

Ev. Frauenhilfe
Buer-Mitte 1.
Die Beerdigung unseres Vereinsmitgliedes, Frau
Karoline Pajont
geb. Kaminski
Buer-Erle, Heinrichstraße 39, findet am Dienstag, d. 24. Jan. 1933, nachm. 3,30 Uhr auf dem Friedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Haushälterin
bis 35 J. f. kleinen frauenlos. Haushalt gesucht. Rente oder etwas Vermög. erw. Offert. u. A. Z. 28 an die Allg. Ztg.

Aelteres, fleißiges
Mädchen
sofort gesucht.
Hüllerstraße 19.

Ordentliches
Hausmädchen
sofort gesucht.
Metzgerei Aldenhoven
Heßlerstraße 15.

Jung. Mädchen
ehrl., 15—16 J., für halbe Tage (Hausarbeit) gesucht.
Grenzstraße 91 I.

Mädchen,
24 J. alt, welches auch schon im Wirtschaftsbetrieb tätig war und über gute Zeugnisse verfügt,
sucht Stelle.
Nordstr. 35, 1. Et. l.

2 Zim.-Wohng.
zu vermiet. Ueckendorf, Körnerstraße 3.

Abgeschlossene
3 Zim.-Wohng.
mit od. ohne Mans. (Neubau) zum 1. 2. zu vermieten (Nähe Schalke-Nord). Zu erfragen Luisenstr. 48.

Schauburg

startet heute 2.15 Uhr, im Zeichen der Ufa
das neue, phantastische Filmwerk der Ufa,
auf das die Augen der ganzen Welt gerichtet sind

Hans Albers





mit

Sibylle Schmitz
P. Hartmann / Peter Lorre
nach dem gleichnamigen Roman von KURT SIODMAK.

Außergewöhnlich die staunenerregenden Riesenbauten, die geniale Bewältigung des gigantischen technischen Problems.

Außergewöhnlich die Darsteller — an der Spitze Hans Albers — alle vollbringen Gipfelleistungen d. schauspielerischen Kunst

Außergewöhnlich die hochdramatische Handlung, der aufregende Kampf zweier Männer um eine schöne Frau.

Die Hauptdarstellerin **Sibylle Schmitz wird der Erstaufführung in unserer Stadt beiwohnen.** Eintreffen am Hauptbahnhof Gelsenkirchen Dienstag 13.50 Uhr. Wir bitten die Gelsenkirchener Bevölkerung höflichst, der großen Künstlerin einen herzlichen Empfang zu bereiten. Am Dienstag in jeder Vorstellung anwesend.

Der Empfang am Bahnhof bis zum Theater wird gefilmt

Im weiteren Programm etwas Besonderes:
UFA-KABARETT NR. 9
mit den prominenten Ufa-Darstellern

Wasserfälle in Barockgärten
Die neue Ufa-Tonwochenschau

Spieldauer 3 Stunden — Dienstag sind Vorzugskarten ungültig

Ladenlokal
mit zwei Schaufenstern, ca. 115 qm und großem Lagerkeller, preiswert zu vermieten.
Silberberg, Augustastraße 4.

Suche zum 1. 2. :6985
möbl. Zimmer
(Sprechzimmer) parterre od. 1. Etg., Stadtmitte. Angeb. m. Preis unter A. Z. 26 an die Allgem. Zeitung.

Schering's
Baldrian-Wein
Bewährtes Mittel gegen Nervosität, Schlaflosigkeit
Flasche 0.70 und 1.35 Mark
Drogen- und Photo-Haus
W. Rohrer
Ueckendorferstr. 136 — Telefon 266 89



Daimon
Leuchtstäbe und Lichtdolche
für Automobilisten, Sportler, Reise.
Sicherheitsdienst etc.! zuverlässig und sicher, haltbar und bequem,
Mk. 0.90, 1.45, 1.75, 2.50, 4.50 usw.
Großniederlage
Hans Siem
nur Bahnhofstr. 18

Stühle
werden dauerhaft geflochten
Blindenverein Neumarkt 2 Fernruf 23337

Große Winterhilfe-Lotterie
2 Ziehungen: 16.—17. Februar und 11.—16. März
Lose zu 1 RM — Für beide Ziehungen gültig
Degenhard • Georgshaus

Echtes Paderborner Landbrot
der Brotfabrik Reineke, Salzkotten
in altbekannter Güte und stark herabgesetzten Preisen täglich frisch in den einschlägigen Geschäften erhältlich.
Wo nicht, wende man sich an den Vertreter
Jos. Mühlenhoff, Gelsenkirchen, Moltkestr. 21
Lieferung frei Haus — Telefon 21417

Wachhund
billig zu kaufen ges.
Rob. Sprongmann, Ecke Wicking- und Ottilienstraße.

Radio
Batterieempfänger, billig abzugeben.
Sellhorststr. 26, prt.

Für Wirtschaft
Große Radioanlage mit Schallplattenübertr., 2 Lautspr., Kraftverstärker nebst Schrank f. 75 Platt. und Schnittchenkasten billigst zu verkaufen.
Ringstraße 21.

Herd 12 Mk.
Wilhelminenstr. 98, unten rechts.

Verkaufe
kleine Hobelbank
u. guterh. Spülbecken
Rogainat,
Miechtenbergstraße 70

Speisezimmer-Büfett und Kredenz,
Eiche, wie neu, zum Spottpr. zu verkauf.
Hochstraße 17 l. r.

Mehrere gebrauchte
Pianos
sehr guterhalten, von Mk. 225,— an abzugeben.
Pianohaus Revries, Hans-Sachs-Haus.

Schaufensterrahmen
Gr. ungef. 2,50×3,60 oder 1,80×2,50, mit Glas, zu kaufen ges.
Daselbst guterhalt. Packkörbe billig abzugeben.
Zuschriften erbeten unter A. Z. 30 an die Allg. Ztg.

Billige
Küchen
geg. Kassazahlung zu verkaufen
Wiehagen 13 (Neustadt)

Ladeneinrichtung
für Zigarrengeschäft geeignet, zu verkauf.
Bierhaus Germania, Bochumerstraße 173, Anruf 245 69.

Ankauf
von Gold, Silber, Platin. Hochstr. 83 III



Achtung! Achtung!
Verkaufe heute morgen ab 10 Uhr auf d. Hofe Heinr. Dammkröger, Ueckendorf, Schillstraße 5, 1 Transport allerbester Oldenburger Schweine.
Alfred Sicking
Schweinehandlung
Coesfeld.

Drucksachen
aller Art liefert schnell, billig und gut, die
Buchdruckerei
C. Bertenburg

Wer poliert
Nußbaum-Möbel auf?
Daselbst guterhalt. Herrenzimmer zu kaufen gesucht.
Angeb. u. A. Z. 31 an die Allg. Ztg.

Wer leiht
2500 bis 3000 Mark als Hypothek gegen Sicherheit? Schriftl. Angeb. unt. A. Z. 33 an die Allg. Ztg.

Hans-Sachs-Haus (1. Stock)
Mittwoch, 25. Januar, 20. Uhr Experimental-Lichtbildervortrag — Eugen Hammer über
Astrologie
Die Wunderwelt der Sterne und deren Einfluß auf den Lebensweg der Menschen — Astrologie und Erfolg — Astrologie und Gesundheit — Lichtbilderhoroskope bekannter Personen der Gegenwart und der Geschichte usw.
Eintritt 0.80 u. 1.10 Mk. incl. Steuer. Vorverk.: Müller, Alsberg

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus.
Dienstag, 24. Jan., Keine Vorstellung
Donnerst., 26. Jan. 20 bis 22,30 Uhr Geschl. Erwerbslosenvorstell.: Der Barbier von Sevilla.
Freitag, 27. Jan., 20 bis 23 Uhr: Reihe F: Die Zauberflöte.
Samstag, 28. Jan., 19 bis 23,30 Uhr Die Walküre.
Sonntag, 29. Jan., 19,30 bis 22,30 Uhr: Wenn die kleinen Veilchen blühen.
Mittwoch, 25. Jan. 19 bis nach 23,30 Reihe C: Tristan und Isolde.

Schauspielhaus.
Dienstag, 24. Jan., 20 bis 22,15 Uhr Reihe B: Verstehen wir uns?
Mittwoch, 25. Jan. 16 bis 18 Uhr: Geschloss. Schülervorst.: Peterchens Mondfahrt. — 20 bis 22,15: Vorst. f. Berufsschul. u. freier Verkauf: Das Schweineschlachten.
Donnerst., 26. Jan. 16 bis 18 Uhr: Geschloss. Schülervorst.: Peterchens Mondfahrt. — 20 bis 22,15 Uhr: Vorst. f. Berufsschulen und freier Verkauf: Das Schweineschlachten
Freitag, 27. Jan., 20 bis 22,45 Uhr Reihe G: Ein Sommernachtstraum.
Samstag, 28. Jan., 20 bis 22,15 Uhr: Reihe S: Verstehen wir uns?

Waldhaus
Am Flugplatz
Auf der gepflegten, gut beleuchteten **Eisbahn,** täglich bis 11 Uhr **KONZERT**
Warme Getränke
Warme Würstchen H. Schaefer

Café Hillebrand
Heute 3. Kindernachmittag
Großer Puppen- und Puppenwagen-Korso
mit Prämiierung
Kasperle — Ueberraschungen

Wir drucken
für den Privatbedarf:
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Vermählungsdankkarten
Trauerbriefe
Trauerdankkarten
Visitenkarten
Privatbriefbogen
Glückwunschkarten
Buchdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27 Fernruf 21641

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.